

# Rattus Libri

**Ausgabe 61**

**Ende Januar 2009**

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

[www.rattus-libri.buchrezicenter.de](http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de)

<http://blog.g-arentzen.de/>

[www.foltom.de](http://www.foltom.de)

[www.geisterspiegel.de/](http://www.geisterspiegel.de/)

<http://haraldhillebrand.blog.de>

[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)

[www.light-edition.net](http://www.light-edition.net)

[www.literra.info](http://www.literra.info)

[www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de)

[www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de)

[www.terratischer-club-eden.com/](http://www.terratischer-club-eden.com/)

[www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/](http://www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/)

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei [gerhard.boernsen@t-online.de](mailto:gerhard.boernsen@t-online.de).

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

[www.buchrezicenter.de](http://www.buchrezicenter.de), [www.sfbasar.de](http://www.sfbasar.de), [www.filmbesprechungen.de](http://www.filmbesprechungen.de), [www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de),

[www.literra.info](http://www.literra.info), [www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de), Terracom: [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net), Kultur-Herold/Crago-

Verlag: [www.kultur-herold.de](http://www.kultur-herold.de), [www.edition-heikamp.de](http://www.edition-heikamp.de),.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei [www.adobe.de](http://www.adobe.de).

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 61. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

## RUBRIKEN

|                             |          |
|-----------------------------|----------|
| Kinder-/Jugendbuch.....     | Seite 03 |
| Belletristik.....           | Seite 09 |
| Fantasy.....                | Seite 11 |
| Science Fiction.....        | Seite 17 |
| Mystery/Horror.....         | Seite 20 |
| Krimi/Thriller.....         | Seite 24 |
| Rollenspiel.....            | Seite 25 |
| Sekundärliteratur.....      | Seite 28 |
| Natur & Tier.....           | Seite 29 |
| Basteln & Handarbeiten..... | Seite 30 |
| Comic & Animationsfilm..... | Seite 31 |
| Manga & Manhwa.....         | Seite 45 |

## IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

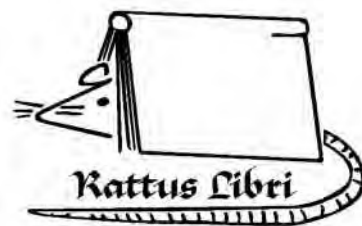
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Andrea Tillmanns (AT)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: [www.rattus-libri.buchrezicenter.de](http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de)

Kontaktadresse: [dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

Erscheinungsdatum: Ende Januar 2009





**Renate Bock**

**Mit dem Motorschlitten auf Verbrecherjagd**

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 1/2007

HC, Jugendbuch, Krimi, 978-3-7888-1126-6, 192/1495

Titelbildgestaltung von neue formen, Kassel

[www.neumann-neudamm.de](http://www.neumann-neudamm.de)

„Mit dem Motorschlitten auf Verbrecherjagd“ von Renate Bock versteht sich als Jugendkrimi, auch wenn das von außen nicht klar erkennbar ist. So liegt es auf der Hand, dass dem Jungen Timo eine besondere Rolle in dem Abenteuer zukommt, das eigentlich eine aufregende Reise in das finnische Weihnachtsdorf Rovaniemi sein sollte.

Conny ist Angestellte in einem Hamburger Frachtunternehmen. Kurz vor Weihnachten ist viel zu tun, damit alle Schiffe, die direkt nach den Feiertagen auslaufen sollen, versorgt sind. Da sie aber direkt am ersten Weihnachtstag in Urlaub fahren wird, nimmt sie den Stress gut gelaunt in Kauf. Nur eine Sache ist wirklich ärgerlich und bringt auch ihren Chef auf die Palme: Zwei Kunden verlangen, dass sie Frachtpapiere ausstellen, ohne dass bekannt ist, was eigentlich auf dem Schiff verladen werden soll. schließlich bleibt Conny nichts anderes übrig, als die Papiere so zu unterschreiben, wie sie sind, um den Auftrag nicht zu verlieren. Besonders makaber an der Sache ist, dass das Ziel des Frachters und Eisbrechers auch noch in unmittelbarer Nähe zu ihrem Ferienort liegt.

Doch kaum ist sie wieder zu Hause, verdrängt sie die düsteren Gedanken und genießt die freie Zeit mit ihrem Sohn Timo und ihrem Freund Ronny.

Im Weihnachtsdorf Rovaniemi angekommen, verbringen sie gemeinsam eine schöne und romantische Zeit, bis Conny eher unfreiwillig und zufällig beobachtet, wie zwei Männer einen anderen bedrängen und niederstechen. Kurze Zeit später wird sie entführt. Und während sie erkennen muss, dass der Ärger ihres letzten Arbeitstages sie eingeholt hat, macht sich ihr Sohn zusammen mit Reyka, der Tochter des Husky-Farmers, im tief verschneiten Finnland auf die Suche nach seiner Mutter.

„Mit dem Motorschlitten auf Verbrecherjagd“ hat zwar ein interessantes und zeitlos aktuelles Thema, aber die Autorin verschenkt viele Möglichkeiten, die in einem Thriller für Erwachsene besser aufgehoben wären. Sie vereinfacht viele Fakten, damit sie auch für junge Leser verständlich sind und verfällt dabei all zu leicht in die üblichen Klischees, die man russischen Verbrecherbanden und Waffenschiebern gerne zuordnet. Ebenso oberflächlich dargestellt sind auch die anderen Figuren, ihr Verhalten und ihre Gefühle. Selbst bei den Beschreibungen der finnischen Landschaft will keine Spannung aufkommen.

Die Geschichte ist auf weite Strecken durchschaubar und leider auch nicht so flüssig und locker erzählt, dass man über die inhaltlichen Schwächen hinwegsehen könnte. Das liegt einerseits an dem umständlichen und behäbigen Stil der Autorin, der vor allem bei den Dialogen auffällig wird, da fast jede wörtliche Rede mit einem ‚sagte, ‚antwortete‘ und vergleichbaren Worten abgeschlossen wird.

Ebenso neigt sie dazu, Nebensächlichkeiten wie den Verlauf des Heiligen Abends, der absolut keine Auswirkungen auf die Geschichte hat, ausführlich zu beschreiben, während wichtige Geschehnisse wie der Mordanschlag eher wie eine Inhaltsangabe wirken, statt wirklich mitreißen und fesseln zu können.

Das Lesen wird zudem durch den sehr sparsamen Einsatz von Absätzen erschwert. Weder bei Szenenwechseln, noch bei wörtlichen Reden sind Leerzeilen oder wenigsten Zeilenwechsel eingefügt.

„Mit dem Motorschlitten auf Verbrecherjagd“ erweist sich inhaltlich wie auch stilistisch als Enttäuschung. Hier hätte vielleicht eine gründliche Überarbeitung Wunder gewirkt, denn das

Thema und die in die Geschichte eingeflossenen Ideen sind durchaus interessant. Aber in dieser Form ist die Geschichte wenig präsentabel und ohne Stimmung oder Spannung. (CS)



**Thomas Brezina**  
**Engel küssen ist gefährlich**  
**Wilde Wahnsinns-Engel 1**

*Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 10/2008*

*PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, Romance, Krimi, 978-3-505-12535-5, 204/995*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München*

*Innenillustrationen von N. N.*

[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

[www.thomasbrezina.com](http://www.thomasbrezina.com)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

Die dreizehnjährige Vicky war schon immer fasziniert von Azrael, dem schwarzen Todesengel. Das ist der Gegenspieler vom TOD, und seine Aufgabe ist es, die Toten aus den Listen zu streichen, die Neugeborenen dort einzutragen und zu verhindern, dass Menschen vor ihrer ihnen bestimmten Zeit sterben müssen.

Durch einen merkwürdigen Unfall wird die Statue von Azrael zerstört, und ein Teil seiner Kräfte überträgt sich auf Vicky. Die ist zum Glück an Seltsamkeiten jeder Art gewöhnt, denn ihre absolut chaotische Mutter, die unglaublich perfektionistische Stiefmutter, die extrem verfressene kleine Schwester und vor allem ihre beiden besten Freundinnen haben sie fürs Leben geschult.

Hier geht es aber mehr um Sterben, Überleben, Familie, Liebe, Hass und vor allem Verwirrung, Wahnsinn und Küsse jeder Art...

Auch solche, die töten können.

Und nicht jeder Engel ist hilfreich...

Neben der Gefahr, für immer in die Fänge ihres Stiefmuttermonsters zu geraten, muss sich Vicky mit äußerst anziehenden Feinden, drohendem Mord und einem hoch interessanten Schulprojekt auseinandersetzen: die Agentur „Wilde Wahnsinnsengel“, geschaffen, um Liebeschancen auszuspionieren.

Thomas Brezina schafft es immer wieder, großartige Charaktere, Erzählgewalt und spannende Plots zu einem gelungenen Ganzen zu mischen. Seine lebensechten Figuren erwachen schon mit den ersten Buchstaben vor den Augen des Lesers. Mit viel Sinn für Situationskomik, psychologische Feinheiten und den Sorgen von Teenagern legt er hier ein Buch vor, das Mädchen ab 12 Jahren begeistern wird. Genauso wie deren Mütter, wenn diese mal kontrollieren wollen, was die Töchter denn da schon wieder für ein Zeug lesen...

Die Geschichte endet in sich geschlossen, bietet aber Raum für Fortsetzung. Teil 2 ist für Anfang 2009 angekündigt - man darf also gespannt sein! (alea)



**Jen Calonita**  
**Meine Hollywood Geheimnisse 2**

*Secrets of my Hollywood Life – On Location, USA, 2007*

*Egmont Franz Schneider Verlag, Köln/München, 1/2008*

*PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romanze, 978-3-505-12381-8, 265/995*

*Aus dem Amerikanischen von Katharina Georgi*

*Umschlaggestaltung von Rose Pistola, Büro für Gestaltung*

[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

[www.jencalonitaonline.com/](http://www.jencalonitaonline.com/)

[www.rosepistola.de/](http://www.rosepistola.de/)

Jen Calonita hat als Redakteurin und Journalistin für „Teen People“, „Entertainment Weekly“, „Glamour“ und „Marie Claire“ das Showbusiness und die jungen Stars und

Starlets durch Blicke hinter die Kulissen sehr genau kennen gelernt. Und dieses Wissen präsentiert sie nun in fiktionaler Form interessierten Lesern.

„Meine Hollywood-Geheimnisse“ beschreibt das Leben der jungen Kaitlin Burke, die zu den angesagten Stars unter 25 Jahren gehört. Sie ist eine der Hauptdarstellerinnen in der erfolgreichen Serie ‚Family Affair‘ und hat eigentlich immer einen übervollen Terminkalender. Trotzdem findet sie stets Zeit, mit ihrer Freundin zusammen zu sein und auch Kontakt mit dem Jungen zu pflegen, den sie erst vor ein paar Monaten – als sie inkognito ein paar Wochen in einer ganz normalen Highschool war – kennen gelernt hat. Austin Meyers schert sich nicht um ihre Berühmtheit und nimmt sie so, wie sie ist, was ein angenehmer Gegensatz zu den vielen Speichelleckern und Schmeichlern darstellt, die sie sonst umgeben. Bei ihm kann Kaitlin einfach das sein, was sie will. Nun aber wendet sie sich neuen Herausforderungen zu, denn ihr ist es gelungen, eine der Hauptrollen im neusten Film ihres Lieblingsregisseurs zu ergattern, auch wenn die Produktion recht holprig anläuft, denn die Drehbücher werden immer wieder umgeschrieben und Rollen verändert. Und dann erwischt auch noch ihre Lieblingsfeindin Sky die Rolle der Gegenspielerin. Erst als die Dreharbeiten endlich anfangen, merkt Kaitlin, wie anstrengend der Dreh eines Kinofilms wirklich sein kann. Es gibt immer wieder überraschende Veränderungen in den Plänen, das Lernen der Texte artet in Stress aus, und sie hat kaum noch Zeit für ihre Freunde. Auch Sky intrigiert wieder, um sich ins beste Licht zu rücken.

Dazu kommt noch, dass sich die Presse mehr denn je auf Kaitlin stürzt und sie auf Schritt und Tritt beobachtet. Aus Publicity-Gründen wird dem jungen Mädchen dann auch noch eine Affäre mit dem Hauptdarsteller des Filmes angedichtet.

Kaitlin gerät in einen Zwiespalt. So sehr sie den Erfolg trotz der Arbeit genießt, fürchtet sie auch um ihre Beziehung mit Austin, der es eigentlich gar nicht mag, im Rampenlicht zu stehen. Kann diese eine solche Belastung aushalten?

Wie im ersten Band von „Meine Hollywood-Geheimnisse“ mag Jen Calonita das eine oder andere etwas beschönigt und vor allem sehr vereinfacht darstellen, aber es ist doch zu spüren, dass sie die Licht- und Schattenseiten einer Karriere in Hollywood möglichst glaubwürdig schildern möchte. Das gelingt in einem humorvollen und erfrischend lockeren Stil. Kaitlin Burke ist bewusst als ganz normales junges Mädchen angelegt worden, das ihr Herz auf dem rechten Fleck hat und den Ruhm mit einer gewissen Distanz sieht, damit man sich gut mit ihr identifizieren kann. Zwar spart auch Jen Calonita nicht mit den typischen Klischees wie der überdrehten Gegenspielerin und den chaotischen Filmleuten, aber man merkt ihre Erfahrungen im Umgang mit und den Respekt vor den jungen Stars.

Das macht „Meine Hollywood-Geheimnisse Teil 2“ erstaunlich unterhaltsam und lesenswert – vor allem für Teenager, die von der bunten Glitzerwelt träumen. (CS)



**Jenni-Mai Nuyen**

**Nocturna – Die Nacht der gestohlenen Schatten**

*cbj-Verlag, München, 7/2007*

*HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13337-8, 544/1895*

*Titelillustration von Ferenc Regös*

*Vignetten von Jenni-Mai Nuyen*

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

[www.jenny-mai-nuyen.de/](http://www.jenny-mai-nuyen.de/)

Durch „Nijura – Das Erbe der Elfenkrone“ wurde Jenni-Mai Nuyen im Jahr 2006 zu einer der erfolgreichsten Newcomer-Autorinnen, die vor allem durch ihre Jugend Aufmerksamkeit erlangte. Mit „Nocturna – Die Nacht der gestohlenen Schatten“ verlässt sie zum ersten Mal die Gefilde der High Fantasy, denn der Roman entführt in ein Setting, das sehr stark an das zu Ende gehende viktorianische Zeitalter bis hin zur Belle Epoque erinnert.

Obwohl Apolonia Spiegelgold nach dem Tod der Mutter, dem Verlust der elterlichen Buchhandlung durch einen Brand und die Flucht ihres Vaters in den Wahnsinn vom Wohlwollen Verwandter abhängig ist, gehört sie noch zu den Privilegierten, die sich von einer Schar von Dienstboten umsorgen lassen können. Doch das Mädchen findet kein Vergnügen an diesem Leben. Mit ihrem Vater teilt sie die Liebe zu Büchern und vergräbt sich viel lieber in ihrem Zimmer um zu lesen, als sich zu seichten Vergnügungen verlocken zu lassen.

In ihr wühlt die Gewissheit, dass etwas in ihrer Umgebung ganz und gar nicht stimmt und sie dem auf den Grund gehen muss. Denn sie will einfach nicht glauben, dass ihr Vater den Brand gelegt hat, wie viele annehmen. Nicht zuletzt hat sie eine Gabe an sich entdeckt, die sonst keiner besitzt: Sie kann mit den Tieren sprechen. Und damit gehört sie zu den ‚Motten‘, den Menschen, vor denen sich die Gesellschaft aufgrund ihrer Fähigkeiten fürchtet.

Der Botenjunge und Kleinganove Tigwid bringt sie schließlich auf den richtigen Weg, denn er scheint nach ihr gesucht zu haben. Durch ihn erfährt sie, welches dunkle und grausame Geheimnis hinter den schon über Jahre dauernden Entführungen von Kindern aus armen Verhältnissen steckt, von denen nur wenige wieder auftauchen, dann aber völlig verwirrt im Geist sind.

Eine Gruppe skrupelloser Männer raubt ihnen die Erinnerungen und schreibt sie in die so genannten Blutbücher, um Werke von magischer Schönheit und Tiefe zu schaffen. Auch Tigwid hat so seine Vergangenheit verloren. Apolonia ist der Schlüssel, um das Treiben der ‚Dichter‘ zu beenden, aber noch ist sie skeptisch und weiß nicht, wie sie das anstellen soll.

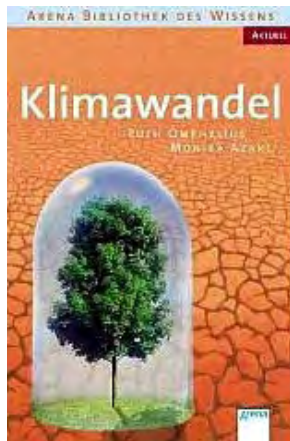
Schon bald wird ihr Leben auf den Kopf gestellt, denn ihre ärgsten Feinde stehen ihr näher als sie denkt. Als sie schließlich zwischen die Fronten gerät und sich auf eine Seite stellen soll, hilft ihr die Freundschaft zu Tigwid und dem Vampirjungen Vampa, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Mit „Nocturna - Die Nacht der gestohlenen Schatten“ weiß Jenny-Mai Nuyen mehrfach zu überraschen. Ihr gelingt es nicht nur, das relativ moderne Setting wesentlich lebendiger und atmosphärischer aufzubauen als die Hintergründe ihrer ersten Romane, auch die Handlung ist etwas komplexer als früher.

Die Geschehnisse reihen sich nicht mehr ganz so geradlinig ineinander – das, was passiert, scheint manchmal zunächst in keinen Zusammenhang zu stehen und fügt sich erst später sauber ineinander. Gerade zum Ende hin gelingt es ihr, mit einigen Wendungen zu verblüffen, auch wenn dennoch einige Fragen und Probleme offen bleiben und nicht weiter geklärt werden.

Man merkt deutlich, dass Jenny-Mai Nuyen dazu gelernt hat. Zwar bleiben die Charaktere, etwas distanzierter und oberflächlicher, aber das Mädchen Apolonia und ihr Freund Tigwid sind doch vielschichtiger als die Protagonisten ihrer früheren Romane. Die Nebenfiguren wirken weiterhin klischeehaft und manchmal sehr überzogen. Einzig der ‚Vampirjunge‘ Vampa erhält etwas mehr Profil - aus gutem Grund, wie man im Verlauf der Handlung merkt.

Alles in allem präsentiert Jenny-Mai Nuyen mit „Nocturna“ einen in sich geschlossenen und durchweg spannenden Roman, durch den sie zeigt, dass sie sich nicht nur auf ihren Erfolgen ausruht, sondern sich auch an wesentlich vielschichtigeren und komplexeren Geschichten wagt und so durchaus einer gewissen Beachtung wert ist. (CS)



**Ruth Omphalius & Monika Azakli**  
**Klimawandel**

**Arena Bibliothek des Wissens - Aktuell**

*Arena Verlag, Würzburg, 6/2008*

*TB, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Gesellschaft & Umwelt aktuell, 978-3-401-06219-8, 146/895*

*Titelillustration von Klaus Steffens*

*Innenillustrationen von Heidrun Boddin*

[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)

Im letzten Jahr hat der Arena Verlag eine Buchreihe gestartet, die sich mit aktuellen Themen beschäftigt, die in aller Munde sind, aber nicht wirklich in vollem Ausmaß erfasst werden. So kennt jeder die Begriffe

„Globalisierung“ und „Klimawandel“ - was aber steckt nun wirklich dahinter?

Die Sachbücher der „Arena Bibliothek des Wissens – Aktuell“ versucht, Kindern und Jugendlichen die oft komplexen Themen gut verständlich und kompakt zu vermitteln, damit diese nicht länger unverständlich und damit für den eigenen Alltag unwichtig bleiben.

So stellen die Autorinnen des Buchs „Klimawandel“ am Anfang auch die Fragen: *Was geht mich persönlich eigentlich die Veränderungen im Wetter an? Bekomme ich die Auswirkungen auch zu spüren, oder kann er mir egal sein?*

Um die Zusammenhänge zu erklären, beginnen sie mit einer Begriffsdefinition: ‚Wetter‘ ist das, was wir alltäglich zu spüren bekommen; Wind, Sonne, Regen oder Schnee und was nicht so genau vorher zu sagen ist. ‚Witterung‘ umfasst die allgemeine Wetterlage, die in einer bestimmten Gegend über einen Zeitraum von Tagen oder auch Wochen vorherrscht, z. B. in einer bestimmten Jahreszeit.

Das ‚Klima‘ schließlich beschreibt den typischen jährlichen Ablauf der Witterung in einer bestimmten Region der Erde. Nicht umsonst spricht man von den vier Jahreszeiten in gemäßigten Breiten, während in subtropischen und tropischen Gegend gerade einmal zwischen Trocken- und Regenzeit unterschieden wird. Das ‚Klima‘ kann auch durch die geologische Lage einer Region bestimmt werden. So hat das Hochland von Tibet gleichzeitig eine ganz andere Witterung als die subtropischen Landschaften Indiens oder Ostasiens, die auf etwa den gleichen Breitengraden liegen.

Man erfährt, dass die Erde nicht immer das gleiche Klima hatte sondern im Verlauf der Erdgeschichte von einem Extrem zum anderen pendelte – vom Eisblock zu einer tropischen Welt ohne Eis an den Polen, je nach Entwicklung der Atmosphäre, die ebenfalls kein statisches Gebilde und aus verschiedenen Schichten ist.

Schließlich kommen sie auf die Bedeutung der Ozeane zu sprechen, der großen Wettermaschine, die durch ihre Strömungen auch das Klima und die Winde beeinflusst – und wie sie durch das Eingreifen des Menschen nachhaltig gestört wurde. Die Autorinnen machen deutlich, welche Auswirkungen die Verbrennung fossiler Stoffe auf das Klima hatte, wie der so genannte ‚Treibhauseffekt‘ überhaupt erst entstanden ist und was neben dem Abschmelzen der Polkappen und der Gletscher die Folgen sein werden.

Ab hier nehmen sie auch den Leser in die Verantwortung und machen jedem einzelnen klar, was er im Kleinen tun kann, um den Klimawandel zu verlangsamen und abzuschwächen – neben der großen Politik, die zunehmend auch den Umweltschutz als wichtiges Thema erachtet. Geologische und meteorologische Zusammenhänge werden ebenso anschaulich wie einfach erklärt. Immer wieder helfen Beispiele aus dem Alltag dabei, die Informationen noch verständlicher und nachvollziehbarer zu machen. Von Kapitel zu Kapitel versteht man mehr, wie das eine das andere beeinflusst, und warum auch kleine Aktionen – wenn viele sie unternehmen -, eine positive Auswirkung haben können.

Nicht nur Kinder ab etwa zehn Jahren werden auf die eine oder andere Tatsache gestoßen, auch viele Erwachsene werden Informationen finden, die ihnen bisher unbekannt waren. Das macht „Klimawandel“ zu einer ebenso spannenden wie lehrreichen Lektüre, die man durchaus auch als Grundlage für den Schulunterricht und Diskussionen in Jugendgruppen verwenden kann. (CS)



**Antje von Stemm**

**Ungeheuer gute Nacht**

*cbj-Verlag, München, 1/2009*

*HC, Kinderbuch, Pop-up, Grusel, Humor, 978-3-570-13477-1, 16/1695*

*Titelbild und Innenillustrationen von Antje von Stemm*

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

[www.antjevonstemm.de](http://www.antjevonstemm.de)

Die 1970 geborene Autorin Antje von Stemm studierte an der Hamburger Fachhochschule für Gestaltung und gründete bereits im Jahr 2000 mit einer Freundin eine eigene Firma, mit der und durch

die sie ihre eigenen Werke vermarkteten. Offensichtlich liegen ihr vor allem Bücher für die Kleinsten am Herzen.

In einem bestimmten Alter können Kinder einfach nicht einschlafen, weil sie eine Angst quält. Wenn sie erst einmal aus anderen Geschichten wissen, was Monster und Gespenster sind, so fürchten sie sich davor, nachts allein und im Dunklen zu sein, da diese sie ja überfallen könnten. Dieses Buch verrät nun, dass die Wesen, die so viel Schrecken verbreiten, eigentlich etwas ganz anderes zu tun haben, als Kinder zu erschrecken. Sie treffen sich viel lieber an geheimen Orten und feiern wilde Partys mit verrückten Tänzen und einem Festschmaus, der es in sich hat. Und deshalb lassen sie die Kinder eigentlich in Ruhe.

Antje von Stemm will mit diesem fröhlichen und munteren Pop-Up-Buch schon den Kleinsten die Angst vor den Einschlafen nehmen, indem sie die Monster und Gespenster als gar nicht so grausam und unheimlich darstellt und zudem auch noch Dinge tun lässt, die die Kinder selbst von Festen und Geburtstagen kennen. Das gelingt ihr recht gut, auf den wenigen Seiten gibt es für die Kleinsten sehr viel zu entdecken und zu bestaunen.

Die Verarbeitung des Buches ist solide, auch wenn die Pop-Ups vor dem ersten Anschauen mit den Kindern etwas auseinander gezogen werden müssen. Die Texte sind sehr einfach gehalten und schon für Zweijährige gut verständlich.

So ist „Ungeheuer gute Nacht“ ein gelungenes Bilderbuch für alle Kleinen und ihre Eltern, die endlich eine Begründung dafür haben, warum die Nächte doch ganz friedlich verlaufen und die Monster bestimmt nicht so schnell erscheinen werden. (CS)



#### **Ute Wieland**

**Freche Mädchen**, Deutschland, 2008

Constantin Film, München, 18.12.2008

1 DVD im Amaray-Case, Jugendfilm, Komödie, Romantik, Laufzeit: ca. 99 Min., gesehen 1/09 für EUR 16.00

Extras: Interviews, Making of, Bonusfilme, Visuelle Effekte Showreel, Abschluss-Song Selina, Musikvideo Selina, Karaoke-Version Selina, Audiokommentar mit Ulrich Limmer und Maggie Pere

Altersfreigabe/FSK: 6

Bildformat: 16:9, PAL, RC=2

Sprachen/Tonformat: Deutsch (DD 2.0, DTS 5.1)

Drehbuch: Elena Wegner

Darsteller: Emilia Schüle, Henriette Nagel, Selina Shirin Müller, Anke

Engelke, David Rott, Armin Rhode, Christian Tramitz, Wilson Gonzales Ochseneck und andere  
Musik: Oliver Bieler

[www.constantin-film.de](http://www.constantin-film.de)

[www.frechemaedchen.film.de/](http://www.frechemaedchen.film.de/)

Schon seit einigen Jahren erscheinen die Romane der „Freche Mädchen“-Reihe, die einen neuen Stil von Jugendliteratur geschaffen haben. Die Autoren und Autorinnen nehmen sich durchaus der Themen an, die Mädchen zwischen elf und achtzehn Jahren interessieren, versuchen aber auch gleichzeitig, die Lebenswirklichkeit der Teenager in der jetzigen Zeit einzufangen und den jungen Leserinnen dabei ein starkes Selbstwertgefühl zu vermitteln, anstatt mit erhobenem Zeigefinger auf klassische Werte zu verweisen oder alte Traditionen zu verteidigen.

Im Jahr 2008 entschied man sich dazu, einer der beliebtesten Geschichten mit frischen jungen Darstellerinnen und erfahrenen Schauspielern, die zum größten Teil in der Comedy-Szene zu Hause sind zu verfilmen. Nicht einmal ein halbes Jahr später liegt der Film auch auf DVD vor.

Mila, Hannah und Kathi sind schon seit Jahren ein Herz und eine Seele. Sie halten in Freizeit und Schule zusammen und versuchen, einander bei allen Problemen zu helfen, sei es nun gegenüber den stressigen Lehrern, die nur da zu sein scheinen, um sie mit komplizierten Diktaten und unlösbaren Matheaufgaben zu quälen. Hin und wieder braucht Kati, die sich sehr leicht verliebt,



auch Trost, wenn der Kummer wieder einmal zu stark wird, weil sich der betreffende Junge als Niete erwiesen hat.

Mila ist ganz zufrieden mit dem, was sie hat, auch wenn sie den etwas schüchternen Markus süß findet. Aber ihr reichen schon die Eskapaden ihrer chaotischen Mutter, die selbst von Mann zu Mann pendelt und sich irgendwie für niemanden entscheiden kann.

Dann wird die Deutschlehrerin schwanger, und der junge Referendar Pit Winkler übernimmt den Unterricht in der Klasse. Mila verliebt sich auf den ersten Blick in ihn, fällt aber aus allen Wolken, als sich der junge Mann ein paar Wochen später als der neue Freund ihrer Mutter erweist.

Gerade in dieser schwierigen Zeit zeigen sich ihre Freundin als keine große Hilfe, denn Sportskanone Hanna verkracht sich wegen eines Castings mit ihrem Freund Branko und ist selbst untröstlich, Kati verliebt sich in den charmanten Brian, der aus einem Gedicht von Mila einen Song für seine Band gemacht hat und den Ursprung ganz verleugnet...

Und dann sind da noch die Emails des geheimnisvollen ‚Pegasus‘, der ein besonderes Interesse an ihr zu haben scheint und sie mit vagen Andeutungen und romantischen Gedichten betört. Mila weiß bald gar nicht mehr, wo ihr der Kopf steht.

„Freche Mädchen“ ist ein liebenswerter deutscher Jugendfilm, der den Stil und die Atmosphäre der Bücher gelungen einfängt. Im Mittelpunkt stehen die drei Freundinnen, die mit typischen Problemen zu kämpfen haben – den Eskapaden ihrer Eltern, den Wünschen und Anordnungen ihrer Lehrer, stressigem Stoff in der Schule und nicht zuletzt den verwirrenden neuen Gefühlen, die die erste Liebe so mit sich bringt. Ebenso kommen die Hoffnungen, Wünsche und Träume zum Vorschein, die verborgenen Ängste und Enttäuschungen, die jeder in dem Alter schon einmal gehabt haben dürfte. Dementsprechend treten auch die Erwachsenen in diesem Film auf. Sie benehmen sich genau so, wie die Schüler sie empfinden – als schrullige, alte Böcke, die den Teenagern die Schönheit der Mathematik in den Kopf prügeln wollen und nur Hohn und Spott für den übrig haben, der ihren Ausführungen nicht folgen kann. Milas Mutter ist ein gutes Beispiel für die Peinlichkeiten, die sich die eigenen Eltern manchmal erlauben. Auch die Jungen haben so ihre Eigenarten und Tücken, die man erst einmal begreifen und durchschauen muss, was auch nicht so einfach ist.

Heraus kommen 99 kurzweilige Minuten, die auch Erwachsene immer wieder schmunzeln und kichern lassen, kleine Einblicke in die Lebenswelt der Teenager geben und durch das typische Wahrzeichen – die Schwebebahn - klar in der Stadt Wuppertal angesiedelt sind, was zusätzliche Aha-Erlebnisse bietet, wenn man die gezeigten Ecken kennt.

Der Film besitzt sehr viel Humor, ohne dabei albern zu wirken, die Schauspieler sind bei der Sache und agieren glaubwürdig, so dass man niemals den Faden verliert oder sich zu langweilen beginnt. Über die Ausstattung und Qualität der Kaufversion kann allerdings keine weitere Aussage gemacht werden, da hier nur ein Pressemuster vorlag.

Das macht „Freche Mädchen“ zu einem herausragenden Jugendfilm und einer herzerfrischenden Komödie aus deutscher Feder, den man sich ruhig gönnen sollte. (CS)

## Belletristik



**Wilhelm Ruprecht Frieling**

**Marsmenschen auf Malle – Reportagen und Geschichten aus Mallorca**

Internet-Buchverlag, Berlin, 2. Auflage: 9/2008

PB, zeitgenössische Belletristik, Satire, Humor, Surrealismus, 978-3-941286-30-6, 124/1480

Titelgestaltung von Ulrich Bogun unter Verwendung eines Gemäldes von Jan Bouman

[www.internet-buchverlag.de](http://www.internet-buchverlag.de)

[www.ruprechtfrieling.de](http://www.ruprechtfrieling.de)

Alle Jahre wieder ergießen sich deutsche Touristenströme über die Sonneninsel Mallorca. Viele fliegen nur dorthin, um *die Sau raus zu lassen* –

denn *Ballermann* interessiert sich bloß für Disco, Strand, Sangria-Eimer und willige Busenwunder. Kultur? Das Wort ist in seinem Vokabular nicht enthalten, und wenn er es hört, grübelt er vermutlich, ob das etwas zu trinken ist.

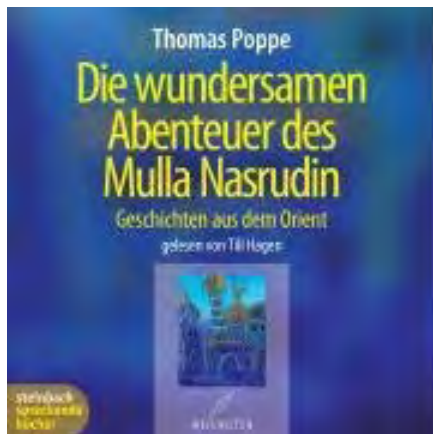
Entsprechend einseitig ist das Bild, welches man gemeinhin von dem Ferienparadies und seinen Gästen hat. Allerdings scheint es auch ein anderes, weniger bekanntes Mallorca zu geben, das man jedoch nur findet, wenn man die Insel abseits der Touristenhochburgen erkundet. Wilhelm Ruprecht Frieling hat gesucht und gefunden – und macht keinen Hehl daraus, dass ihm dieses Mallorca sehr viel besser gefällt.

In 15 Kurzgeschichten bringt er seine Impressionen auf bissige Weise zum Ausdruck. Dabei nimmt er sowohl die Verhaltensweisen der „Marsmenschen auf Malle“ und der „Klingonen auf Klassenfahrt“, diesen Aliens, die fremd wirken und sich auch gar nicht den Geflogenheiten anpassen wollen, auf die Schippe, aber auch die der kauzigen Einheimischen, die man „Beim Herrenfriseur“ trifft oder die „Die Schreckensnacht der Schnecken“ zu verantworten haben. Selbst dem, was das einheimische Getier beschäftigen mag, geht er nach in „Wenn schwarze Schweine träumen“.

Ob man nun selber einmal auf Mallorca war oder nicht, spielt keine Rolle, denn jeder kann über die skurrilen Anekdoten und eloquenten Schilderungen schmunzeln, so auch über die Probleme, die „Der schwarze Schimmel“ durch einen Übersetzungsfehler aufwirft, oder die verlockenden Anzeigen über erotische Dienstleistungen, die sogar das *Gerademachen der Zähne* anbieten – „Dauergeil in Palma“ durch S & M, oder was ist los...? Jedenfalls muss man ständig aufpassen, dass man nicht in die „Sex-Falle“ gerät.

Der Autor versteht es, durch manchmal schlüpfrige Titel und Anspielungen die Neugierde der potentiellen Leser zu wecken. Lässt man sich auf seine Geschichten ein, darf man sich über treffende, sarkastische Kommentare amüsieren. Wer weiß, so mancher mag sich sogar in den Geschichten wieder erkennen... Trotzdem schwingt in den Erzählungen auch die Liebe zu dem anderen Mallorca mit, das von den *Marsmenschen* weitgehend verschont geblieben, originär und sehr viel interessanter ist.

„Marsmenschen auf Malle“ beinhaltet ein buntes Allerlei an Eindrücken, das Globetrotter dazu einlädt, die Insel neu zu entdecken. Für *Ballermann* ist das natürlich nichts - und das ist auch gut so, damit nicht auch der Rest von Mallorca zur *Marsianerkolonie* verkommt. (IS)



**Thomas Poppe**

**Die wundersamen Abenteuer des Mulla Nasrudin**

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 10/2008

1 CD, Hörbuch, Belletristik, märchenhafte Parabel, Humor, 978-3-88698-942-3, Laufzeit: ca. 72 Min., gesehen 1/09 für EUR 14.99

Textauswahl mit Musik von Mourad X

Gelesen von Till Hagen

Cover von N. N.

[www.sprechendebuecher.de](http://www.sprechendebuecher.de)

[www.mouradx.de](http://www.mouradx.de)

[www.tawabil.de](http://www.tawabil.de)

Ist es im deutschsprachigen Raum ein Schelm wie Till Eulenspiegel, der mit Witz, List und Verstand die braven und humorlosen Spießbürger an der Nase herumführte und viele Generationen amüsierte, so ist es in der islamischen Welt von Russland bis zu den Philippinen, von Nordafrika bis China eher Mulla Nasrudin, der mit seinen Streichen zum festen Bestandteil des Repertoires der Geschichtenerzähler gehört.

Thomas Poppe bietet nun eine Auswahl von kurzen und sehr kurzen Geschichten, die von humorvollen Anekdoten bis hin zu frechen Witzen reichen. Die meisten der gut 75 Texte sind auch im Vortrag kaum länger als eine Minute.

Inhaltlich haben sie eine große Bandbreite. Sie sind belehrend wie „Wirklichkeit und Wahrheit“, in der er dem König eines Landes und seinen Wachen klar macht, dass es nicht möglich ist, die

Menschen durch die Androhung der Todesstrafe zu wahrheitsgetreuen Aussagen zu bewegen, da die Wahrheit immer im Auge des Betrachters liegt. Dann macht er deutlich, dass „Dankbarkeit seine Grenzen hat“, wenn ein Nachbar immer und immer wieder betonen muss, dass er den anderen vor dem Sturz in einen Weiher gerettet habe. Nicht zuletzt nutzt er in „Nächstenliebe“ die Großzügigkeit eines Mannes, der sich eigentlich vorgenommen hat, sich nicht noch einmal von ihm narren zu lassen, erneut aus.

Der Schelm tritt immer wieder in wechselnden Rollen auf, als Meister, Lehrer, Richter, Arzt, Bettler oder Narr, der zumeist an seinem großen Turban zu erkennen ist und auf einem Eselchen durch das Land reitet.

Die Anekdoten und Witze greifen nur all zu menschliche Eigenschaften und Verhaltensweisen auf, die nicht nur im islamischen Raum zu finden sondern auf der ganzen Welt gültig sind. Man kann über die frechen Streiche und piffigen Dialoge lachen, ohne sich verletzt zu fühlen. Dann halten die Texte einem gleichzeitig aber auch den Spiegel vor und man kommt nicht umhin, über sich selbst, seine Vorurteile und seine Handlungsweisen nachzudenken.

Trotz des immer wieder deutlich spürbar erhobenen Zeigefingers und des belehrenden Untertons kommt die Unterhaltung nicht zu kurz, denn Till Hagen erzählt die kleinen Geschichten pointiert und lebhaft wie ein richtiger Geschichtenerzähler. Die stimmungsvollen Musikstücke von Mourad X sorgen zudem dafür, dass die richtige Atmosphäre entsteht.

So bietet „Die wundersamen Abenteuer des Mulla Nasrudin“ für jung und alt humorvolle Unterhaltung, die vor allem in der Grundaussage leicht zu verstehen ist, auch wenn Kinder den einen oder anderen Hintergrund anhand ihres fehlenden Wissens noch nicht ganz nachvollziehen können. Das trübt den Gesamteindruck jedoch nicht. (CS)

## Fantasy



**Linda Budinger**

**Wald der Verlorenen**

**Das Schwarze Auge: Der Kristall von Al'Zul 3**

*Fantasy Productions, Erkrath, 11/2008*

*Taschenheft, Fantasy, Rollenspiel, 978-89064-233-8, 64/500*

*Titelbild von Arndt Drechsler*

*Karte von Ina Irrgang*

[www.fanpro.com](http://www.fanpro.com)

[www.wortwirkung.de/linda/index.html](http://www.wortwirkung.de/linda/index.html)

[www.perrypedia.proc.org/Arndt\\_Drechsler](http://www.perrypedia.proc.org/Arndt_Drechsler)

„Der Kristall von Al'Zul“ ist eine Geschichte, die aus fünf Novellen besteht. Jede davon wurde von einem anderen Autor und aus der Sicht unterschiedlicher Heldenfiguren verfasst, so dass man nicht nur erfährt, wie das Abenteuer weiter geht, sondern auch welches Schicksal die höchst unterschiedlichen Gefährten erwartet, deren Auftrag sich unversehens in einen Albtraum verwandelt hat.

Zuvor ging es nur darum, einen gestohlenen Kristall wieder zu finden und die freche Diebin dingfest zu machen. Aber während der Jagd auf die junge Frau sind den Abenteurern unter der Führung der tulamidischen Magierin Chandra ein paar Unstimmigkeiten aufgefallen. Vor allem die Tatsache, dass sie selbst verfolgt werden, hat sie stutzig gemacht. Und so haben sie sich dazu entschieden, selbst herauszufinden, um was es eigentlich geht.

Aryna, die Diebin, hat sich ihnen angeschlossen, weniger aus Dankbarkeit für die Befreiung aus den Klauen rücksichtsloser Söldlinge sondern mehr aus höchst persönlichen Gründen. Sie weiß zwar auch nicht viel mehr als die anderen, aber wer ihren Lehrherrn getötet hat, muss schon einiges verschleiern wollen.

Das Wichtigste ist aber nun erst einmal, die Verfolger abzuschütteln und einen Bauernburschen zu retten, der eine besondere Bedeutung für sie hat. Dafür müssen sich Aryna, Chandra, Gorbosch der Zwergensöldner, Elon der Elf, Melwyn der Söldner und Swanja die Thorwalerin mit frischen Vorräten ausstatten und sich in den „Wald der Verlorenen“ wagen, der durch die Verhältnisse in der Wildermark noch bedrohlicher geworden ist. Und mehr als einmal werden dabei ihre besonderen Fähigkeiten gefordert.

„Der Kristall von Al’Zul“ richtet sich gleichermaßen an alt gediente Spieler und Neueinsteiger, da der Novellen-Zyklus die aktuelle Lage in der Region berücksichtigt, auch wenn sich die Anspielungen auf entsprechende Ereignisse in diesem Band sehr zurückhalten. „Wald der Verlorenen“ läutet als Mittelband der Serie eine Veränderung ein. Die Helden wissen inzwischen genug, um sich nicht länger nur an der Nase herumführen zu lassen, aber sie brauchen auch einen Ansatzpunkt, um zum Gegenangriff überzugehen.

Dementsprechend hängt die Geschichte im großen Kontext etwas in der Luft, ermöglicht es der Autorin aber, ihre Heldin, die ja eigentlich zuerst eine Art Gegenspielerin war, als unverzichtbares Mitglied in die Gruppe einzufügen, was ihr sehr gut gelingt. Vor allem Rollenspieler werden die vielen kleinen Neckereien und Vorurteile zwischen den Charakteren - sei es nun zwischen dem Elfen und dem Zwerg, den Wald- gegenüber den Stadtbewohnern, dem Gossenkind gegenüber der im Rang weit über allen stehenden Magierin -, aus ihrem eigenen Rollenspielalltag wieder erkennen. Die Atmosphäre ist jedenfalls sehr stimmig, was die Figuren angeht.

Die eigentlich negativen Punkte sind weniger der Autorin als der Natur des Zyklus’ anzulasten: Das Buch funktioniert ohne seine Vorgänger durch den offenen Anfang und ohne die Nachfolger wegen des Cliffhangers am Ende nicht, und es bleibt ein bitterer Nachgeschmack, was das sehr ungünstige Preis-Leistungs-Verhältnis der gesamten Reihe angeht.

„Wald der Verlorenen“ schildert gelungen typische Situationen aus dem Abenteuererleben und dürfte vor allem Rollenspiel-Neulingen gefallen, kann aber nur im Zusammenhang mit dem ganzen Zyklus wirklich genossen werden, so dass man sich schon genau überlegen sollte, ob man sich den Band einzeln zulegt oder nicht. (CS)



**Michael de Larrabeiti**

**Die Borribles**

*The Borribles, GB, 1976*

*Klett Cotta, Stuttgart, 8/2007*

*PB mit Klappbroschur, Urban Fantasy, 978-3-608-93787-9, 796/1990*

*Aus dem Englischen von Joachim Kalka*

*Titelillustration von Thomas Thiemeyer*

[www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

[www.hobbitpresse.de](http://www.hobbitpresse.de)

[www.michaeldelarrabeiti.com/wp/](http://www.michaeldelarrabeiti.com/wp/)

[www.thiemeyer.de](http://www.thiemeyer.de)

Manchmal werden Kinder zu Borribles. Langsam, fast unmerklich verändern sie sich innerlich. Und dann verschwinden sie einfach - auf dem Weg zur Schule, beim Spielen, Einkaufen oder in der Nacht. Sie schließen sich den anderen an, die in verlassenem Häusern und Fabriken leben. Sie müssen bei denen sein, die wie sie sind und unbeschwert in den Tag hinein leben.

Gemeinsam versuchen sie, ihren Spaß zu haben, denn die Borribles halten nicht viel vom Establishment, von einem normalen Leben und Arbeit, die einem die ganze Phantasie rauben. Viel lieber streifen sie durch Viertel und stehlen sich das, was sie zum Leben brauchen von den Märkten.

Neben diesem täglichen Überlebenskampf warten unzählige Abenteuer auf sie, denn es gibt auch viele Gefahren und Feinde über und unter den Straßen Londons. Man liegt zum Beispiel in Fehde mit den rattenähnlichen Rumbles, die zwar gierig und immer hungrig sind, aber weitaus dümmere

als die Borribles. Immer wieder führen die beiden Gruppen regelrechte Schlachten, bei denen es auch Tote und Verwundete gibt.

Eine weitere Bedrohung ist die Polizei. Denn wann immer diese einen von ihnen gefangen nimmt, verschwindet der Borrible auf Nimmerwiedersehen.

Das sind die Schattenseiten des freien Lebens, dessen sich alle spitzohrigen Kinder bewusst sind. Und nun kommt noch eine weitere dazu, denn die neu auftauchenden Wendels aus den Außenbezirken der Metropole erweisen sich als raffinierter und skrupelloser als jeder Feind, den die Borribles bisher hatten.

Nun ist guter Rat teuer. Denn jetzt müssen sie einander vollkommen vertrauen und eng zusammenhalten und jeden Strohhalm ergreifen, um gegen die neue Gefahr bestehen zu können. Selbst wenn es bedeutet, dass man sich mit den nach Alkohol gierenden Methylos verbünden muss, um die man sonst eher einen großen Bogen macht.

Nach mehr als zwanzig Jahren gibt Klett Cotta die ursprüngliche Trilogie nun als kostengünstigen Sammelband heraus. Die Abenteuer der Borribles spielen nicht in einer phantastischen Welt, sondern im London der späten 1970er Jahre - und das merkt man dem Roman leider auch an.

Vieles von dem, was damals noch neu und ungewöhnlich war - die moderne Kulisse, in der Wesen platziert werden, die zwar phantastische Züge haben, aber nicht unbedingt besonders magisch oder ungewöhnlich sind -, ist heute gang und gäbe. Auch das anarchistische Leben ist heute mehr oder weniger gut vertraut und findet sich sogar in normalen Romanen.

Damit stellen sich zwei Fragen: Gibt es Romane, die ihre Zeit überleben, und heute nicht mehr den Zauber besitzen wie noch zum Zeitpunkt ihres Entstehens? Kann das auch mit Fantasy passieren? Die Antwort ist ja, und das beweisen „Die Borribles“ leider nur zu genau. Weder die Eigenheiten der Hauptfiguren noch ihre Abenteuer können überzeugen; sie wirken stellenweise sogar recht hausbacken und wie eine moderne Version von „Peter Pan“, in dem die ‚Verlorenen Jungs‘ ja auch ein Leben abseits der normalen Gesellschaft, in die sie hinein geboren wurden, gewählt haben.

Genau wie diese werden die Borribles auch nicht unbedingt erwachsen und schon gar nicht vernünftig. Das macht es schwer, sich mit den Helden der Geschichte zu identifizieren, die zum einen sehr zahlreich, zum anderen auch nicht besonders tief charakterisiert werden.

Die Handlung selbst ist eher geschwätzig, so dass die wenigen Actionszenen und Abenteuer untergehen und keine rechte Spannung aufkommen will.

Was letztendlich bleibt, ist eine Trilogie, die ihre Zeit ein wenig überlebt hat, und durch ihre eher ruhige und beschreibende Handlung vermutlich eher ältere Fantasy-Leser ansprechen wird, die es nicht mehr ganz so wild mögen. (CS)



### **Dave Duncan**

#### **Des Königs Dolche: Sir Stahlhart, Sir Ambrose & Silbermantel**

*Sir Stalward/The Crooked House/Silvercloak, USA, 1999/2000/2001*

*Otherworld Verlag, Graz (A), 8/2006*

*HC, Fantasy, 3-9502185-0-5/978-3-9502185-0-3, 600/2695*

*Aus dem Englischen von Michael Krug*

*Titelbild und Innenillustrationen von Jan Balaz*

<http://www.otherworldverlag.com/>

[www.daveduncan.com](http://www.daveduncan.com)

[www.janbalaz.com](http://www.janbalaz.com)

Der 1933 in Schottland geborene Autor Dave Duncan ist in Deutschland kein Unbekannter mehr, da neben der „Pandemia“-Saga auch Romane aus der Reihe um „Des Königs Klingen“ erschienen: Junge Kämpfer aus einfachen Verhältnissen und ohne familiäre Bindungen werden dort zu Leibwächtern des Königs oder besonderer Adliger ausgebildet. Ein magisches Ritual bindet ihr Leben eng an das ihres Schützlings. Stirbt dieser, so ist das auch ihr Schicksal. Dementsprechend wachsam sind die jungen Kämpfer und tun alles, um ihren Herrn zu beschützen. Manche steigen dabei sogar in hohe Positionen auf.

Gerade um das Jahr 350 ist der Einsatz der ‚Klingen‘ mehr als nötig, denn Unbekannte versuchen, den regierenden König Ambrose mit Gift, Stahl und Magie umzubringen und haben die so

genannten ‚Monsterkriege‘ entfesselt. Schon viele junge Männer sind in Erfüllung ihres Dienstes gestorben.

Stahlhart ist einer der jungen Anwärter, der seine Ausbildung auf Eisenburg fast abgeschlossen hat und nun nur noch darauf wartet, ‚gebunden‘ zu werden. Allerdings ist er anders als die meisten seiner Altersgenossen klein und drahtig, wirkt eher wie eine halbe Portion als ein ernstzunehmender Kämpfer. Deshalb hat ihm das Schicksal auch eine andere Laufbahn bestimmt. Während seine Kameraden zu ‚Klingen‘ werden, erhält er einen Geheimauftrag. Zusammen mit dem Anführer der ‚Alten Klingen‘ soll er verdeckt nach den Meuchlern suchen, die das Leben des Königs bedrohen.

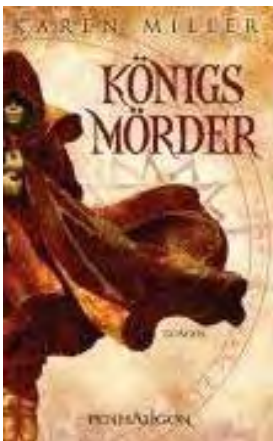
Stahlhart fällt es nicht schwer in seine Rolle zu schlüpfen. Mit List, Verstand und einer gehörigen Portion Glück kommt er den Verdächtigen schon bald auf die Schliche, auch wenn er erst einmal Schwierigkeiten mit einem Mann aus dem Weg gehen muss, den er leider von früher her kennt. Doch als der junge Agent Beweise sammeln will, begeht er in seiner Unerfahrenheit schwerwiegende Fehler, die ihm den Kopf kosten könnten, wenn es da nicht noch eine recht eigenwillige ‚Weiße Schwester‘ namens Smaragd gäbe, die im entscheidenden Moment mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten eingreift.

Zusammen verbuchen die beiden einen ersten Erfolg gegen die Hexer, wenngleich sie noch nicht den Sieg davon tragen. Aber der König belohnt ihren Einsatz. Zusammen werden die beiden die ersten ‚Dolche‘ des Königs. Und auch wenn sie ihren Ruhm zunächst nicht öffentlich zur Schau stellen können, so gehören sie von nun an doch zu den engen Getreuen des Herrschers, bereit, sich für diesen immer wieder in gefährliche Missionen zu stürzen. Denn noch lauern genug Feinde auf eine günstige Gelegenheit, dem Königreich zu schaden, unter ihnen der berüchtigte Assasine Silbermantel, den bisher noch niemand stellen konnte.

Anders als die Romane um die „Klingen des Königs“ richten sich „Des Königs Dolche“ dank der Protagonisten und der nicht ganz so brutalen Abenteuer eher an jugendliche Leser, die gerade erst die Fantasy für sich entdeckt haben. Stahlhart und Saphir werden aus der relativ behüteten Sicherheit ihrer Ausbildung in eine harte Welt voller Intrigen und skrupelloser Feinde gestoßen, die den Untergang der Weltordnung erreichen wollen und dabei alle Mittel einsetzen, derer sie habhaft werden können. Vor allem Stahlhart bewährt sich nach ersten bitteren Erfahrungen und wächst an und in seinen Aufgaben.

Allerdings kann man das nicht als in die Tiefe gehend bezeichnen. Die jungen Helden sind wie ihre Gegenspieler eher schlicht gestrickt und überraschen selten — genauso wie die relativ geradlinige Handlung. Wer aber Spaß an purem, spannend erzähltem Abenteuer hat, wird von den drei in einem Band zusammengefassten Romanen nicht enttäuscht werden. Sie bieten durchaus Futter für kurzweilige Lesestunden.

Der Otherworld Verlag hat sich sehr viel Mühe mit der Gestaltung des Romans gegeben. Das Titelbild und die drei Innenillustrationen von Jan Balaz passen gut zur Stimmung der Romane, der Satz ist sauber, die Bindung aufwändig. Durch die Herausgabe als Hardcover bietet sich „Des Königs Dolche“ als schönes Geschenk für diejenigen Leser an, die pures Abenteuer ohne bitteren Nachgeschmack mögen. (CS)



**Karen Miller**

**Königsmörder**

**Der unschuldige Magier-Duologie 2**

*The Awakened Mage, Aus/USA, 2005*

*Penhaligon, München 9/2008*

*PB, Fantasy, 978-3-7645-3004-4, 670/1495*

*Aus dem Australischen von Michaela Link*

*Titelbild von N. N.*

*Karte von Karen Miller/Darren Holt*

[www.penhaligon.de](http://www.penhaligon.de)

[www.karenmiller.net/](http://www.karenmiller.net/)

In „Königsmacher“ von Karen Miller, einer jungen australischen Autorin,

fürte das Schicksal den doranischen Prinzen Gar und den olkischen Fischersohn Asher zusammen. Auch wenn beide öfters heftige Meinungsverschiedenheiten haben, werden sie schon bald zu unzertrennlichen Freunden, auf die eine gefährliche Aufgabe wartet. „Königsmörder“ setzt genau dort an, wo der erste Roman aufhört und schließt die Geschichte in einem dramatischen Finale ab:

Beide halten nun, ohne es zu wissen, das Schicksal ihrer Heimat in Händen. Vor mehr als sechshundert Jahren errichtete die Magierin Barl eine Mauer aus Zauberkraft, um ihren Gegenspieler Morg und seine Dämonen zurückzuhalten. Durch diese und die von den Herrschern ausgeübte Wetterkontrolle erlebten die eingewanderten blonden Doranen und die Olken Generationen von Frieden und Wohlstand.

Doch nun haben mehrere Ereignisse das Reich erschüttert. Nicht nur, dass jemand versucht hat, die Mauer zu zerbrechen und die Wetterkontrolle versagt, nun ist auch noch die ganze Königsfamilie bis auf den Prinzen tödlich verunglückt.

Es scheint zwar wie ein Wunder, dass er doch noch Zauberkräfte entwickelt hat, aber Gar kann selbst nicht glauben, dass das Schicksal ihm hold ist. Er ahnt nicht, wie Recht er mit seinen Befürchtungen hat. Denn das Böse weilt bereits unerkant unter ihnen. Der Geist des finsternen Morg hat durch einen Fehler des Hofmagiers Zugang nach Lur erlangt und sich in dessen Körper festgesetzt. Er hat dem Prinzen die Magie gewährt, die nun langsam wieder verebbt, und wartet geduldig auf einen geeigneten Moment, um die Macht an sich zu reißen und seine restlichen Pläne in die Tat umzusetzen.

Fast zu spät erkennt der finstere Ursupator, dass Gar kein so schwacher Gegner ist, wie dieser gedacht hat, denn der Prinz und neue König hat heraus gefunden, dass sein Freund Asher – für einen Olken ungewöhnlich und eigentlich verboten - über magische Fähigkeiten gebietet. Deshalb bittet er diesen nun, ihm beim Wirken der Banne und der Wettermagie zu helfen.

Als das heraus kommt, geraten beide in große Gefahr, da sie damit eherne Traditionen brechen, aber auch als Asher gefangen gesetzt wird und unter Folter dem Tode entgegen sieht, ist noch nicht alles verloren. Denn nun enthüllen Verbündete ihr Gesicht und ihre Absichten, die sie vor ihm geheim gehalten haben – selbst Dathne seine Geliebte...

Diente „Königsmacher“ vor allem dazu, das Setting, die Figuren und die Ausgangssituation vorzustellen, geht es in „Königsmörder“ wesentlich actionreicher zu, denn nun zeigen die einzelnen Parteien ihr wahres Gesicht, Intrigen werden ausgespielt und Machtverhältnisse umgekehrt. Vor allem das feine magische Geflecht zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Helden und Gegenspielern steht nun im Vordergrund.

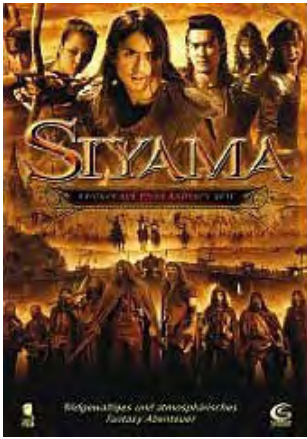
Dabei bleibt sich Karen Miller aber immer noch treu – die Ereignisse sind weiterhin Personen zentriert. Das Böse ist durch den finsternen Magier Morg sehr menschlich, wenngleich man sich dadurch auch manchmal fragen muss, wie gefährlich er wirklich ist, da er einige Fehler macht, die er sich durchaus hätte ersparen können.

Wie auch schon der erste Band enthält der zweite viele Elemente, die vor allem Gelegenheits- und jüngeren Lesern gefallen würden: eine überschaubare und nicht all zu komplexe Geschichte mit einem verständlichen Hintergrund, sympathische Figuren mit Schwächen und Leidenschaften, durch die sie sich oft selbst im Weg stehen, und nicht zu letzten einem ordentlichen Schuss Mystik und Magie. Auch die Romantik wirkt nicht aufgesetzt, sondern fügt sich natürlich in die Handlung ein.

Erfahrene Leser werden zwar schnell erkennen, welchen Verlauf die Handlung nehmen wird, da Karen Miller keine überraschenden Wendungen einbaut, aber wenn sie darüber hinweg sehen können, erhalten sie eine kurzweilige Lektüre, die durch die etwas höhere Spannung und Dramatik keine Längen mehr aufweist wie der erste Band.

„Königsmörder“ schließt die in „Königsmacher“ begonnene Geschichte immerhin glaubwürdig und ohne an den Haaren herbeigezogene Kunstgriffe ab.

Sie wendet sich vor allem an Fantasy-Leser, die generell nicht viel lesen und eher Charakter bezogene Geschichten bevorzugen, in denen das Schicksal einiger das einer ganzen Nation bestimmt und auf Kämpfe und Schlachten eher verzichtet wird. (CS)



### **Preecha Sangsakul**

### **Siyama – Krieger aus einer anderen Zeit**

*Siyama, Thailand, 2002*

*Sunfilm Entertainment, München, 05.12.2008*

*1 DVD im Amaray-Case, Fantasy, Abenteuer, Laufzeit: ca. 101 Min.,  
gesehen 1/09 für ca. EUR 13.00*

*Extras: Musikvideo, Behind the Scenes, Interviews, Trailer*

*Altersfreigabe/FSK:16*

*Bildformat:16:9, PAL, RC=2*

*Sprachen/Tonformat: Deutsch, Thai (DD 5.1), Untertitel Deutsch*

*Darsteller: Than Thanakorn, Thitima Maliwan, Nattanun Jantarawetch u.  
a.*

[www.sunfilm.de](http://www.sunfilm.de)

Die meisten Filme aus dem asiatischen Raum, die den Weg nach Deutschland schaffen, stammen zwar aus Japan, Korea oder China, hin und wieder ist aber auch ein Streifen aus Thailand darunter, so wie „Siyama – Krieger aus einer anderen Zeit“. Anders als sonst handelt es sich diesmal nicht um einen Horror- oder Actionthriller sondern um eine abenteuerliche Fantasy-Story vor historischer Kulisse.

Im Jahr 1766 rücken wieder einmal burmesische Truppen nach Süden vor und verheeren unzählige siamesische Bauerndörfer. Sie wollen das Reich Ayutthaya erobern, das ihrem Herrscher schon lange ein Dorn im Auge ist. Vor allem die Schwertkämpfer-Elite-Einheit tut sich durch besondere Grausamkeit und Hinterlist hervor. Daran ändert sich auch nicht viel, als der bisherige Führer gestürzt wird und ein etwas ehrenhafterer Krieger die Herrschaft über die Truppen gewinnt. Er muss sich der allgemeinen Stimmung beugen, und die verlangt, gegenüber ‚dreckigen Bauern‘ keine Gnade zu zeigen.

Ihnen wird der Weg nach Ayutthaya nur noch durch das friedliche Dorf Siyama versperrt. Um nicht zu viel Zeit zu verlieren, forderten die Schwertkämpfer lediglich Tribut, aber dieser wird ihnen überraschenderweise verweigert. Die stolzen Siamesen sind lieber bereit zu sterben, als sich der Willkür der Birmanen zu unterwerfen. Und sie verstecken sich nicht nur schüchtern hinter ihren Barrikaden, sondern gehen sogar zum Gegenangriff über. Zehn vermummte Kämpfer, die ‚Schwarzen Siamesen‘, führen immer wieder hinterlistige Überfälle auf das Lager ihrer Feinde aus, um die Truppen zu demoralisieren.

Und dann tauchen – mitten im wildesten Kampfgetümmel - auch noch drei Fremde in einem eisernen Kasten auf. Ana, Gib und Boat, drei junge Thais aus dem Jahr 2008 sind nichts ahnend an einer alten Ruinenstätte vorbei gefahren und wurden nach der Begegnung mit einem alten Mönch in der Zeit gut zwei Jahrhunderte zurück versetzt. Die beiden jungen Frauen und der Mann sind um die zwanzig, beschließen sich aber trotz ihrer Jugend an dem Kampf zu beteiligen, die eine durch ihre medizinischen Kenntnisse, die andere durch ihre Kenntnisse um die Vergangenheit und ihre Kampfkunst und der Computerfreak durch sein technisches Wissen. Können sie das Blatt für die unterlegene Dorfbevölkerung noch wenden?

„Siyama“ benutzt zwar einige historische Eckdaten (Birma vernichtete im Jahr 1767 tatsächlich das Reich Ayutthaya), ist aber ansonsten frei erfunden und erzählt eine Geschichte, die in ihrer Rahmenhandlung nicht gerade neu ist – es hat im östlichen wie im westlichen Kulturkreis immer wieder Helden aus der Moderne gegeben, die in der Vergangenheit strandeten und dort mit ihrem technischen Wissen das Kriegsglück wenden konnten, doch keiner hat bisher so sehr auf ein junges Publikum gesetzt.

Man merkt an der Optik – dem Hauch von Magie durch die Kunst und Kräfte der Mönche – und die sauber choreografierten Kampfscenen, dass hier die Videospiele angesprochen werden sollen. Die jungen Helden entsprechen den archetypischen Figuren manch eines Games, sei es nun die Heilerin (die zufällig auch noch Meisterin im Bogenschießen ist), die kriegerische Amazone oder der Computerfreak und Technikbastler.

Und damit der Film nicht nur aus Kampf und Pathos besteht gibt es auch noch eine sich zart entwickelnde Romanze zwischen der jungen Ärztin und einem der ‚Schwarzen Siamesen‘, der lange ein Geheimnis vor ihr hat.



Auf langen Strecken ist der Film eher ruhig, um den Charakteren und ihrer Entwicklung Raum zu geben, aber sie wechseln sich immer wieder mit ein paar humorvollen Gags und vor allem rasanten Kampfszenen ab. So gesehen kommt keine Langeweile auf.

Die Spezialeffekte sind zwar eher einfach und wirken billig, aber nicht so, dass sie die Atmosphäre des Films stören. Bild und Ton sind für den normalen Bildschirm in Ordnung, allein bei besseren Geräten dürfte auffallen, dass das Bild etwas zu hell geraten und der gelbe Farbfilter nicht immer ganz passend ist.

Das Bonusmaterial ist sowohl mengenmäßig als auch inhaltlich in Ordnung, obwohl der Informationsgehalt eher gering ist.

Heraus kommt ein kurzweiliger, manchmal etwas schräger Fantasy-Film, der zwar das Rad nicht erfindet, aber einen schönen Einblick in das Abenteuerkino Thailands gibt, das auf seine Weise auch nicht anders ist als das westliche und genau die Ideale betont, die dort noch bewusst hoch gehalten werden. (CS)

**Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Rollenspiel, Sekundärliteratur, Comic & Animationsfilm, Manga & Manhwa.**

## Science Fiction



**Iain Banks**

**Die Sphären**

**Kultur-Zyklus 7**

*Matter, GB, 2008*

*Heyne Verlag, München, dt. Erstausgabe: 11/2008*

*TB, SF 52800, 978-3-453-52500-9, 798/1600*

*Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst*

*Titelillustration von N. N.*

[www.randomhouse.de/heyne/](http://www.randomhouse.de/heyne/)

[www.iain-banks.net/](http://www.iain-banks.net/)

Mit „Die Sphären“ kehrt Iain Banks in sein „Kultur“-Universum zurück. Der zuvor veröffentlichte Roman des schottischen Autors, „Der Algebraist“ (Heyne TB 52201, 2006), war ein zyklusunabhängiger SF-Roman. Der letzte „Kultur“-Roman, „Blicke windwärts“ (Heyne TB 6443, 2003), erschien bereits vor fünf Jahren und hinterließ den Eindruck, dass Banks die Möglichkeiten, die ihm das „Kultur“-Universum bot, ausgelotet und ausgereizt hatte. „Der Algebraist“ überzeugte jedoch wegen der Parallelen zum „Kultur“-Universum und wegen des nicht durch den Inhalt gerechtfertigten Umfangs nicht komplett. Freilich: „Die Sphären“ sind nicht weniger umfangreich...

„Die Sphären“ ist nach „Bedenke Phlebas“ (Heyne TB 4609 bzw. 8218, 1989 bzw. 2002), „Das Spiel Azad“ (Heyne TB 4693, 1990), „Einsatz der Waffen“ (Heyne TB 4903, 1992), „Exzession“ (Heyne TB 6392, 2002), „Blicke windwärts“ und der Kurzgeschichtensammlung „Ein Geschenk der Kultur“ (Heyne TB 4904, 1992) der siebte „Kultur“-Roman.

Der „Kultur“-Zyklus ist in einer unbestimmten Zukunft angesiedelt. Die Kultur wird aus Menschen und KIs gebildet, die technologisch so weit fortgeschritten sind, dass sie nur ihrer Selbstverwirklichung nachgehen können, wenn sie wollen. Jedoch fühlt sich die Kultur auch der Förderung weniger fortgeschrittener Zivilisationen verpflichtet, wofür die Kontakt-Sektion und in dieser wiederum die „Besonderen Umstände“ zuständig sind. Die Kontakt-Methoden sind durchaus ambivalent, woraus ein Großteil der Konflikte in den Romanen resultiert. Wegen der souveränen Beherrschung kosmischer Sujets und seines brillanten Stils lässt sich Iain Banks als Erneuerer der Space Opera bezeichnen.

„Die Sphären“ ist ein missverständlicher Titel, denn das Geschehen des Romans konzentriert sich auf eine einzige Sphäre, und zwar auf den Schalenplaneten Sursamen. Eine Schalenwelt hat einen Umfang von 45.000 Kilometern, weist sechzehn Ebenen auf, die verschiedenen Spezies Lebensraum bieten (oder auch nicht) und ist etwa eine Milliarde Jahre alt. Ursprünglich existierten etwa 4.000 Schalenwelten, die die Galaxis umgaben; bis auf ca. 1.200 wurden sie zerstört. Sursamen wird von den Oct und den Aultridia verwaltet, ohne jedoch in die Angelegenheiten der Bewohner der diversen Ebenen einzugreifen; über ihnen stehen die Nariscene, die wiederum von den Morthanveld beaufsichtigt werden, die der Kultur ebenbürtig sind.

In der achten Ebene Sursamens wird der König der (menschlichen) Sarl, Nerieth Hausk, im Krieg mit den Bewohnern der neunten Ebene, den Deldeyn, verwundet und von seinem engsten Vertrauten Mertis tyl Loesp getötet. Ferbin, der zweitälteste Sohn des Königs (der älteste fiel bereits bei früheren Kampfhandlungen), beobachtet die Tat, flieht mit seinem Diener und verlässt Sursamen, um Hilfe bei dem Mentor seines Vaters zu suchen, der bei den Nariscene lebt. Der dritte Sohn des Königs, Oramen, schöpft nur langsam Verdacht gegen tyl Loesp. Erst in der neunten Ebene, in der er die Erforschung einer uralten Stadt beaufsichtigt, die von dem gigantischen Wasserfall Hyeng-zhar frei gespült wurde, stellt er sich gegen den Verräter. Zeitgleich trifft Djan Seriy Anaplian, die Tochter des Sarl-Königs und inzwischen Agentin der „Besonderen Umstände“, auf Sursamen ein.

Trotz des ungewöhnlichen Handlungsschauplatzes – das Konzept des Schalenplaneten ist in der SF nicht neu, wurde jedoch wenig benutzt – bietet der Roman in den ersten zwei Dritteln nicht mehr als den Machtkampf zwischen einem Despoten und den Söhnen seines Vorgängers, der zudem einseitig verläuft. Das muss einen Leser nicht interessieren, der die bisherigen, spektakuläreren „Kultur“-Romane kennt.

Immerhin wird in einem Kapitel angedeutet, dass die Oct selbstsüchtige Pläne verfolgen. Auch mit der Abreise Ferbins wird der begrenzte Rahmen Sursamens verlassen; seine Schwester lebte bereits im Weltraum. Außerdem wird der Wasserfall Hyeng-zhar vorgestellt, der eindrucksvollste Bestandteil der achten und neunten Ebene Sursamens. Doch erst mit dem Fund von Artefakten in der namenlosen Stadt erweitert sich die Perspektive und nimmt geradezu kosmische Dimensionen an. Das Handlungstempo steigert sich drastisch, und im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen steht das Überleben der Schalenwelt Sursamen.

Diese Unausgewogenheit wirkt ausgesprochen störend. Banks hat mit „Die Sphären“ ein weiteres kosmisches Rätsel in den „Kultur“-Zyklus eingefügt (nach dem in „Exzession“, allerdings ohne vergleichbare Belanglosigkeiten), dessen Möglichkeiten nicht ausgeschöpft werden. Der Zweck der Schalenwelten wird allenfalls angedeutet, aber nicht offenbart (Manchmal kann es sinnvoll sein, solche Geheimnisse nicht aufzudecken, um Enttäuschungen zu vermeiden.). Auch sind neue Spezies aufgetreten, für die die Bühne, die das „Kultur“-Universum bietet, groß genug ist. Eine Kürzung und Straffung, insbesondere in den ersten zwei Dritteln des Romans sowie in den zahlreichen Beschreibungen und inneren Monologen, hätte „Die Sphären“ zum Positiven gereicht. (armö)



**Irene Salzmann**

**Kontakt**

**Rettungskreuzer Ikarus 35**

*Atlantis Verlag, Stolberg, 8/2008*

*PB, SF, 978-3-941258-01-3, 124/690*

*Titelillustration von Ernst Wurdack*

[www.atlantis-verlag.de](http://www.atlantis-verlag.de)

[www.rettungskreuzer-ikarus.de](http://www.rettungskreuzer-ikarus.de)

[www.wurdackverlag.de/](http://www.wurdackverlag.de/)

Septimus Junius Cornelius ist am Ende seiner Kräfte: Er und Pakcheon wurden beide durch eine Bombe verletzt (siehe Band 34: „Die Verschwörer“). Es ist ungewiss, ob der Vizianer überleben wird. Sentenza verhaftet Cornelius, mit Anklage auf versuchten Mord gegen Pakcheon und Verdacht auf Verschwörung gegen die Allianz. Der junge Botschafter weiß, er muss ausbrechen und Pakcheon

in Sicherheit bringen, denn die wahren Verschwörer sind noch auf Vortex Outpost, und sie schrecken wirklich vor gar nichts zurück. Die Lage ist höchst verzweifelt. Cornelius braucht all seine List und Improvisationstalent, um zu überleben. Er kann niemanden vertrauen...

Im Nexoversum haben die Outsider ihren Flottenaufmarsch abgeschlossen und sind bereit zur Invasion. Shilla und Jason Knight riskieren mehr als nur ihr Leben, um eine Warnung in ihre Heimatgalaxie zu schicken. Sie wissen längst nicht mehr, ob sie ihrem eigenen Verstand und dem jeweils anderen trauen können. Ihre Körper kämpfen gegen Celestes Invasion, gegen den Vormarsch der Tomakk.

Ist dies das Ende?

In atemberaubendem Tempo führt die Autorin den Leser von einem Schlachtfeld zum nächsten. Die Ereignisse überschlagen sich, nahezu alle Charaktere kämpfen um ihr Überleben. Trotzdem bleibt Zeit für Zwischenmenschliches, für emotionale Entwicklungen und ein wenig Humor, ohne den die Spannung kaum zu ertragen wäre.

Wieder bleibt das Ende offen, aber zumindest gibt es einen Hoffnungsschimmer. Man darf gespannt sein, wie es weitergehen wird!

Fazit: Ein weiterer Pageturner aus der vielfältigen Welt des „Ikarus“-Universums. (alea)



**Nalini Singh**  
**Leopardenblut**  
**Gestaltwandler 1**

*Psy-Changeling 1: Slave to Sensation, USA, 2006*

*Egmont LYX, Köln, 5/2008*

*TB mit Klappbroschur, Paranormal Romance, SF, Fantasy, 978-3-8025-8152-6, 378/995*

*Aus dem Amerikanischen von Nora Lachmann*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Illustrationen von gettyimages/Dominic DiSaia und Shutterstock*

[www.egmont-lyx.de](http://www.egmont-lyx.de)

[www.nalinisingh.com](http://www.nalinisingh.com)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

[www.gettyimages.com](http://www.gettyimages.com)

[www.dominicdisaia.com](http://www.dominicdisaia.com)

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

Im Jahr 2079 leben drei verschiedene humanoide Spezies auf der Erde: Menschen, Werwesen und mit Psi-Kräften ausgestattete Mediale. Letztere haben in den vergangenen Generationen eine tief greifende Konditionierung durchgemacht und alle Gefühle aufgegeben. Sie halten sich für die dominante, den anderen weit überlegene Gruppe.

Sascha Duncan, eine Kardinalmediale, die trotz eines enormen Potenzials nie ihre Kräfte richtig entfaltet hat, wird beauftragt, ein groß angelegtes Bauvorhaben, an dem auch Werwesen beteiligt sind, zu beaufsichtigen. Erst später wird ihr klar, dass sie eigentlich ein Maulwurf ist, der die DarkRiver-Leoparden ausspionieren soll. Diese wiederum haben sich nur auf das Geschäft eingelassen, weil sie an jemanden heran kommen wollen, der ihnen den Weg ins Medialnet öffnet, da sie nach jener Person suchen, die seit einer geraumen Weile Werfrauen entführt, grausam verstümmelt und tötet.

Wider Willen ist Sascha beeindruckt von Lucas Hunter, ihrem attraktiven Geschäftspartner, einem Panther. Er weckt in ihr Gefühle, die sie niemals haben dürfte, die sie von klein auf zu verbergen lernte, denn würden andere Mediale an ihr diesen Defekt bemerken, wäre ihr Leben verwirkt. Die Fassade, die Sascha mühsam aufrechterhält, zeigt immer mehr Risse, dennoch lässt sie sich auf das gefährliche Spiel mit Lucas ein, der sogleich erkennt, dass sie anders ist – und er ist fasziniert. Plötzlich geht es ihm nicht nur um die Aufklärung der bestialischen Morde und um Rache sondern auch um eine Frau, die er für sich beansprucht...

LYX offeriert romantischen Leserinnen zwischen 15 und 25 Jahren eine wachsende Auswahl an Titeln, die der Romantic Fantasy oder Romantic Mystery zuzuordnen sind, d. h., es handelt sich in erster Linie um leidenschaftliche Liebesromane, in denen sich Archetypen der phantastischen Literatur – Vampire, Werwölfe, Feen etc. - ein Stelldichein geben, und weniger um Bücher im Stil der traditionellen Gothic Novel oder des Splatter-Romans, die vor allem auf Spannung setzen.

„Leopardenblut“ bietet willkommene Abwechslung zu den bisherigen Büchern, da die Autorin ihre Geschichte in der nahen Zukunft ansiedelt und sich überwiegend der SF-Elemente und weniger der Motive des Horror- oder Fantasy-Genres bedient. Hinzu kommt, dass sie ein nachvollziehbares Gesellschaftssystem entworfen hat, welches seine Vorbilder (Aldous Huxley, George Orwell) haben mag, das Thema jedoch variiert und ergänzt. Man hat nicht den Eindruck, als wäre der Hintergrund der Handlung angepasst worden, wie das bei vielen paranormalen Romanzen der Fall ist – vielmehr orientieren sich hier die Geschehnisse an den festgelegten Begebenheiten, und es gibt eine richtige Handlung mit spannenden Höhepunkten und einem dramatischen Finale.

Natürlich steht die Beziehung der Hauptfiguren im Mittelpunkt. Nalini Singh nimmt sich sehr viel Zeit, die Gefühle und Motive von Sascha und Lucas zu beschreiben, denn für beide ist das, was sie erleben, neu und gefährlich, denn eigentlich sind sie Feinde, und es ist nahezu ausgeschlossen, dass die Werwesen und die Medialen diese Liebe tolerieren. Während sie gemeinsam den Mörder suchen, deckt Sascha auch das Rätsel um ihre eigene Person und den ‚Defekt‘ auf.

Die Handlung und die Beziehung von Lucas und Sascha beeinflussen sich wechselseitig. Leider fällt das Ende etwas flach aus, denn die Bestrafung des Mörders wird sehr kurz abgehandelt, als habe die Autorin entweder das vorgegebene Seitenlimit erreicht oder keine Lust gehabt, der Aktion eine ausführlichere Szene zu widmen. Das bringt einen als Leser wieder auf den Boden der Tatsachen zurück: „Leopardenblut“ ist trotz des reizvollen Backgrounds, der sehr unterhaltsam geschriebenen SF-Story, der interessanten Charaktere und der wohl dosierten erotischen Momente letztendlich doch eine Liebesgeschichte.

Immerhin gelingt es Nalini Singh, ihr eigenes Ding zu drehen. Der Roman ist wesentlich origineller als die zahlreichen „Buffy“-Clone, die man überall findet, die ernsthafte Story wird nicht durch Albernheiten verwässert, die Beziehungen der Charaktere entwickeln sich in einem glaubwürdigen Tempo, und der Stil ist sehr angenehm zu lesen.

Männlichen Lesern und SF-Fans dürfte der Roman zwar noch immer zu viel Romantik und zu wenig Phantastik bieten, aber die Zielgruppe bekommt mit „Leopardenblut“ einen packenden, in sich abgeschlossenen Titel geboten, der sich von der Masse deutlich abhebt und zu den empfehlenswerten Büchern des Genres ‚Paranormale Romanze‘ zählt. (IS)

**Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic & Animationsfilm.**

**Mystery/Horror**



**Kresley Cole**  
**Nacht des Begehrens**  
**Die Unsterblichen 1**

*Immortals After Dark 1: A Hunger Like No Other, USA, 2006*

*Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 9/2008*

*TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Horror, Fantasy, 978-3-8025-8174-8, 444/995*

*Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock*

*Autorenfoto von Deanna Meredith Studios*

[www.egmont-lyx.de](http://www.egmont-lyx.de)

[www.kresleycole.com](http://www.kresleycole.com)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)  
[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

Emmaline Troy reist nach Paris in der Hoffnung, etwas über ihre Eltern, die sie nie kennen lernte, zu erfahren. Sie weiß nur, dass ihr Vater ein Vampir war und die Mutter eine Walküre. Von den Schwestern der Mutter wird sie immer noch behütet, denn die besonderen Kräfte beider Arten fehlen ihr weitgehend.

Plötzlich taucht der ungehobelte Lachlain MacRieve auf und gibt sich als Anführer der schottischen Lykæ zu erkennen. Eigentlich sind Vampire und Werwölfe seit Anbeginn der Zeiten Todfeinde – und nun soll ausgerechnet eine Halb-Vampirin Lachlains Gefährtin sein, auf die er rund 1200 Jahre gewartet hat?

Emmaline ist einerseits von dem gut aussehenden Mann fasziniert, doch auf der anderen Seite stößt sie sein herrisches Verhalten ab. Da er stärker ist als sie, muss sie sich fügen und ihn wie eine Gefangene in seine Heimat begleiten. Dort begegnen ihr viele mit Misstrauen und Ablehnung, und auch von den Walküren erhält sie nicht die erhoffte Hilfe, da diese ihre eigenen Kämpfe auszutragen haben, in die alle Wesen der Nacht hinein gezogen werden: die Akzession...

Die meisten Titel, die bei LYX erscheinen, wenden sich an ein Publikum, das entweder paranormale Romanzen oder episches Schlachtengetümmel liebt und dessen Vorstellung von Phantastik durch Serien wie „Buffy“ und diverse Playstation-Games geprägt wurde.

„Nacht des Begehrens“ ist der in sich abgeschlossene Auftaktband einer neuen Romantic Mystery-Serie, die vor allem den Fans von Katie MacAlister und Lara Adrian gefallen wird. Was der Titel verspricht, hält er auch:

Auf rund 450 Seiten findet man keine richtige Handlung und keine interessanten Charaktere mit größeren Handlungsanteilen, von den beiden Hauptfiguren einmal abgesehen, sondern nur eine Aneinanderreihung von Szenen, in denen Emmaline und Lachlain miteinander zanken, sich gegenseitig begehren, Beherrschung üben, zwischen devoter Hingabe und animalischen Begierden schwanken, bis sie sich etwa in der Mitte des Buchs erwartungsgemäß in die Arme fallen dürfen – und so weiter. Die Beschreibungen sind explizit, die Sprache ist stellenweise deftig, aber wirklich erotisch wirkt das nicht.

Die eigentliche Geschichte geht darüber unter. Zwar findet Emmaline heraus, wer ihr Vater ist, doch für erfahrene Leser ist diese Entwicklung vorhersehbar. Auch die Akzession, ein Konflikt zwischen den dunklen Wesen, der alle fünfhundert Jahre eskaliert und ihnen den Untergang bringen könnte, wird bloß am Rande abgehandelt.

Emmaline mit dem bunten Stammbaum – Walküren sind tatsächlich mal etwas Neues, wenngleich die Autorin munter durchmischt mit zeitgenössischen Namen und solchen aus der griechischen und germanischen Mythologie – verkörpert ein reaktionäres Frauenbild, mit dem man sich nur schwerlich anfreunden kann. Hin und wieder muckt sie auf, doch in Wirklichkeit sehnt sie sich nach dem dominanten, überproportionierten, unermüdlichen Lover, der ihr zeigt, wo es lang geht, selbst wenn er sie dazu etwas nötigen muss. Während er in vielen Jahrhunderten reichliche Erfahrungen sammeln durfte, ist sie in ihrem ganzen Leben noch nicht einmal geküsst worden: ein vorsintflutliches Ideal vom züchtigen Heimchen am Herde, das sich für ‚den Einen‘ aufspart.

Da fragt man sich schon, wo die innovative Phantastik, die in den 1970/80er Jahren ihren Höhepunkt erreichte (Ursula K. LeGuin, Octavia Butler, Katherine V. Forrest, Vonda McIntyre etc.) geblieben ist, in der Frauen die von Männern aufgezwungenen Rollenklischees ablegten. Nun sind es die Frauen selbst, die sich die literarische Burka freiwillig wieder überstülpen...

Möchte man einen leidenschaftlichen Liebesroman lesen, der zu 95 % aus Beziehungsgeplänkel und mehr oder minder erotischen Szenen besteht, dann kommt man bei „Nacht des Begehrens“ voll auf seine Kosten.

Wünscht man sich außerdem eine spannende Fantasy-Handlung, dann sind die verbleibenden 5 % viel zu wenig, um zu befriedigen. (IS)



**Jan Gardemann, Susa Gölzow**

**Wiedergeburt des Bösen**

**Das magische Amulett 1**

Nocturna Audio, Neu-Eichenberg, 10/2008

1 Audio-CD, Mystery-Hörspiel, 978-3-938-59708-8, 6 Tracks, ca. 60 Min., EUR 7.95

Titelgestaltung von Mark Freier unter Verwendung einer Illustration von Ilka Hennemeyer

[www.nocturna-audio.de](http://www.nocturna-audio.de)

[www.jangardemann.de](http://www.jangardemann.de)

[www.freierstein.de/](http://www.freierstein.de/)

Die Archäologin und Amulett-Forscherin Brenda Logan wacht ohne Gedächtnis in einem Londoner Krankenhaus auf. Geplagt wird sie dabei von merkwürdig real erscheinenden Träumen, in denen sie sich als Mathilda McLillian sieht, die während der Zeit der Kreuzzüge lebte. Gemeinsam mit dem Knappen Philipp versucht sie, ihrem intriganten Onkel zu entkommen, der die Herrschaft über das Schloss antreten will, als er erfährt, dass Mathildas Vater auf dem Kreuzzug gefallen ist.

Brenda fällt aus allen Wolken als sie sieht, dass ihr Arzt Dr. Daniel Connors das perfekte Ebenbild von Philipp aus ihren Träumen ist. Doch der Schrecken beginnt erst, als plötzlich ein Mann in ihrem Krankenzimmer erscheint, der genauso aussieht, wie Mathildas finsterner Onkel. Er gibt sich als Brendas Ehemann aus und nimmt die junge Archäologin mit sich auf sein Schloss.

Brenda gelingt die Flucht und läuft dem Arzt Dr. Connors in die Arme, der ihr folgte. Der junge Mann möchte der hübschen Frau helfen. Doch beide Menschen ahnen noch nicht, dass sie mit Mächten konfrontiert werden, die ihr Vorstellungsvermögen sprengen...

Ende der 1990er Jahre begann im Kelter-Verlag eine als Frauen-Grusel deklarierte Heftrromanserie, geschrieben von Jan Gardemann unter dem Pseudonym Ira Korona. Zunächst erschienen die Abenteuer der Amulettforscherin Brenda Logan in der Reihe „Spuklicht“: Nach Einstellung dieser Reihe, wurde „Das magische Amulett“ in die Reihe „Gaslicht“ integriert und später als eigenständige Serie ausgekoppelt.

Im Gegensatz zum Serientitel ging es allerdings nicht um ein bestimmtes Amulett. In jedem Roman bekam es Brenda Logan mit einem neuen Artefakt zu tun. Mit Band 28 wurde die Serie wieder eingestellt, doch die Romane erscheinen in regelmäßigen Abständen weiterhin in der Reihe „Irrlicht“. Relativ neu an der Serie war, dass eine weibliche Heldin die Hauptrolle innehatte. Das gab es bis dahin lediglich in den Heftrromanserien „Vampira“ und „Jessica Bannister“.

Im Jahr 2005 nahm sich Sven Michael Schreivogel von Nocturna Audio der Serie an, auf der Suche nach einem neuen Heftrromanstoff zum Vertonen. Die Drehbuchversion schrieb Susa Gölzow, die bereits mehrfach erfolgreich mit Schreivogel zusammenarbeitete.

Die Hauptrolle bekam Katja Brügger, auch bekannt als „Carminia Brado“. Die Hörspielikone ist zugleich auch die Erzählerin der Geschichte, die als Hörbuch mit Spielszenen konzipiert wurde. Fans der Sprecherin kommen voll auf ihre Kosten, denn Katja Brügger hat in all den Jahren nichts verlernt und liefert eine grandiose Vorstellung ab.

Ihr zur Seite steht Robert Missler, der in vielen Produktionen von Nocturna Audio ganz vorne dabei ist. In der Serie „Kommissa X“ spricht er den Protagonisten Jo Walker und auch in der Serie „Gordon Black“, die nächstes Jahr erscheinen wird, hat er die Hauptrolle erhalten. In dem vorliegenden Hörspiel spricht er den Arzt Dr. Daniel Connor, der das Herz der schönen Brenda erobert.

Ebenfalls mit von der Partie sind Christine Pappert als Mathilda und Tim Knauer als Philipp. Als finsterner Zauberer Roderick ist Achim Schülke zu hören, während die Mutter Oberin wunderbar herrisch von Marianne Lund gesprochen wird, hinter der sich niemand anderes als Susa Gölzow verbirgt, die hier ihr schauspielerisches Talent eindrucksvoll unter Beweis stellt. Unbesetzt geblieben ist dagegen die Rolle des Bösewichts John.

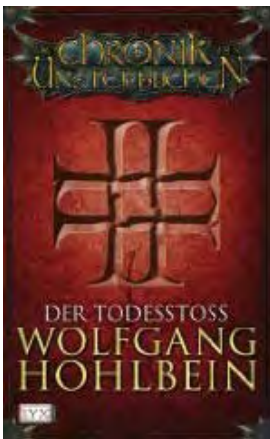
Hier kommt der Hörspielcharakter der Produktion zur Geltung, der von Katja Brügger sehr gut in Szene gesetzt wurde. Unterstützt wird sie dabei von einer äußerst realistischen Geräuschkulisse.

Der Tonmeister Hans-Joachim Herwald steuerte die stimmungsvolle Musik bei, die gezielt den Charme der 1980er Jahre transportiert und die seichte Gruselatmosphäre hervorragend stützt.

Die Vorlage von Jan Gardemann ist auf die weibliche Leserschaft ausgerichtet und bewegt sich auf dem typischen Heftromanniveau - daher auch die übertrieben schnelle und kitschige Verlobung der beiden Hauptfiguren. Darüber hinaus ist die Story eher dazu angetan, dem Hörer einen leichten Schauer zu bescheren, als ihn durch drastische Gewaltszenen und ein Effektfeuerwerk zu beeindrucken. Allerdings hätte das Ende ruhig ein wenig dramatischer ausfallen dürfen. Die Trackeinteilung ist mit 6 Tracks für 60 Minuten Spielzeit wenig benutzerfreundlich.

Die kunstvolle, harmlose Illustration von Ilka Hennemeyer kommt in der Neuauflage und durch das Artwork von Mark Freier viel besser zur Geltung als bei der ersten Auflage unter dem Label Maritim. Informationen zum Autor Jan Gardemann, alias Ira Korona, vervollständigen das Begleitheft.

„Das magische Amulett“ ist ein ruhiges, atmosphärisches Hörspiel im Stil alter Schauerromantik-Geschichten. Die Produktion stellt eine gelungene Mischung aus Hörspiel und Hörbuch dar und wird größtenteils durch die Sprecherin Katja Brügger getragen, die eine exorbitante Leistung abliefert. Ein wenig mehr Dramatik und eine großzügigere Trackeinteilung hätten dem Hörspiel allerdings gut zu Gesicht gestanden. (FH)



**Wolfgang Hohlbein**

**Der Todesstoß**

**Die Chronik der Unsterblichen 3**

*Egmont LYX, Köln, 9/2007, Neuauflage des erstmals bei Egmont vgs erschienenen Hardcovers, Köln, 2001*

*PB, Mystery, Grusel, Fantasy, 978-3-8025-8134-2, 383/1495*

*Titelbild von Maximilian Meinzold*

[www.egmont-lyx.de](http://www.egmont-lyx.de)

[www.hohlbein.net](http://www.hohlbein.net)

Langsam beginnt sich Andrej Delány damit abzufinden, dass er anders als die Menschen um ihn herum ist und ein düsteres Erbe in sich trägt, das immer mehr Besitz von ihm ergreifen wird. Doch noch ist er nicht dazu bereit, dem Fremden in sich die Oberhand zu gewähren, vor allem nicht nach den letzten Erlebnissen, die ihn in die Folterkeller des grausamen Vlad Tepesch führten. Dort hat er auch seinen jungen Freund Frederick verloren. An seiner Seite ist nur noch Abu Dun, der schwarzhäutige Pirat und Sklavenhändler, der seinem Gewerbe längst entsagt hat.

Gemeinsam folgen sie einer schwachen Spur nach Norden, denn Andrej Delány möchte endlich herausfinden, was ihn zu dem gemacht hat, was er ist, ob es bereits in seiner Natur lag oder von jemandem in die Wege geleitet wurde. Aus diesem Grunde will er nach Bayern zurückkehren, wo er vor seiner Heimkehr zuletzt gewesen ist.

Doch inzwischen sind mehr als zehn Jahre vergangen. Neue Hoffnung keimt auf, als Andrej kurz vor der Grenze zu den deutschen Landen ein junges Zigeunermädchen gerade noch rechtzeitig vor dem Tod auf dem Scheiterhaufen bewahrt. Er spürt, dass sie wie er ist. Allerdings kann ihm Alessia nicht mehr viel erzählen, denn ihre Verletzungen sind zu stark, als dass sie diese noch heilen und damit überleben könnte.

Sie hat ihm nur einen Hinweis gegeben: Im Dorf Trentklamm nahe der Grenze gehen seltsame Dinge vor sich, die auf düsteres, übernatürliches Wirken hindeuten.

Als Andrej Delány und Abu Dun den Ort erreichen, stellen sie fest, dass das Mädchen Recht hatte, denn sowohl die Einheimischen, als auch die Mönche, die sich in einem Kloster verschanzen, scheinen nicht das zu sein, was sie vorgeben. Doch wer von ihnen lügt - und wer spricht die Wahrheit?

Ehe sie sich versehen, geraten die beiden Reisenden zwischen die Fronten eines Kampfes, den sie nicht verstehen können, und werden bis an den Rand ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit getrieben.

Man darf zwar keine allzu komplexe Handlung und ausgefeilte Charaktere erwarten, aber in „Der Todesstoß“ gelingt es Hohlbein durchaus, den Leser mehrmals an der Nase herum zu führen und zu überraschen – vermutlich auch, weil er nur wenig von dem Verwirrspiel vorab andeutet. Alles in allem ist der Roman ein rasantes Abenteuer, das die beiden Helden vom Regen in die Traufe führt. Wieder einmal muss sich Andrej mit Kirchenmännern auseinandersetzen, auf der anderen Seite beginnt jetzt langsam die dunkle Hälfte seines Wesens Rechte einzufordern, die er bisher immer verdrängt hat.

All das ist eingebettet in rasante Verfolgungsjagden, einige brutale Folterszenen und seltsame Rituale der Einheimischen, die Lesern wie Protagonisten Rätsel aufgeben. Am Ende wissen Andrej und Abu Dun nur eines: Wirklich vertrauen sollten sie niemandem mehr, auch wenn er sich noch so sehr als Verbündeter zu eignen scheint.

Zwar fügt Wolfgang Hohlbein mit seiner „Chronik der Unsterblichen“ dem Vampirmythos keine neuen Facetten mehr hinzu, er spielt aber gelungen mit den bekannten Sagen und Legenden zu den Wesen der Nacht und verpackt sie in unterhaltsame Geschichten, wie auch „Der Todesstoß“ erneut beweist. (CS)

**Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Rollenspiel, Sekundärliteratur, Comic & Animationsfilm, Manga & Manhwa.**

## Krimi/Thriller



### Henning Mankell

#### Der Chinese

*Kinesen, Schweden, 2008*

*Nach dem gleichnamigen Roman „Der Chinese“, Paul Zsolnay Verlag, Wien (A), 2008*

*der Hörverlag, München, 5/2008*

*7 CDs in doppelten Jewel-Cases im Pappschuber, Hörbuch, Krimi, 978-3-86717-254-7, Laufzeit: ca. 509 Min., EUR 24.95*

*Aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt*

*Lesefassung von Ute Pröttel*

*Gekürzte Lesung von Axel Milberg*

*Titelgestaltung von N. N.*

*8-seitiges Booklet mit Personenverzeichnis und Zeittafel*

[www.hoerverlag.de](http://www.hoerverlag.de)

[www.henningmankell.se](http://www.henningmankell.se)

Schweden, 2006: Ein grausiger Fund schockt die Behörden gleichermaßen wie die Bevölkerung. In einem abgelegenen Dorf, das hauptsächlich von Ruheständlern bewohnt wurde, werden 18 von 21 Menschen auf bestialische Weise abgeschlachtet. Die Polizei steht vor einem Rätsel. Erst die Richterin Birgitta Roslin, die selber Angehörige zu beklagen hat, findet per Zufall eine heiße Spur, die sie nach Peking führt und sie in Lebensgefahr bringt.

Amerika, 1863: San und Guo-Si Wang werden aus ihrer Heimat entführt und als Sklaven beim Eisenbahnbau in Nevada eingesetzt. Nachdem sie ihre Zeit abgeleistet haben, kehren sie nach China zurück. Auf der Reise stirbt Guo-Si, während San in die Dienste zweier Missionare tritt. Er verliebt sich in die Küchenhilfe Luo Qi, die schon bald ein Kind von ihm erwartet. Die Missionare verbieten die Hochzeit, da sie das Paar zuvor zum Christentum bekehren wollen, und als die Schwangerschaft nicht mehr zu verheimlichen ist, schicken sie die junge Frau fort. Eine Tragödie ist die Folge – und noch 150 Jahre später sinnt jemand auf Rache...

Henning Mankells Roman „Der Chinese“ ist mehr als ein Krimi, denn geschildert werden nicht nur die Verbrechen der Titelfigur und die daraus resultierenden Konsequenzen, der Autor gewährt



außerdem kritische Einblicke in ein dunkles Kapitel der amerikanischen Geschichte, in die Zerrissenheit des chinesischen Volks, das zwischen Tradition und Moderne, Kommunismus und Kapitalismus, Ehrbarkeit und Korruption, Pflicht und Machthunger steht, und auch seine Wahlheimat Afrika und einige ihrer Problematiken werden eingebunden.

Zunächst beginnt der Roman/das Hörbuch genau so, wie man es als Mankell- oder Schwedenkrimi-Fan erwartet: Ein Verbrechen, das in einer schwedischen Ortschaft verübt wird, gibt Rätsel auf. Erst als Birgitta Roslin auf eigene Faust zu ermitteln beginnt, da die Polizei ihren Theorien keine Beachtung schenkt, gerät der Stein ins Rollen.

Der Autor nimmt einen Schwenk in die Vergangenheit vor und erzählt die tragische Geschichte der Brüder Wang, die auf einem Sklavenschiff nach Amerika gebracht werden und viel Leid erfahren, bis der Zweitälteste nach Jahren endlich wieder Heimatboden betritt. Allerdings geht das Drama dort weiter, denn was San und vielen anderen von den Weißen angetan wurde, veranlasst ihn, seine Memoiren zu schreiben, die später zum Auslöser einer groß angelegten Rache-Aktion werden sollen. Man hat Mitleid und Verständnis für San...

... nicht aber für jenen, der sein Erbe antritt. Hier geht es längst nicht mehr um traditionelle Vergeltung an der Nachkommenschaft sondern um die Machtdemonstration eines aufstrebenden, skrupellosen Mannes, der China durch wahnwitzige Pläne zu neuer Größe führen, seiner Nation eine Vormachtstellung verschaffen und natürlich mit an der Spitze stehen will. Um dies zu erreichen, ist er sogar bereit, Angehörige und Außenstehende, die ihm in die Quere kommen könnten, zu beseitigen.

Die wichtigen Charaktere werden langsam und ausführlich aufgebaut, so dass man sich in ihr Denken hinein versetzen kann. Das und die weitschweifigen Ausführungen nehmen das Tempo aus der Handlung, ohne sie langweilig zu machen.

Trotzdem hat man das Gefühl, als wären dem Autor die Milieu-Studien und die radikalen Pläne, die eine globale Gefahr verkörpern und der Angelegenheit eine ganz andere Dimension verleihen, wichtiger als der eigentliche Kriminalfall. Dieser gerät zudem ins Hintertreffen, weil regelmäßig Zufälle statt logischer Beweisketten dafür sorgen, dass die Ermittlungen immer wieder aus der Sackgasse herausgeführt werden. Dadurch wirken die Motive der Protagonisten, der Handlungsverlauf und auch die Auflösung etwas konstruiert.

Das Hörbuch vermag den Krimi-Freund in den Bann zu ziehen, denn die Geschichte ist spannend, die Charaktere sind interessant, und der akzentuierte Vortrag von Axel Milberg trägt seinen Teil dazu bei, dass man gern und aufmerksam lauscht. Schätzt man Henning Mankells Werke oder Schwedenkrimis grundsätzlich, wird man von diesem Titel trotz seiner Weitschweifigkeit und etwas konstruiert wirkenden Handlung nicht enttäuscht. (IS)

**Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Animationsfilm.**

## Rollenspiel



**Julia Erdmann (Redaktion) & Stefan Schütte (Konzeption)**

**Terra Cthulhiana**

**Call of Cthulhu-Rollenspielsystem Hintergrundband**

*Pegasus Spiele, Friedberg, 8/2008*

*HC, Rollenspiel-Hintergrund- & Quellenband, Horror, Fantasy, 42040G, 978-3-939794-22-6, 370/3995*

*Texte von Nils Broß, Mark Buscher, Günther Dambachmair, Stefan Geisler, Tobias Hamelmann, Jochen Hinderks, Martin Janssen, Jens Peter Kleinau, Peer Kröger, Christopher Lang, Stefan Moriße, Rainer Nagel, Matthias Oden, Carsten Schmitt, Peter Schott, Steffen Schütte, Tim Scharnweber, Jens-Christian Seele, Jan Christoph-Steines*

*Titelbildgestaltung von Manfred Escher*

*Fotos aus diversen historischen Quellen*

*Karten und Pläne von Kjell Erdmann, Samar Ertsey, Thorsten Heine, Daniel Jödemann, Aljosa Nett, Chris Schlicht, Kim Schneider, Norbert Struckmeier, Jens Weber*

[www.pegasus.de](http://www.pegasus.de)

[www.chaosium.com](http://www.chaosium.com)

„Call of Cthulhu“ basiert, wie man sich anhand des Titels sicherlich schon sehr leicht denken kann, auf den Erzählungen von H. P. Lovecraft, der unsere Erde in den 1920er Jahren mit einer düsteren Vergangenheit versah, die nur darauf lauert, wieder aus den Tiefen und der Dunkelheit unseres Planeten aufzutauchen. Menschen der Moderne begegnen immer wieder Spuren und Hinterlassenschaften dieser unglaublich mächtigen aber ebenso schrecklichen Wesen, ohne zu ahnen, wie nahe sie dran sind, die Uralten zu erwecken und dazu zu bringen, ihre Schreckensherrschaft wieder zu errichten. Nur wenigen Personen gelingt es unter Einsatz ihres Lebens, das Grauen aufzuhalten.

Nicht nur Generationen von Schriftstellern sind von dem ausgefeilten Hintergrund beeinflusst worden, er bietet auch einen idealen Nährboden, um selbst aktiv zu werden und aktiv Abenteuer zu erleben.

„Call of Cthulhu“ ist schon gut zwanzig Jahre auf dem Markt und dürfte damit das ältesten noch existierende Horror-Rollenspiel sein. Zwar hat das System selbst auch einige kleinere Regeländerungen mitgemacht, sich aber in seinen Grundzügen nicht verändert. Schon von Anfang an basierten die Regeln auf der Sammlung von Erfahrung und Wissen und dem Ausbau der Fähigkeiten des eigenen Charakters. Es ging nicht darum, durch das Erschlagen von Monstern und das an sich Rafften von Schätzen mehr Kraft zu gewinnen, sondern um den Ausbau der eigenen Fertigkeiten und Talente – etwas, was heute in alle noch existierenden Rollenspielen zu finden ist.

Zeitlich angesiedelt ist das Rollenspiel nicht in der Gegenwart (auch wenn es mittlerweile mit „Cthulhu Now“ eine entsprechende Regelerweiterung gibt), sondern in den Jahren zwischen 1870 und 1930, also der Zeit, in der auch H. P. Lovecraft lebte, bzw. seine Geschichten ansiedelte.

„Terra Cthulhiana“ ist ein Quellenband, der insgesamt dreißig archäologische Fundstätten -Orte, die über die Erde verstreut sind - vorstellt und mit dem Mythos über die ‚Großen Alten‘ in Verbindung bringt, damit man seine Abenteuer nicht immer an den gleichen mystischen Stätten ansiedeln muss, die jeder kennt, wie etwa die Pyramiden von Gizeh in Ägypten oder den megalithischen Steinkreis von Stonehenge in Südengland.

Die Autoren haben sich bewusst Orte ausgesucht, die weniger bekannt, aber nicht minder interessant sind, um das, was man bisher über sie heraus gefunden hat, mit den Kreaturen und Mythen zu verbinden, die Lovecraft geschaffen hat. Auch wenn die Beschreibungen bis in die heutige Zeit reichen und daher auch für die moderne Ausprägung von „Call of Cthulhu“ verwendbar sind, wurde ebenfalls dafür gesorgt, dass die Fundstätten bereits in der Mitte des 19. Jahrhundert bekannt waren oder aber bis in die Dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts entdeckt wurden.

So werden die Anasazi Pueblos in New-Mexiko zu den „Palästen der Uralten“, und der Autor findet in dem Mythos eine logische Erklärung, warum die Städte dieses Volkes so schnell und überraschend verlassen wurden.

Nicht minder faszinierend stellen sich die geheimen Stätten Südamerikas dar. „Dreimal El Dorado und ein tiefes Loch“ locken nicht nur Schatzsucher in die undurchdringlichen Dschungel rund um den Amazonas oder auf die Gipfel der Anden.

Die Schatzfeste Kyinda auf dem Karasis könnte nicht nur die Kleinodien von Alexander dem Großen beherbergt haben sondern vielleicht auch ein anderes, viel geheimeres Erbe. Nicht minder mysteriös sind die Steinzeittempel auf Malta mit ihren kopflosen Götzen oder gar die minoischen Relikte auf Kreta und Santorin.

Auch Afrika und Asien besitzen uralte, wenn auch weniger bekannte Orte, die dem Kundigen einen Schauer über den Rücken laufen lassen. Wüsten aus Sand und Sonne oder Eis und Schnee, undurchdringliche Dschungel und weite Steppen, ja, selbst die Ozeane hüten so manches Geheimnis wie die Pyramiden auf dem Meeresgrund vor Japan. Oder es finden sich unentdeckte Orte wie das mystische Shambalah auf dem Dach der Welt.

Und manchmal geben auch Naturkatastrophen wie das Tunguska-Phänomen ein Rätsel auf. War der „Feuerball über der Taiga“ wirklich ein natürlich erklärbares Ereignis, oder steckt vielleicht mehr dahinter?

Selbst die Arktis und Antarktis hüten ihre Geheimnisse und enthüllen sie nur nach und nach. Hier kommen mythische und archäologisch nicht nachweisbare Orte wie das sagenhafte Hyperborea, das versunkene Mu, das vergangene Lomar oder das unbekannte Kadath und nicht zuletzt R'lyeh, ins Spiel – Kulturen, die Lovecraft zum Teil selbst erschaffen hat.

Das letzte Kapitel ist weniger einem einzigen Ort als Mythen gewidmet, die bisher unbewiesen durch die Geschichte geistern oder gar erst im zwanzigsten Jahrhundert durch Forscher wie Erich von Däniken aufgebracht wurden.

Denn vielleicht ist auch der „Heilige Gral“ nur ein Artefakt, das viel älter ist, als je ein Mensch gedacht hat, vielleicht sind die Tempelritter und die Assassinen des „Alten vom Berge“ aus gutem Grund eine unheilige Allianz eingegangen, oder haben Astronauten in der Antike vielleicht sogar Spuren ihrer hoch entwickelten Technik hinterlassen? Und wie sieht es mit der „Rückkehr der Dunklen Engel“ in das Heilige Land, der „Unheiligen Symmetrie der Pyramiden“ und nicht zuletzt der Tatsache aus, dass die Welt auch hohl sein könnte?

Um es gleich vorweg zu sagen: „Terra Cthulhiana“ ist keine Lizenzausgabe, sondern von deutschen Autoren verfasst worden, die in den 1980er Jahren sehr aktiv in der Rollenspielszene waren wie Günther Dambachmair, Steffen Schütte oder Jan Christoph Steines und schon damals eine besondere Affinität zu „Call of Cthulhu“ besaßen. Für die dreißig Orte und Mythen, die auf über 370 Seiten verteilt wurden, haben sie für ihre Themen sehr sorgfältig recherchiert und auch einiges an zeitgenössischem Bildmaterial zusammen getragen, so dass ihre Beschreibungen gekonnt illustriert wurden. Dazu kommen übersichtliche Karten und Pläne, die man auch im Spiel gut einsetzen kann.

Man merkt, dass sie die Informationen teilweise aus unterschiedlichen Quellen zusammen getragen haben, da sie stellenweise auch Variationen nennen, die sich durch die Verknüpfung mit dem Mythos von Lovecraft plötzlich sinnvoll erklären lassen. Der Übergang zwischen Realität und Fiktion erfolgt in den meisten Artikeln sehr fließend, manchmal merkt man erst Zeilen später, dass das, was man liest, eigentlich nur erfunden ist, zumal sie ausreichend Platz haben um auch ein wenig an Geschichte und Kultur der Gesellschaften einfließen zu lassen, die einmal dort gelebt haben.

Dabei wirken die Texte zu keiner Zeit trocken und holprig. Sie lesen sich eher, wie aus einem Magazin entnommen und lassen sich sehr gut auch nur zur Unterhaltung schmökern. Die wichtigen Informationen sind sehr stimmungsvoll verpackt, können aber doch leicht heraus gelesen werden.

Direkte Abenteuerideen gibt es so gut wie keine, und wenn, dann sind sie in schwarzen Kästen vom Rest des Textes abgehoben - dafür bieten aber viele Hinweise und Beschreibungen gute Ansätze für eigene Szenarien und Kampagnen, in denen sich mutige Forscher und Entdecker, die mit den Geheimnissen des Mythos vertraut sind, den Schrecken der Vergangenheit stellen können. Denn in den Ruinen von Zimbabwe oder lange verlassenen Städten wie Angkor Wat können noch immer die Schatten dessen lauern, das zwar schon ewig ruht, aber noch lange nicht tot lassen.

Auch die fiktiven Orte die Lovecraft selber geschaffen hat, wurden damit fest auf unserer Welt verankert und bekamen durch Fotos und Zeichnungen ein Gesicht.

Schon beim Lesen dürften dem geübten Spielleiter Dutzende von Dingen auf- und einfallen, mit denen er seine Gruppe von nun an beschäftigen kann. Die atmosphärischen Beschreibungen machen es leicht, die Phantasie fliegen zu lassen und sich selbst etwas dazu auszudenken. Nur wenn man selbst bisher noch keine eigenen Szenarien erarbeitet oder gerade erst zu leiten angefangen hat, wird man sich schwer mit der Umsetzung tun, auch wenn die Autoren sich bemühen, den Einstieg leicht zu machen.

Alles in allem weiß „Terra Cthulhiana“ durch seine Informationsfülle und die abwechslungsreiche Auswahl eher unbekannter Stätten und Mythen sehr zu gefallen. Im Prinzip kann man sogar für andere Rollenspielsysteme auf diese Hintergründe zurückgreifen, da das Buch nur reine Beschreibungen bietet, nicht aber Werte und Regeln. (CS)



**Klaus Bollhöfener (Hrsg.)**

**phantastisch! 32**, Ausgabe 04/2008

Verlag Achim Havemann, Hitzacker, 10/2008

A 4, Phantastik-Magazin, SF, Fantasy, Horror, ISSN 1616-8437, 66/490

Titelillustration von Timo Kümmel

[www.phantastisch.net](http://www.phantastisch.net)

[www.ahavemann.de/SpaceShop/spaceneu.html](http://www.ahavemann.de/SpaceShop/spaceneu.html)

[www.fantasyguide.de/3430.0.html](http://www.fantasyguide.de/3430.0.html)

Der Chefredakteur Klaus Bollhöfener heißt die „phantastisch!“-Leser wie immer willkommen und weist auf eine neue Kolumne hin, in der es sich Johannes Rüster zur Aufgabe gemacht hat, das phantastische Leben mit all seinen Spielarten zu hinterfragen. In dieser Ausgabe sinniert er über den Sinn und Zweck von Pseudonymen.

Horst Illmer startet die Ausgabe mit dem „Update – Nachrichten & Neuerscheinungen“, in dem Nachrufe auf Robert Aspirin, Tschingis Aitmatov und Thomas M. Disch enthalten sind. Ebenso findet sich Neues zu (Hör-)Büchern, wie z. B. Scotts Siglers Erstlingsroman „EarthCore“, der im Otherworld Verlag erschienen ist, und das monumentale Sekundärwerk „Das Science Fiction Jahr 2008 (Hrsg.: Sascha Mamczak und Wolfgang Jeschke), das im Sommer 2008 bei Heyne erschienen ist. Aber es werden auch „Science Fiction & Fantasy in den Medien“ durchleuchtet und die Frage gestellt (und auch beantwortet) „Wer ist eigentlich Mike Mignola???“ – wer mehr über eine der Größen der amerikanischen Populärkultur wissen möchte, erfährt hier einiges Wissenswertes.

In „Ach wie gut, dass niemand weiß“ macht sich dann Johannes Rüster wie angekündigt Gedanken über den ‚Sinn‘ von Pseudonymen – mit einem Augenzwinkern, was seinen Betrachtungen die rechte Würze verleiht.

Die „Interviews“ läutet Carsten Kuhr ein. Er stellte „Alan Dean Foster“ einige Fragen. Der am 18.11.1946 geborene US-Autor, der sehr gut Deutsch spricht, hat weit über hundert Romane und Geschichten veröffentlicht.

Klaus N. Frick führte ein Interview mit „Ulrich Magin“, der als Redakteur und Lektor in Stuttgart lebt und seit den 1990er Jahren verschiedene Sachbücher publizierte. Mit „Der Fisch“ legte er nun sein Romandebüt vor.

Carsten Kuhr befragte Jonathan Barnes, der mit „Das Albtraumreich des Edward Moon“ bei Piper für Furore sorgte. Der britische Autor verriet, dass er an seinem zweiten Werk schreibe, erzählt einiges über seine Herkunft, seine Berufe, was ihn inspiriert und wie der Kontakt zu seinen Lesern ist und was ihm ihre Meinung bedeutet – und natürlich noch mehr.

Ein weiteres Interview steuert Klaus N. Frick bei, der mit „Patrick J. Grieser“, seines Zeichens Autor und Verleger des Basilisk Verlags, sprach – auch über die bei ihm verlegte Serie „Gor“, die wegen ihrer sexistischen und teils frauenfeindlichen Thematik umstritten ist.

Erik Schreiber befragte – unter Mithilfe von Michael Krug – den Horror-Autor „David Moody“, zu dessen „Herbst“-Bänden, die im Otherworld Verlag erschienen sind, bzw. noch erscheinen, aber auch dazu, was den Autor antreibt, wie er auf die Idee kam und über die Verfilmung des Stoffes. An das Interview schließt sich dann noch eine Rezension von Erik Schreiber zu dem Band „Herbst: Beginn“ an.

Besonders interessant ist in dieser Rubrik der Wechsel von kurzen und längeren Interviews. Sie wirken dadurch nicht ‚genormt‘ und wie aus dem Leben gegriffen - mal ausführlich und dann reichen wieder wenige Worte.

Christian Endres verfasste mit „Tue, was du liebst und liebe, was du tust“ einen Artikel über Ray Bradbury, den großen Poeten unter den SF-Autoren, der achtundachtzig wurde.

In „Darth Vader XL, mähende Teufel und Pop-up-Feen – Phantastische Kalender für das Jahr 2009“ nimmt Bartholomäus Figatowksi etliche der über 5000 Kalendertitel für 2009 unter die Lupe. Achim Schnurrer steuert in seiner Kolumne „Klassiker der phantastischen Literatur“ den ersten Teil zu „L. Frank Baum“, der Schöpfers des „Zauberer von Oz“, bei. Doch nicht nur Anhängern dieses phantastischen Reiches bietet dieser erste Teil eines Portraits über den am 15. Mai 1856 geborenen US-Autor hochinteressante Informationen.

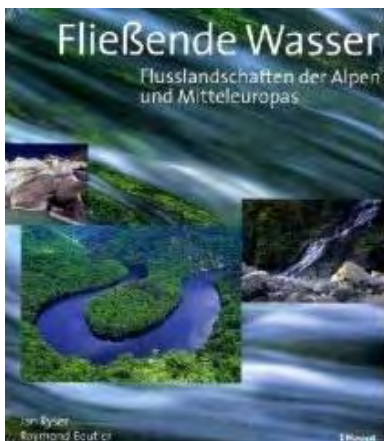
Horrorfilme aus Thailand durchleuchtet Max Pechmann in seinem Artikel „Zwischen Aberglauben und Wirklichkeit“ und prüft auch „Das Verhältnis zu anderen Horrorfilmen“.

Doch das ist noch längst nicht alles. Wie immer gibt es ausgesuchte Rezensionen, den Beitrag „Storm: Der lange Weg wird fortgesetzt“ von Olaf Funke. Die komplette „Storm“-Serie wird ja zur Freude der Comic-Fans im Splitter-Verlag neu herausgegeben. Dann finden sich auch wieder Kurzgeschichten in der Ausgabe und mehr – somit bleibt die allseits beliebte Vielfalt und Ausgewogenheit gewahrt.

Zum guten Schluss wird in „Intern“ noch Horst Illmer vorgestellt, womit dankenswerterweise wieder einer der „phantastisch“-Teamler für die Leser ein ‚Gesicht‘ erhält.

Wie immer überzeugt die Ausgewogenheit von Information und Unterhaltung dieses Magazins rund um die Phantastik. Kaufen! (AB)

## Natur & Tier



**Jan Ryser & Raymond Beutler**

**Fließende Wasser - Flusslandschaften der Alpen und Mitteleuropas**

*Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart/Wien (A), 1. Auflage: 9/2008*

*HC, Sachbuch, Natur & Tier, Bildband, 978-3-258-07379-8, 224/3490*

*Titelgestaltung von Atelier Mühlberg, CH-Basel*

*Fotos von Jan Ryser*

[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

[www.janryser.ch/](http://www.janryser.ch/)

Ohne Wasser wäre das Leben, wie wir es kennen, nicht möglich. Obwohl bereits der Weltraum erforscht wird, warten in den

Gewässern immer noch viele Geheimnisse auf ihre Entdeckung, seien es bislang unbekannten Tier- und Pflanzenarten oder Mikrolebewesen.

Aus praktischen Gründen siedelten sich schon die Menschen der Frühzeit immer gern in der Nähe eines Gewässers an, denn es war und ist Lebensmittellieferant, Energieerzeuger und Transportmittel in einem. Doch auch Bedrohungen gehen von Flüssen, Seen und Meeren aus: Tatsächlich starben in den letzten Jahren mehr als die Hälfte der Menschen, die Opfer einer Naturkatastrophe wurden, durch Hochwasser.

Das führte dazu, dass der Mensch immer wieder versuchte, das Wasser zu zähmen durch Flussbegradigungen, Dämme, Stauseen usw. Die Konsequenzen sind hinreichend bekannt: Die natürlichen Hochwasserauffangbecken werden von den Flussläufen abgeschnitten und durch Baumaßnahmen zerstört, mit dem Rückgang der Auwälder verlieren viele Pflanzen und Tiere ihre Heimat, aufgrund der globalen Erwärmung verschwinden die natürlichen Reservoirs - der empfindliche Wasserkreislauf wird mehr und mehr gestört, bis eine Korrektur vielleicht nicht mehr möglich ist.

„Fließende Wasser“ ist informatives Sachbuch und Bildband in einem. Die Autoren wollen durch beeindruckende Fotos von unberührten Flusslandschaften in Mitteleuropa und der Alpenregion dem Betrachter die Schönheit der Natur vor Augen führen, die man auch für spätere Generationen erhalten muss. Dabei geht es nicht allein um die Landschaft an sich sondern auch um die Sicherung der Wasserreserven und damit um das Überleben von Pflanze, Tier und Mensch – das

Hauptanliegen des Buchs. Ist die Neugierde durch die wunderbaren Bilder geweckt und der Leser durch das Wissen um die Risiken sensibilisiert, ist er auch empfänglich für die Hintergrundinformationen.

Die Gefahren für den Menschen und seine Umwelt werden keineswegs plakativ in den Raum gestellt, sondern es wird sachlich und nachvollziehbar erklärt, was Wasser eigentlich ist, in welchen Formen es vorkommt, welche Bedeutung es für jedes Lebewesen hat, über welche enorme Kraft es verfügt, die einer Landschaft ihren Stempel aufzudrücken vermag, wie die Wasserreserven durch Gletscher gespeist werden u. v. m. Nur dann begreift man wirklich das Ausmaß der Gefahren, die der gesamten Welt durch die Eingriffe in die Natur drohen, wenn man die Zusammenhänge verstanden hat und weiß, wie empfindlich das ökologische System ist.

Die Autoren konzentrieren sich auf jene Regionen, die den meisten (deutschsprachigen) Lesern vertraut und mit dem Auto erreichbar sind. In Wort und Bild werden verschiedene Flussquellen und –mündungen beschrieben, die Flora und Fauna entlang der Bäche und Flüsse vorgestellt, die Gletscherentstehung und Erosion erläutert – um nur einige Beispiele dafür zu nennen, wie sich Wort und Bild gelungen ergänzen.

Das alles ist nicht nur für Schüler und Studenten, Naturwissenschaftler und Umweltschützer, Fotografen und Sammler schöner Bildbände interessant sondern für jeden, der die Natur liebt und sich wünscht, dass nicht auch die letzten idyllischen Orte und intakten Lebensräume aufgrund kommerzieller Interessen zerstört werden und sich der Mensch wieder mehr auf den Erhalt seiner Umwelt besinnt. (IS)

## Basteln & Handarbeiten



### **Erika Schuler-Konietzny** **Socken für jede Jahreszeit**

*OZ-Verlags-GmbH, Rheinfelden, 7/2008*

*HC, Sachbuch, Handarbeiten, 978-3-86673-101-1, 62/1290*

*Titelgestaltung von Aurélie Lambrecht*

*Innenillustrationen und -fotos aus verschiedenen Quellen*

[www.oz-verlag.de](http://www.oz-verlag.de)

Socken gibt es in den verschiedensten Varianten – sie können aus dickem oder dünnem Garn gestrickt, Ferse und Bündchen können auf unterschiedliche Weise herausgearbeitet werden, und nicht zuletzt bieten sie die Möglichkeit witziger Verzierungen und Farbenspiele. Das vorliegende Buch stellt eine Vielzahl von Modellen vor, die in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade eingeteilt sind und für jeden Geschmack etwas Passendes bieten.

Je nach Modell sind meist typische Damen- oder Kindergrößen angegeben, die Maschenzahlen für andere Größen können anhand einer Tabelle näherungsweise berechnet werden. Zu Beginn des Buches stellt ein Glossar die wichtigsten im Buch benutzten Begriffe zusammen, die beiden Fersen-Arten werden mit Zeichnungen erklärt.

Socken stricken gehört zu den Tätigkeiten, die längst nicht mehr jeder in der Schule oder von den Eltern lernt. Für Anfänger, die sich auf dieses Gebiet vorwagen wollen, sind die kurzen Grundkurse zu Beginn des Buches jedoch zu knapp gehalten. Wer nicht oder nur wenig stricken kann, wird schon bei den Zöpfen Probleme bekommen, von den Fersenvarianten oder den Strickschriften der einzelnen Muster ganz zu schweigen.

Für Fortgeschrittene bietet das Buch einige interessante Anregungen. Neben verschiedenen Mustern werden auch unterschiedliche Effektgarne vorgestellt, in anderen Modellen werden Holzperlen oder Rocailles eingearbeitet oder Häkelblümchen aufgestickt. Manche dieser Modelle werden Strickbegeisterte allerdings schon in ähnlicher Form kennen, andere Modelle (z. B. die Fußschmuck-Varianten) wiederholen sich mit nur leichten Abänderungen.

Für strick-erfahrene Leser bietet das vorliegende Buch einige witzige und interessante Anregungen, die sicherlich auch zur Entwicklung eigener Modelle beitragen können. Anfänger brauchen dagegen viel Geduld, um über die Grundkurse einen Einstieg ins Sockenstricken zu finden. (AT)

## Comic & Animationsfilm



**Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb**

**Die Chroniken der Drachenlanze - Drachendämmerung 2**

*Dragonlance Chronicles: Dragons of Spring Dawning 7 - 12, USA, 2008*

*Panini Comics, Stuttgart, 11/2008*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, 978-3-86607-659-4, 144/1695*

*Titelillustration von Steve Kurth, Nei Ruffino, Tiler Walpole, Julius Gopez, Volta/Slawomir Maniak, Zeichnungen von Julius M. Gopez, Pere Perez & Julius Gopez*

*Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.dragonlance.com](http://www.dragonlance.com)

[www.dragonlance-movie.com](http://www.dragonlance-movie.com)

[www.margaretweis.com](http://www.margaretweis.com)

[www.trhickman.com/](http://www.trhickman.com/)

[www.dragonhearthproductions.com/](http://www.dragonhearthproductions.com/)

Die „Chroniken der Drachenlanze“ sind schon vor vielen Jahren in Deutschland erschienen. Nun findet auch die Comicadaption (die in den Staaten übrigens nicht die Erste ihrer Art ist) im hier vorliegenden zweiten Teil von „Drachendämmerung“ ihren Abschluss.

Viel ist geschehen, seit die Gefährten der Drachenlanze erkannt haben, dass die Götter nach Krynn zurückgekehrt sind, allen voran Takhisis, die Göttin der Finsternis und des Chaos', die die Gelegenheit nutzen will, um sich den Kontinent ganz untertan zu machen. So hat sie Legionen von Drachen und Drakoniern, Menschen und Minotauern losgeschickt, um Krynn zu erobern, ehe die Götter des Guten an Macht gewinnen.

Denn dass auch diese zurückgekehrt sind, haben einige Menschen mit ihren Wundertaten bewiesen, allen voran Goldmond, die Heilerin, und ihre Gefährten, Tanis, der Halbelf, Laurana, die Elfenprinzessin, Sturm, der Ritterspross, die Zwillinge Caramon und Raistlin, aber auch Flint, der Zwerg, und ein Kender.

Doch nun scheint es, als könnten sie die Mächte der Dunkelheit nicht mehr aufhalten. Sturm ist gefallen und Laurana in die Hände von Drachenlord Kitiara geraten. Sie soll mit ihrem Blut dazu beitragen, dass Takhisis auch körperlich auf diese Ebene zurückkehren kann.

Die anderen Gefährten stehen auf verlorenem Posten. Tanis kann nicht viel tun und muss nun auch noch mit ansehen, wie sein väterlicher Freund stirbt, als er jemanden beschützen will. Natürlich ahnt er nicht, dass Kitiara längst einen hinterhältigen Plan geschmiedet hat, um ihn ganz auf ihre Seite zu ziehen und von Laurana zu trennen.

Caramon erfährt, dass sein Bruder Raistlin nicht ohne Grund verschwunden ist. Als dieser zurückkehrt, ist er vielleicht stärker und mächtiger geworden, hat sich aber nicht zum Guten verändert. Ist nun auch noch das zweite seiner Geschwister zum Feind übergelaufen?

Je mehr der Tag der Opferung heran rückt, desto mehr spitzt sich der Konflikt allerorten zu, und nur noch Wenig scheint das Schicksal von Krynn wenden zu können.

Mit dem zweiten Teil von „Drachendämmerung“ hat die Saga ihren Höhepunkt erreicht, denn das Tempo der Geschichte zieht merklich an. Jeder übernimmt die ihm auferlegte Rolle im Spiel der Götter, einige bewusst, andere eher gegen ihren Willen. Aber alle steuern auf das gleiche Ziel zu, egal, wo sie sich aufhalten.

Dennoch bleibt die Geschichte eher geradlinig und schlicht. Man sollte jedoch keine besonderen Ansprüche an die Entwicklung der Charaktere haben oder gar überraschende Wendungen erwarten, da diese sich bereits über den letzten Band hin angekündigt haben und vor allem die Actionszenen im Vordergrund stehen.

Auch in diesem Band sind die Zeichnungen überwiegend in dunklen und erdigen Farben gehalten, was die bedrohliche Stimmung betont. Immerhin sind die Zeichnungen weitaus sauberer ausgeführt als in den vorhergehenden Bänden, so dass sie wieder mehr zu gefallen wissen.

„Drachendämmerung“ spricht damit vor allem die Fans abenteuerlicher Fantasy an. Grafisch kann die Graphic Novel wieder mehr überzeugen als ihre Vorgänger, so dass zu hoffen bleibt, dass sich das auch im nächsten Zyklus um „Die Legenden der Drachenlanze“ nicht ändert. (CS)



**Régis Loisel** (Idee, Szenario), **JB Djian** (Szenario), **Vincent Mallié** (Zeichnungen), **François Lapierre** (Farben) & **Yvon Roy** (Farben Cover)

**Die Tränen der Bienen**

**Der große Tote 1**

*Le Grand Mort, Frankreich, 2007*

*Egmont Ehapa, Köln, 11/2007*

*HC-Album, Ehapa Comic Collection, Fantasy, 978-3-7704-3168-7, 60/1200*

*Aus dem Französischen von Uwe Löhmann*

*Titelillustration von Vincent Mallié*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

[www.regisloisel.com/](http://www.regisloisel.com/)

[http://lambiek.net/artists/m/mallie\\_vincent.htm](http://lambiek.net/artists/m/mallie_vincent.htm)

Eine Freundin stellt der Pariserin Pauline ein abgelegenes Haus und eine alte Ente zur Verfügung, damit die Studentin in Ruhe ihre Magisterarbeit zu Ende schreiben kann. Der Ausflug in die finsterste Provinz Frankreichs scheint jedoch unter keinem guten Stern zu stehen, denn der Wagen, der am Bahnhof auf sie wartet, springt nicht an.

Überraschend findet Pauline einen Helfer und nimmt Erwan zum Dank ein Stück mit. Dann versagt das Auto erneut, und Pauline ist gezwungen, bei dem jungen Mann das Wochenende zu verbringen, da die einzige Tankstelle der Gegend nicht vor Montag öffnet. Erwan ist nicht unfreundlich, aber irgendwie eigentümlich - und er glaubt an Magie. Pauline belächelt ihn, und auch als er sie zu Meister Christo mitnimmt, hält sie an ihren Zweifeln fest. Dieser träufelt ihr „die Tränen der Bienen“ in die Augen.

Und plötzlich kann Pauline sehen: Die Männer sind verschwunden, sie selber befindet sich in einer fremden Umgebung, ein merkwürdiges Wesen fragt sie nach ihrem Namen...

Dann ist alles wieder wie zuvor. Die vagen Erklärungen, die Pauline erhält, befriedigen sie nicht. Als Meister Christo Erwan ‚auf eine lange Reise‘ schickt, folgt Pauline ihm trotz Verbots, aber er ist bereits weg. Zusammen mit dem kleinen Wesen, das sie zuvor schon traf, begibt sie sich auf die Suche nach Erwan. Mit dem, was sie unterwegs alles erwartet, hätte Pauline niemals gerechnet, denn der Pfad führt sie, Erwan und andere dahin, wo „der große Tote“ liegt...

Die Geschichte beginnt ruhig und recht konventionell. Eine Studentin aus der Großstadt will sich aufs Land zurückziehen, um in Ruhe arbeiten zu können. Durch eine Wagenpanne lernt sie zwei kauzige Einsiedler kennen, die für sie die Tür zu einer anderen Welt aufstoßen. Mit Pauline zusammen wird man mehr und mehr von der Magie gefangen genommen und erfährt Häppchen für Häppchen von Erwans Aufgabe. Schließlich ist man mitten drin in einem wundersamen Land, und die Fragen sind mehr statt weniger geworden.

Geschickt spult der Autor sein Garn ab. Man kann sich mit Pauline identifizieren, die als Städterin auf dem Land einiges durchmachen muss, sich aber langsam anzupassen beginnt – anpassen muss, um sich zurechtzufinden -, und erlebt alles aus ihrer Sicht. Der Übergang von der vertrauten in die magische Welt ist fließend; man gleitet einfach hinüber, als habe man selber „die Tränen der Bienen“ empfangen.



Action-Szenen sucht man vergeblich, und doch ist die Handlung spannend und weiß zu faszinieren. Das liegt an den sympathischen Protagonisten, zwischen denen sich eine tiefe Freundschaft entwickelt, die allmählich romantische Gefühle zulässt. Aber auch der Wechsel von ernsthaften und humorigen Momenten, die von Situationskomik geprägt sind, trägt seinen Teil dazu bei, dass man dem Comic gern bis zur letzten Seite folgt. Abgerundet wird die Erzählung durch ansprechende, klare Illustrationen, die eher realistisch als comichaft erscheinen und stimmungsvoll koloriert wurden.

Der Band hat ein offenes Ende – und die Fortsetzung ist erfreulicherweise für Juni 2009 angekündigt. Vor allem die Freunde schöner Fantasy-Comics werden gespannt sein, wie es weiter geht. „Der große Tote“ bietet ein packendes Abenteuer, das durchaus das eine oder andere neue Motiv einbindet, und gelungene Zeichnungen, so dass das Lesevergnügen groß ist und man gern mehr davon hätte. (IS)



**Dik Browne**

**Hägar der Schreckliche**

**Gesamtausgabe 2: 1975 – 1977**

*Hägar the Horrible, USA, 2008*

*Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 1/2008*

*HC, Ehapa Comic Collection, Humor, Satire, 978-3-7704-3148-9, 320/2995*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel*

*Titelillustration von Dik Browne*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

[www.chrisbrowne2.blogspot.com/](http://www.chrisbrowne2.blogspot.com/)

<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

[www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm](http://www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm)

[www.toonopedia.com/hagar.htm](http://www.toonopedia.com/hagar.htm)

„Hägar“ zählt zu den beliebtesten Funnies aus den USA und machte den Künstler Dik Brown weltweit bekannt. Allerdings ist seine Figur nicht der erste Wikinger, der Comic-Geschichte schrieb. Im Vorwort nennt Michael Bregel einige der prominentesten Kollegen des witzigen Charakters, die zwar nicht Pate für den Entwurf standen und oft in einem anderen Genre ihre Abenteuer erleben – z. B. Hal Fosters „Prinz Valiant“, Marvels „Thor“ oder „Wicki“, die Titelfigur eines japanischen Anime -, aber nichtsdestotrotz ist der Artikel sehr interessant zu lesen.

In den Comic-Strips aus den Jahren 1975 – 1977 trifft man auf nahezu alle bekannten und beliebten Figuren, die ihren Beitrag dazu leisten, dass die kleinen Geschichten um den knurrigen Hägar lustig und abwechslungsreich sind: seine resolute Frau Helga, seine hübsche Tochter Honi, sein belesener Sohn Hamlet, sein glückloser Freund Sven Glückspilz, der dubiose Dr. Zook; neu dabei der träge Hund Snert und der raubeinige Attila der Hunne u. v. a. Sie alle sind Archetypen und auf bestimmte Rollen festgelegt, dank derer die Gags funktionieren. Hierfür werden oft Motive aus der Gegenwart ins Mittelalter transferiert und aus Sicht der Protagonisten auf die Schippe genommen.

Diesmal setzt sich Sven Glückspilz in die Nesseln, weil er als Trinkspruch ein bekanntes Zitat aus „Asterix & Obelix“ bzw. der römischen Geschichte bemüht. Helga stellt Hägar vor die Wahl: sie oder seine Freunde – mit denkbar frustrierendem Ausgang. Sven Glückspilz gelingt es tatsächlich, Hägar auf ungewöhnliche Weise zu erschrecken. Mit welchen Ausreden entschuldigt Hägar wieder einmal sein Zuspätkommen zum Essen? Weihnachten im hohen Norden kann mitunter exotische Gäste mit sich bringen, die sich verirrt haben. Wer Irland besucht und nicht ans Kleine Volk glaubt, trägt die Konsequenzen.

Alle Strips sind in Schwarz-Weiß und bestehen aus ein bis drei Panels. Jeweils zwei Strips finden sich auf jeder Seite. An ihrem Format orientiert sich die Gestaltung des HC-Albums, für das Querformat gewählt wurde. Rund 320 Seiten liefern eine Menge Lesespaß, zumal man das Buch sicher nicht in einem Rutsch durchschauen, sondern die einzelnen Geschichten mit ihren Pointen nach und nach genießen wird. EUR 29.90 erscheinen auf den ersten Blick hin teuer, aber das

Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt, vergleicht man mit den Kosten für großformatige und viel dünnere Alben bzw. mit denen der Comic-Hefte.

Auch der zweite Band der Gesamtausgabe von „Hägar der Schreckliche“ bietet jede Menge Situationskomik und Wortwitz, so dass man aus dem Schmunzeln kaum heraus kommt. Jung und Alt haben ihren Spaß daran, wenngleich nur das reifere Publikum auch die Anspielungen erkennt. Vor allem als Geschenk eignet sich die Sammler-Edition vortrefflich. (IS)



**Lee Hommock, Simon Bisley, Joy Foerber, Ed Lee, Andrew Robinson, Tsutomu Nihei, Brett Lewis, Jean ‚Moebius‘ Giraud, Phil Hale**

**HALO Graphic Novel**

*Halo, USA, 2006*

*Panini Comics, Stuttgart, 10/2007*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-480-4, 127/1695*

*Aus dem Amerikanischen von Peter Bondy*

*Titelillustration von Phil Hale*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.halo.bungie.net](http://www.halo.bungie.net)

<http://simonbisleygallery.com/>

[www.jeangiraudmoebius.fr/](http://www.jeangiraudmoebius.fr/)

[www.allenspiegelfinearts.com/hale.html](http://www.allenspiegelfinearts.com/hale.html)

Vier Geschichten aus dem Universum des Konsolen-Ego-Shooters „HALO“, als Comic:

„Die letzte Reise der Infinite Succor“ mit Zeichnungen von Simon Bisley („Slaine“, „Batman“, „Judge Dredd“) und einer Story von Lee Hammock. Der Schöpfer des Kultmangas „Blame!“ - Tsutomu Nihei - schrieb und illustrierte die Geschichte von Sgt. Johnson, „Ausbruch aus der Quarantäne“. Das Trio Ed Lee, Andrew Robinson und Jay Faerber haben gemeinsam „Rüstungstest“ erschaffen, eine Geschichte über die Technologie im 26. Jahrhundert. Und zu guter Letzt die vierte Story „Zweiter Sonnenaufgang über New Mombasa“ von Brett Lewis und Jean ‚Moebius‘ Giraud.

Allen vier Storys ist gemeinsam, dass die grundsätzliche Handlung, der Rahmen zumindest von Microsoft, dem Lizenzinhaber des Spieles „HALO“, vorgegeben wurde. Sehr interessant und gut lesbar ist dazu das Vorwort von Lorraine McLees, von Bungie Studios, die dieses Comic-Projekt insgesamt zum Laufen gebracht hat.

Neben den vier Geschichten gibt es noch eine umfangreiche Galerie von achtzehn ganz- und drei doppelseitigen Zeichnungen, die die unterschiedlichsten Künstler beisteuerten.

Die Geschichten sind sowohl graphisch als auch sprachlich recht unterschiedlich gestaltet. Während zum Beispiel in der dritten Story kein einziges Wort ‚geschrieben‘ wird, ist in der vierten Story das Wort wesentlicher Bestandteil.

„Die letzte Reise der Infinite Succor“ wird grafisch von einem sehr drückenden Stil beherrscht. Düstere Farben und insbesondere im Hintergrund verlaufende Konturen lassen das Ganze etwas schwammig wirken. Action und Kämpfe kommen zwar genügend vor, werden aber sehr statisch dargestellt, wodurch die ganze Story etwas zu ruhig rüber kommt. Es gibt sowieso nicht viele Worte, das Lettering selbst ist in einer Art ‚Block-Schrift‘ gehalten, die zwar zum Zeichenstil passt, aber den Gesamteindruck noch ‚schwerer‘ macht.

„Rüstungstest“ dagegen ist sehr geradlinig gezeichnet. Helle Farben, teils dicke Konturen beherrschen die Geschichte, die mit sichtbarer aber ebenso umsichtig eingesetzter Computerbearbeitung gestaltet ist. Auf wenigen Seiten wird die Story auf den Punkt gebracht und weiß gut zu unterhalten. Einzig das auch hier eher blockartige Lettering wirkt etwas unpassend.

Die dritte Geschichte, „Ausbruch aus der Quarantäne“, kommt, wie schon erwähnt, gänzlich ohne Sprache aus. Sehr plakativ und ‚grob‘ gemalt – weniger gezeichnet – benötigt die Story ebenfalls wenige Seiten, um diesen Ausbruch zu erzählen. Leider wird die Gefahr oder auch nur die Idee, warum überhaupt ausgebrochen werden muss, nicht wirklich deutlich.

Es gibt zwar auch hier, wie bei jeder der vier Storys, eine Einleitung, in der die Herleitung aus dem Spiel deutlich gemacht wird, aber selbst diese trägt nichts zum Hintergrund bei. Im Gegenteil: Dieser sollte ja eigentlich durch die Geschichte geliefert werden. Möglicherweise fehlte dem Autor und Zeichner, bei der ansonsten gelungenen Umsetzung, einfach nur der Platz, um eventuell eine komplette Story zu erzählen. So bleibt es bei einer Flucht. Vor was und wem auch immer.

Einem ‚Standard‘-Comic, wenn es das noch gibt, kommt die letzte Erzählung am nächsten. Dynamische Panels, Erzählungen und Erläuterungen aus dem Off und wörtliche Rede, dazu die Zeichnungen von Moebius, und schon wird „New Mombasa“ vor einem lebendig. Eine Geschichte, die, wie alle anderen in diesem Band, vor dem eigentlichen Spiel handelt und hier auch den normalen Menschen - die Bürger - als Protagonisten hat. Diese Story kann von allen vier Geschichten am besten alleine stehen und dem Nichtspieler „HALO“ näher bringen.

Doch insgesamt vermögen alle vier Geschichten auf ihre jeweils ganz eigene Art zu überzeugen und bieten zumindest einen gewissen Querschnitt über Stile und Formen des aktuellen Comic-Geschehens. Fans des Konsolenspiels bekommen mit dieser Graphic Novel nettes, zusätzliches Hintergrundmaterial, alle anderen einen gut gemachten Comic-Band. (ft)



**Matz & Luc Jacamon**

**Modus Vivendi**

**Der Killer 6**

*Le Tueur: Modus Vivendi, Frankreich, 2007*

*Egmont Ehapa, Köln, 12/2008*

*HC, Comic, Thriller, Action, Drama, 978-3-7704-3241-7, 56/1200*

*Aus dem Französischen von Martin Budde*

*Titelbild und Zeichnungen von Luc Jacamon*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

[http://lambiek.net/artists/j/jacamon\\_luc.htm](http://lambiek.net/artists/j/jacamon_luc.htm)

Er ist vor noch nicht all zu langer Zeit ein Auftragskiller gewesen: kühl, methodisch und einsam – einer der besten seines Faches, der wenig auf die Menschen gegeben hat, die er ermordete. Bedauern und Skrupel sind ihm noch heute fremd.

Vor vier Jahren hat er sich dann aus dem Geschäft und nach Venezuela zurückgezogen, um mit dem Blutgeld den Rest seines Lebens zu genießen. Schließlich ist er nicht so dumm, weiter zu arbeiten, wenn das Alter seinen Preis zu fordern beginnt und ihn zu unnötigen Fehlern verleitet.

Aber auch er kann nicht aus seiner Haut, obwohl er sich nun einige Dinge gegönnt hat, die er sich früher immer versagte: eine Frau und einen Sohn. Dennoch hält es der Killer schließlich nicht mehr aus. Er muss einfach noch einmal etwas tun, weil er es einfach überdrüssig ist, den Müßiggang zu pflegen und einfach nur Familienvater zu sein. So lässt er sich dazu verleiten, einen Auftrag anzunehmen. Man verspricht ihm, dass diesem keine weiteren folgen werden, wenn er nicht will. Er soll einfach nur ein paar Leute eliminieren und bekommt dann sein Geld.

Der Killer fragt nicht nach den Gründen, als er einen Bankier und einen Erdölhändler erledigt, aber er beginnt unvermittelt, nachdenklich zu werden, als er eine Nonne erschießen soll, die in Teilen Südamerikas als ‚Madonna der Slums‘ fast wie eine Heilige verehrt wird. Zum ersten Mal hat er das Gefühl, etwas zu tun, was nicht richtig ist und auch für ihn und die Menschen, die er gern hat, üble Folgen haben könnte. Dennoch tut er, was man von ihm verlangt. Und dann muss er erkennen, dass ihn seine Ahnungen nicht betrogen haben, denn kaum ist die Kirchenfrau tot, brechen heftige Unruhen aus und stürzen einen ganzen Staat ins Chaos...

Mit „Modus Vivendi“ kehren der Szenarist Matz und der Künstler Luc Jacamon zu einem Helden zurück, dessen Leben sie in den ersten fünf Bänden in Rückblenden vorgestellt haben. Nun

beschäftigen sie sich damit, wie er nach einer längeren Pause wieder in seinen Job zurückkehrt und feststellen muss, dass längst nicht mehr alles so ist, wie er es in Erinnerung hat. Auch wenn zunächst alles glatt geht, so bekommt er doch Skrupel und düstere Vorahnungen, da ihm das Leben nun mehr bedeutet als früher. Und schließlich erkennt er, dass er sich gerade mit der Ermordung der Nonne einen unverzeihlichen Fehler geleistet hat, der ihm teuer zu stehen kommen könnte.

Der Comic schildert nüchtern und methodisch, wie der Killer vorgeht, dessen Namen man auch jetzt immer noch nicht erfährt. Die Künstler schaffen es aber, ihn in seiner Unmoral noch sympathisch zu zeichnen, da er nun doch auch Skrupel und Gefühle zeigt, selbst wenn er nicht die letzte Konsequenz zieht. Dennoch bleibt man als Leser auf Distanz, da die Motive und Ziele des Helden und seiner Auftraggeber zu schwammig wirken.

Zudem will in diesem Band nicht so recht Spannung aufkommen, da es keinen wirklichen Höhepunkt gibt und die Handlung bis zur Ermordung der Nonne nur so dahin plätschert, es zudem auch kein richtiges Ende gibt. Auch wenn man die Geschehnisse nachvollziehen kann, wenn man die vorhergehenden Bände nicht kennt, bleibt der Eindruck dadurch sehr zwiespältig.

So ist „Modus Vivendi“ aus der Reihe „Der Killer“ in erster Linie für die Fans der Serie interessant. Neuen Lesern bietet er zu wenig, auch wenn sich der Comic in der Gestaltung des Helden und seiner Erlebnisse ein wenig an französische Thriller anlehnt, die auch weniger auf Action als Charakterentwicklung und ungewöhnliche Sichtweisen setzen. (CS)



**Pierre Seron**

**Die Minimenschen 2**

**Die Maxiausgabe der Minimenschen: Der Umzug/Happy Birthday/Eslapion 2, Der Stoff, aus dem die Träume sind/Die Minimenschen in Brontopia**

*Les Petits Hommes 1, 2, 4, 8, Frankreich, 1970/71*

*Egmont Ehapa, Köln, 1/2009*

*HC-Album, Ehapa Comic Collection, SF, Abenteuer, Humor, 978-3-7704-3248-6, 160/2995*

*Aus dem Französischen von Bernd Leibowitz*

*Titelillustration von Pierre Seron*

*Vorwort von Volker Harmann*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

In „Die Minimenschen 2“ werden die Abenteuer von Régis Renaud und seinen Freunden fortgesetzt. Nach welchen Kriterien die Zusammenstellung erfolgte, ist allerdings nicht ganz ersichtlich, da die einzelnen Geschichten verschiedenen Alben entnommen wurden. Es scheint, als folge man der Zeitlinie der Serie und nicht dem Entstehungsdatum.

Diesmal wurde der Band mit einer Einleitung versehen, die Pierre Seron vorstellt und erzählt, wie seine Karriere anfing. Ergänzt wird mit zahlreichen Fotos und Abbildungen aus verschiedenen Comic-Heften, an denen er mitwirkte.

Wegen eines Dammbrochs droht die kleine Stadt der Minimenschen zu versinken. Knapp können sie mit dem Notwendigen der Flut entkommen. Aber wo sollen sie nun hin? Es werden Pioniere ausgeschiedt, die ein geeignetes Versteck finden, und dann beginnt die große Reise. Régis Renaud und einige Kameraden werden beauftragt, das kleine Volk in Koffern nach ‚Eslapion 2‘ bringen. Natürlich ist das leichter gesagt, als getan.

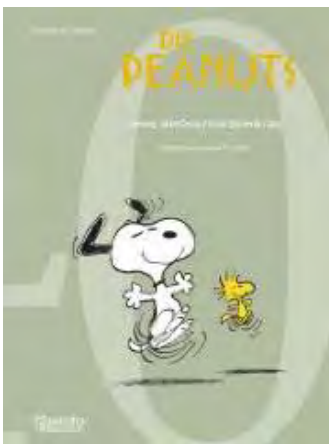
Endlich am Ziel müssen die Minimenschen sich ein neues Heim schaffen. Wie soll das ohne entsprechende Arbeitsmaschinen funktionieren? Einer der klugen Köpfe entwickelt ein Mittel, mit dem man Gegenstände verkleinern kann. So mancher von den ‚Großen‘ will seinen Augen nicht trauen, als sich Bagger und Laster in Spielzeuge verwandeln.

Plötzlich tauchen in Eslapion Drogen auf. Régis Renaud wird unter Arrest gestellt, weil man glaubt, er habe den Sack von seinem Flugzeug aus abgeworfen. Dank der Hilfe seiner treuen Freunde kann er fliehen und nach dem wahren Schuldigen suchen.

Doktor Hundsecker hat wieder etwas erfunden: Sein Mittel kann eine Person beliebig verkleinern oder vergrößern. Er probiert es selbst aus und wird dabei von einem Schurken beobachtet, der ihn gefangen nimmt und entführt. Sogleich heften sich die Befreier dem Kidnapper an die Fersen – und die Jagd geht um die halbe Welt.

Diese und einige weitere Geschichten findet man in dem aufwändig gestalteten, sehr schönen Album, das als Sammler-Edition erscheint und vor allem Fans von Reihen wie „Spirou & Fantasio“ oder „Garçon“ anspricht. Der Stil und auch der Humor von Pierre Seron sind vergleichbar mit dem von André Franquin – und es gibt auch reichliche Anspielungen auf Franquins und andere Serien. Spirou und Garçon haben sogar einen kleinen Auftritt in der sehr kurzen Geschichte „Happy Birthday“.

„Die Minimenschen“ bietet spannende SF-Abenteuer, viel Wortwitz und Situationskomik in der besten Tradition francobelgischer Comics und ist ein grandioser Lesespaß für Jung und Alt und vor allem für das reifere Publikum, dem mit dieser Reihe wieder ein Titel nahe gebracht wird, den man als Kind oder Jugendlicher las! (IS)



**Charles M. Schulz**

**40 Jahre Carlsen Comics: Die Peanuts – Ihre größten Schätze**

*Peanuts, USA, 1981*

*Carlsen Comics, Hamburg, 10/2007*

*HC-Album, Comic, Funny, Satire, 978-3-551-78842-9, 96/1000*

*Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland*

*Titelillustration von Charles M. Schulz*

[www.carlsencomics.de](http://www.carlsencomics.de)

[www.snoopy.com](http://www.snoopy.com)

Es gibt wohl kaum jemanden, der die „Peanuts“ nicht kennt, sei es aus dem TV oder aus Zeitschriften, Heften und Alben, in denen ihre Comic-Strips veröffentlicht wurden und noch werden. Sie sind beliebt bei Jung und Alt, selbst wenn man sich nicht viel aus Comics macht, denn man kann sich und sein Umfeld in den Figuren wieder finden, an ihren nachvollziehbaren Kümernissen und Freuden teilhaben. Altklug, satirisch und niemals böse werden aus kindlicher Sicht menschliche und tierische Schwächen, der banale Alltag und Probleme, für die es keine Patentlösung gibt, auf die Schippe genommen. Der Wortwitz und die Situationskomik in Kombination mit den einfachen, aber treffend gestalteten Bildern lassen den Betrachter immer wieder schmunzeln.

In einem kurzen Vorwort erzählt der Schöpfer der „Peanuts“, Charles M. Schulz, wie alles begonnen hat, wie er Comic-Zeichner wurde und was ihn gerade bei dieser Serie besonders bewegt hat. Auf den folgenden rund 90 Seiten bekommt man dann eine Auswahl seiner persönlichen Lieblings-Strips aus den Jahren 1959 – 67 zu sehen.

Auf jeder Seite finden sich jeweils vier Strips, die entweder unabhängig voneinander sind oder zusammen eine kleine Geschichte ergeben, bzw. eine dreizeilige Geschichte und eine Illustration. Alle wichtigen Figuren haben ihre Auftritte: Charlie und Sally Brown, Snoopy, Lucy und Linus Van Pelt, Schroeder, Peppermint Patty, Marcy usw. Man kann viele ihrer witzigsten Erlebnisse nachlesen und wird an zahlreiche Running Gags erinnert.

Beispielsweise philosophiert Snoopy über die Schönheit des Schnees, bis er auch mit dessen Schattenseite konfrontiert wird. Die resolute Lucy weiß sich in so ziemlich jeder Lebenslage durchzusetzen, auch wenn es um das TV-Programm geht und Linus etwas anderes ansehen möchte. Sie ist immer sehr eloquent und überzeugend, so dass Charlie trotz besseren Wissens regelmäßig auf sie hereinfällt, selbst beim Ballspiel. Für Schroeder bricht eine Welt zusammen, denn er hat den Geburtstag seines großen Idols Beethoven vergessen. Pig Pen hat keinerlei Probleme mit seinem Schmutzigsein, denn auch die Bazillen brauchen einen Lebensraum. Linus stellt fest, dass es gar nicht so schwierig ist, die kleinen Vögel glücklich zu machen.

Das Album ist als schöne Sammlerausgabe konzipiert: Hardcover, seriöse Titelgestaltung mit Foliendruck, Kunstdruckpapier, ansprechendes Layout, sauberer Druck.

Für Comic-Freunde, insbesondere für die Fans der Funnies und der „Peanuts“, ist dieses rundum gelungene Album ein echtes Highlight, das man gern seiner Sammlung hinzufügt. (IS)



**René Goscinny & Albert Uderzo**

**Pitt Pistol – Die Gesamtausgabe:**

**Pitt Pistol 1 – Der unglaubliche Korsar/2 – Korsar des Königs/3 – Pitt Pistol und der Spion/4 – Pitt Pistol in Amerika/Kurzgeschichte: Pitt Pistol und der verrückte Erfinder**

*Jehan Pistolet: Corsair prodigieux (1998)/Corsair du Roy (1998)/Jehan Pistolet et l'espion (1999)/Jehane Pistolet en Amérique (2002)/Jehan Pistolet et le savant fou (2008), Frankreich*

*Egmont Ehapa, Köln, 9/2008*

*HC-Album, Ehapa Comic Collection, Abenteuer, Humor, Satire, 978-3-7704-3220-2, 224/2995*

*Aus dem Französischen von Jöken*

*Übersetzung des Vorworts von Alfred Uderzo aus dem Französischen*

*von Horst Berner*

*Titelillustration von Albert Uderzo*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

Praktisch jedem sind René Goscinny und Albert Uderzo ein Begriff aufgrund ihrer erfolgreichen Comic-Serie „Asterix“. Insider kennen außerdem einige weitere Titel, die sie gemeinsam erschaffen haben: „Umpah-Pah“ und „Pitt Pistol“. Darüber hinaus finden sich noch verschiedene weniger bekannte Serien.

Mit „Pitt Pistol“ beginnt die Zusammenarbeit des begnadeten Texters und des talentierten Zeichners. Die Episoden erschienen von 1952 – 56 in „La Libre Junior“ bzw. „Pilote“ und liegen nun erstmals komplett als Sammelband in Deutsch vor. Mit dabei ist auch eine Kurzgeschichte, die trotz Ankündigung nie zuvor innerhalb eines Albums erschienen ist.

Abgerundet wird der Band durch ein einleitendes Vorwort mit zahlreichen Abbildungen aus den französischen Original-Heften, Fotos und Skizzen.

Frankreich im 18. Jahrhundert: Der junge Pitt arbeitet in einer Hafenkneipe, ist aber nicht sonderlich zufrieden mit diesem Leben. In jeder freien Minute liest er Piratengeschichten und träumt davon, selber ein Schiff zu besitzen und mit seiner Mannschaft in die Dienste des Königs zu treten.

Schließlich rekrutiert er seine Freunde, organisiert ein heruntergekommenes Schiff und sticht tatsächlich mit der ‚Seestern‘ in See. Obgleich die Audienz beim König nicht nach Plan verläuft, sieht sich Pitt als Korsar seiner Majestät. Es dauert nicht lange, und die ‚Seestern‘ wird in ein Gefecht mit Piraten verwickelt. Als er den berühmten Grünbart als Gefangenen präsentiert, erweist ihm der König seine Gunst in Form weiterer Aufträge.

So begibt sich Pitt mit seiner tapferen Mannschaft auf die Suche nach dem Schatz des violetten Piraten, er erobert neue Kolonien, wobei er mit den Spaniern und den Preußen Ärger bekommt, in Amerika sucht er für den kranken König nach einer Heilpflanze, und dann soll ein Erfinder die ‚Seestern‘ mit Waffen ausrüsten, damit sie Jagd auf den dottergelben Korsar machen kann.

Wer sich auf die Geschichten einlässt, wird mit einem Feuerwerk an Gags belohnt – in ihrer originären Form, denn so manches davon findet man wenig später ausgereifter bei „Umpah-Pah“ und „Asterix“. Wer diese Serien kennt, kann hier sehen, wie sie ursprünglich gedacht waren und sich weiter entwickelten, ob das nun das Motiv der Piraten, der Indianer, der Preußen etc. ist.

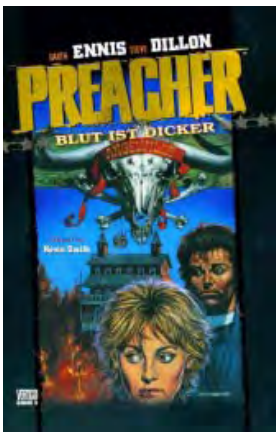
Ebenfalls als Witz gedacht ist das Auftauchen des kreativen Teams in Nebenrollen. Zwar verschwindet ‚der Obermaat‘ sehr schnell, doch ‚der Kleine‘ bleibt die ganze Zeit erhalten. Das findet man auch in anderen Serien zu Ehren ihrer Schöpfer, langjähriger Autoren und Zeichner („Lucky Luke“, „Perry Rhodan“...). Die Hommage stört nicht die Handlung und erfreut jene Leser, die auch hinter die Kulissen schauen möchten.

Die Illustrationen entwickeln sich langsam weiter und sehen zu Beginn noch ein wenig anders aus als später. Allerdings ist der Übergang fließend (in „Asterix der Gallier“ bemerkt man tatsächlich einen Bruch) und fällt nicht weiter auf. Die Zeichnungen unterstützen die Handlung gelungen.

„Pitt Pistol“ ist (noch) nicht „Asterix“, aber spielt das wirklich eine Rolle? Die Serie hatte für ihre Zeit Potenzial und kann auch heute noch unterhalten. Sicher verdankt sie auch dem großen Erfolg von „Der Schatz der Karibik“, dass sie aus der Versenkung geholt wurde, aber Freunde francobelgischer Funnies mit Adventure-Charakter kommen hier voll auf ihre Kosten.

Auch die Gestaltung des Bandes kann sich sehen lassen: Hardcover-Album mit Kunstleder-Einband und (Metallic-) Foliendruck, hochwertiges Papier, sauberer Druck und Hintergrundinformationen. Das spricht vor allem Sammler und reifere Leser an, die sowohl die schöne Sammler-Edition wie auch den subtilen Humor der Serie zu schätzen wissen.

„Pitt Pistol“ ist ein wunderschönes Album für Sammler, insbesondere für die Gosciny/Uderzo-Fans, und eine tolle Geschenkidee! (IS)



**Garth Ennis & Steve Dillon**

**Preacher – Blut ist dicker**

**Preacher 2**

*Preacher, USA 1997/2000/2007*

*Panini Comics, Stuttgart, 11/2007*

*HC, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Mystery, Thriller, 978-3-86607-492-7, 272/2995*

*Titelillustration von Glenn Fabry*

*Zeichnungen von Steve Dillon*

*Aus dem Englischen von Fred Fliege & The Wild Bunch*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erschien die Reihe „Preacher“ erstmals in den USA. Von den einen wurde sie aufgrund ihrer schonungslosen Abrechnung mit Scheinheiligkeit, Heuchelei, Spiritualität und Religion hoch gelobt, von anderen genau aus den beiden letzteren Gründen verdammt.

Gerade weil sich Garth Ennis mit dem Thema Glauben einer heiklen Angelegenheit angenommen hat, scheiden sich bei der Betrachtung der Geschichte die Geister sehr stark. Eines dabei ist aber ganz sicher: „Preacher“ zeichnet keine schöne und heile Welt, sondern zeigt – oftmals überspitzt – ihre Schattenseiten und die Abgründe im Verhalten der menschlichen Gesellschaft.

Jesse Custer ist nicht nur ein Reverend, der in der Kirche predigen darf, er spricht auch tatsächlich mit dem Wort Gottes, wenn er es will. Vor vielen Jahren ist er mit Genesis verschmolzen, einem geheimnisvollen Mischwesen aus Engel und Dämon, das ihm die Macht über Menschen allein durch den Einsatz seiner Stimme verliehen hat.

Doch nun hat Jesse erfahren müssen, dass diese Kraft nicht immer und bei allen, denen er begegnet, funktioniert. Die beiden Handlanger seiner Großmutter, die ihm schon seit er denken kann, die Hölle heiß gemacht haben, lassen sich nicht beeinflussen und nehmen ihn gefangen. Zusammen mit Tulip O'Hare, seiner Geliebten, verschleppen sie ihn in das Haus, das für ihn die Hölle bedeutet.

Dort will ihm seine Großmutter klar machen, dass es für ihn kein Entkommen aus ihrer Gewalt gibt. Er hat das zu tun, was sie von ihm verlangt und die Tradition der Familie fortzusetzen. Damit er das endlich begreift, wird die junge Frau am Morgen vor seinen Augen sterben. Deshalb gönnt Marie L'Angelle Jesse und Tulip noch die wenigen Stunden der Zweisamkeit.

Diese nutzt der junge Reverend, um die letzten Schatten in ihrer Beziehung zu klären. Endlich erfährt seine Geliebte, was ihn zu dem gemacht hat, was er heute ist: Seine alpträumhafte Kindheit unter der Fuchtel seiner Großmutter und ihrer Spießgesellen, die ihn zu einem willenlosen Werkzeug formen wollten.

Eine Hoffnung, dass sich noch einmal alles zum Guten wendet, hat er allerdings nicht, dafür kennt er dieses Haus und seine Bewohner zu gut.

Um eine Figur besser verstehen zu können, sollte man mehr über ihre Vergangenheit wissen. Das dachten sich vermutlich auch Garth Ennis und Steve Dillon und nutzten die Gelegenheit, um ihren Helden an den Ort zurückkehren zu lassen, der ihn wie kein anderer geprägt hat. Und so kann man die Perversitäten mitverfolgen, denen er seit seiner Kindheit ausgesetzt war, die Folter, die zwar niemals seinen Körper direkt, aber immer seine Seele traf. Und so begreift man seine Motive von nun an besser.

Das alles ist aber nur der Auftakt für eine viel größere Verschwörung, die auf unseren Helden und seine Gefährten wartet, als er in die Zivilisation der großen Städte zurückkehrt. Was zunächst nur so aussieht wie der Hilfeschrei eines alten Freundes, ist schon bald viel mehr – eine Falle, deren Ausmaß sich erst in den kommenden Bänden erschließen wird.

„Preacher“ geht nicht gerade sanft mit dem christlichen Glauben um, deshalb sollten sich religiös empfindliche Leser sehr genau überlegen, ob sie sich den durchwegs zynischen und manchmal sogar blasphemischen Ausführungen von Garth Ennis aussetzen wollen. Der Comic provoziert auf eine sehr direkte Art und Weise und verzichtet dabei ganz auf leise Töne und subtile Andeutungen. Wem das alles aber nichts ausmacht, der kann die Geschichte genießen, die ein rasantes Tempo vorlegt, auch wenn nicht immer Action mit im Spiel ist, denn wo die physische Gewalt schweigt, kommt die seelische ins Spiel.

Perversionen werden als Teil der Gesellschaft offen ausgelebt und mitunter sogar zelebriert. Das führt zu einem alptraumhaften, manchmal fast schon dem Splatter und Gore nahen Szenario, das mit den düsteren Welten der modernen Horror-Literatur keinen Vergleich zu scheuen braucht.

Selbst der Held und seine Gefährtin lassen sich immer wieder mitreißen und sind im Prinzip nicht viel besser als ihre Gegenspieler, vielleicht nur ein bisschen weniger verderbt. Garth Ennis zeichnet eine düstere und grausame Welt voller Zynismus, die sich auch in den Bildern widerspiegelt, obwohl vor allem die Perversionen nicht wirklich gezeigt, sondern nur angedeutet werden. Steve Dillon überzeugt durch seinen klaren Stil, der viel vom Charakter einer Figur auch in ihre Darstellung legt.

Die Graphic Novel selbst ist edel aufbereitet. Die Comic-Seiten kommen auf dem Kunstdruckpapier hervorragend zur Geltung, und werden durch den Hardcoverumschlag besonders gut geschützt. Mit mehr als 250 Seiten erhält man sehr viel Comic für sein Geld.

„Preacher“ ist eine harte und unbequeme Comic-Serie, die durch ihre Angriffe auf Religion und Glauben sicherlich nicht jedem behagen und gefallen wird. Wer aber düstere, phantastische Szenarien mit viel Action, Gewalt und einem Schuss Horror mag, wird an der Saga nicht vorbei gehen können. (CS)



**David Lapham, Tony Harris, Jim Clark u. a.**

**100 % Marvel 38: Spider-Man – Mit großer Kraft...**

*Spider-Man: With Great Power... 1 – 5, Marvel, USA, 2008*

*Panini Comics, Stuttgart, 1/2009*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Superhelden, SF, Krimi, Drama, 120/1695*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter*

*Titelillustration von Tony Harris*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.marvel.com/universe/Spider-Man \(Peter Parker\)](http://www.marvel.com/universe/Spider-Man_(Peter_Parker))

<http://jollyrogerstudio.com/>

„Spider-Man“ ist eine der populärsten Marvel- bzw. Comic-Figuren überhaupt. Die Menschlichkeit und Verletzlichkeit dieses Helden ziehen die Leser nun schon seit bald 50 Jahren unverändert in den Bann. Seither wurde seine Entstehungsgeschichte schon mehrfach nacherzählt und den aktuellen Ansprüchen angepasst.

In Folge beschreibt der vorliegende Fünfteiler aus dem Jahr 2008 einen Peter Parker, wie er charakterisiert würde, wäre sein erstes Abenteuer jetzt erst geschrieben worden. Vom Helden-



Mythos ist er ferner denn je. Sein Denken und Handeln, seine Ängste und Hoffnungen sind nachvollziehbar, und so kann sich jeder leicht mit ihm identifizieren.

Schon immer galt Peter Parker als Loser und wurde von seinen Mitschülern gemobbt. Der Biss einer radioaktiven Spinne verleiht im unverhofft spinnenartige Superkräfte, die ihn in die Lage versetzen, Dinge zu tun, die bislang unmöglich waren, die er zuvor nie gewagt hätte - und die sein Selbstbewusstsein stärken. Allerdings muss er erkennen, dass er dadurch noch lange nicht das Zeug zu einem Helden hat oder schlagartig zu einem beliebten Klassenkameraden mutiert.

Zunächst pflegt er sein angeschlagenes Ego und wird denen, die ihn kennen und lieben, immer fremder. Während er an seiner Wrestler-Karriere feilt, als geheimnisvoller Star mit Maske in TV-Shows auftritt und den einen oder anderen One-Night-Stand genießt, lassen seine schulischen Leistungen rapide nach, und er belügt Tante May und Onkel Ben, die ihn wie ihr eigenes Kind groß gezogen haben.

Es dauert lange, bis er seine Fehler einzusehen beginnt. Doch inzwischen hat er sich mit J. Jonah Jameson vom ‚Daily Bugle‘ einen unversöhnlichen Feind geschaffen. Und dann ist da noch der Ganove, den Spider-Man hätte aufhalten können und den er entkommen ließ – weil das Fangen von Verbrechern doch die Aufgabe der Cops ist...

Langjährige Leser kennen die Story natürlich in- und auswendig. Vielleicht stöhnt der eine oder andere sogar: *Fallen denen denn gar keine neuen Geschichten mehr ein?* Für jüngere Leser ohne den Background von etlichen Comic-Jahren und für jene, die erst durch den Kino-Film auf „Spider-Mans“ bunte Abenteuer aufmerksam wurden, ist es hingegen interessant, seinen Werdegang zu erfahren. Doch auch Insidern bietet die Aufbereitung des vertrauten Stoffs durchaus eine kurzweilige Lektüre, da der Autor dem Bild der Titelfigur weitere Fassetten hat hinzufügen können. Der Peter Parker, der hier auftritt, ist ein Kind der Gegenwart (und nicht der 1960er Jahre). Das Mobbing ist schlimmer geworden, seine Leiden sind entsprechend größer. Er ist ein gequälter Mensch, auf den immer alle einprügeln, und selbst die Liebe seiner Angehörigen, die das Ganze nicht wirklich nachvollziehen können und denen er vorspielt, das alles wäre nicht so schlimm, trifft ihn immer wieder wie ein Hieb unter die Gürtellinie. Als sich durch den Spinnenbiss die Situation für Peter ändert, rutscht er zunächst ab, denn er missbraucht seine Kräfte, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Das macht ihn nicht unbedingt sympathisch und nützt ihm im Endeffekt wenig.

Anders als in der Urfassung hat Peter eine Begegnung mit den Fantastic Four, die ihm vor Augen führt, dass er seine Fähigkeiten sinnvoll einsetzen könnte, wäre er nicht solch ein Feigling. Er versucht es sogar, agiert aber eher glücklos und bestätigt damit die schlechte Publicity, die er von der Presse erhält. Der Comic folgt der Geschichte nicht bis zu ihrem bitteren Ende und lässt dem Leser die vage Hoffnung, dass Spider-Man nun den rechten Weg eingeschlagen wird – ohne die Tragödie als Richtungsweiser.

Auch von den Zeichnungen her ist der Comic aktuell. Zwar wirken die Autos wie 1960er-Jahre-Modelle, die Kleidung ist eher zeitlos, doch Stil und Kolorierung beantworten die gegenwärtigen Anforderungen. Die ‚Napf-Frisur‘ von Peter ist wirklich übel und lässt ihn zusammen mit seinem altmodischen Pullunder wirklich wie einen Nerd und Loser aussehen.

Alles in allem ist „Spider-Man – Mit großer Kraft...“ ein gelungener Comic-Band, der ein in sich abgeschlossenes Abenteuer bietet, für das man keinerlei Vorkenntnisse mitbringen muss. Die Charaktere sind realistisch aufgebaut, die Handlung konzentriert sich auf eine menschliche Tragödie, die den Leser mitleiden lässt und nur so viel Action einbindet, wie notwendig ist, denn es geht hier um den Menschen Peter Parker und nicht um den Helden Spider-Man. Die Illustrationen sind realistisch und gut gelungen; allein bei den Proportionen hatte der Zeichner hin und wieder etwas Probleme (zu kurze Beine, Perspektive stimmt nicht immer).

Als Sammler stellt man das Paperback natürlich gern ins Regal. Neulesern wird eine aktualisierte Version einer alten Story geboten, die zu überzeugen vermag. Ist man Gelegenheitsleser, tut man mit dem Band keinen Fehlgriff, sondern wird bestens von einer realistisch-dramatischen Story unterhalten. (IS)



**André Franquin, Tome & Janry**

**40 Jahre Carlsen Comics: Spirou & Fantasio**

**Bd. 18: QRN ruft Bretzelburg** (*QRN sur Betzelburg, Frankreich, 1966*)

**Bd. 42: Abenteuer in Moskau** (*Spirou à Moscou, Frankreich, 1990*)

Carlsen Comics, Hamburg, 10/2007

HC-Album, Comic, Funny, Abenteuer, Fantasy, SF, 978-3-551-77883-3,  
120/1000

Aus dem Französischen von Peter Müller

Titelillustration von Tome & Janry

Vorwort von Bastian Sick

[www.carlsencomics.de](http://www.carlsencomics.de)

<http://spirou.spirou.com/>

Anlässlich des Jubiläums ‚40 Jahre Carlsen Comics‘ sind einige sehr schöne Alben mit den Comics einiger der populärsten francobelgischen Künstler als Sammler-Edition erschienen: „Peanuts“, „Gaston“ und auch „Spirou & Fantasio“.

Letzterer beinhaltet zwei in sich abgeschlossene Geschichten, die von André Franquin und dem Team Tome & Janry geschrieben und illustriert wurden. Franquin prägte die Serie sicher wie kaum ein anderer und wird darum mehr als Rob-Vel, der eigentliche Schöpfer, als ihr geistiger Vater gesehen, denn er machte aus dem Titel einen Genre-Klassiker und ergänzte mit großartigen Figuren wie dem „Marsupilami“ und „Gaston“, die schon bald ihre eigenen Serien erhalten sollten. Um sich diesen Reihen widmen zu können, gab Franquin die Arbeit an „Spirou & Fantasio“ ab. Nachdem sich zuvor andere Künstler an der Serie versuchten, übernahmen schließlich Tome & Janry, die zu dem bewährten Konzept Franquins zurückkehrten und den Titel erneut auf Erfolgskurs brachten. Inzwischen haben auch sie ihre Nachfolger gefunden.

Mittlerweile liegen fast 50 Alben und über ein Dutzend Sonderbände vor, an deren Lektüre jüngere und ältere Comic-Fans ihren Spaß haben. Vor allem jene, die Titel wie „Asterix & Obelix“, „Tim & Struppi“ oder „Die Minimenschen“ schätzen, kommen bei diesem Funny, der auf spannende Abenteuer ausgerichtet ist und ab und zu sogar phantastische Elemente einbindet, voll auf ihre Kosten.

In „QRN ruft Bretzelburg“ empfängt ein Amateur-Funker einen dringenden Hilferuf, der von einem Störsender überlagert wird. Um diesen auszuschalten, folgt Bruno Ukaweh den Signalen – und landet im Haus von Spirou und Fantasio. Tatsächlich hat das Marsupilami ein kleines Radio verschluckt, und von diesem gehen die Störungen aus. Während Spirou und Bruno das Tier in die Klinik bringen, überwacht Fantasio das Funkgerät. Prompt wird er nach Bretzelburg entführt. Spirou, Bruno und das Marsupilami schmuggeln sich in das kleine Land ein, um den Freund zu befreien und dem König, der ein Gefangener seiner eigenen Leute ist, zu helfen.

Haarsträubende „Abenteuer in Moskau“ erleben Spirou und Fantasio gegen ihren Willen. Man entführt die beiden und zwingt sie, als Agenten beim KGB auszuhelfen. Ihre Recherchen bringen sie auf die Spur des ‚Weißen Prinzen‘, der Lenins Leiche aus dem Mausoleum stehlen will.

Man merkt sehr wohl, dass die eine Geschichte aus den 1960er und die andere aus den 1990er Jahren stammt und von verschiedenen Autoren/Zeichnern verfasst wurden.

In „QRN ruft Bretzelburg“ konnte Franquin noch munter drauf los zeichnen und die Story sich praktisch von allein entwickeln lassen. Der Ton ist lockerer, die Handlung mehr auf Klamauk ausgerichtet. Die Spitzen richten sich – gerade mal zwanzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs - gegen den ‚Erbfeind‘ Deutschland. Eine Mischung aus NS-Diktatur, preußischem Prunk und bayerischer Behäbigkeit wird parodiert. Allerdings wird kein einseitiges Feindbild aufgebaut: Franquin weist daraufhin, dass auch die Bevölkerung zu leiden hatte und es einen aktiven Widerstand gab.

Der Humor in „Abenteuer in Moskau“ ist ungemein subtiler, die Handlung wirkt sehr genau durchdacht und erwachsener. Mit Wortwitz und Situationskomik werden russische Eigenarten auf die Schippe genommen. Eine sehr schöne Idee ist auch, dass in Anspielung auf die kyrillische Schrift die Buchstaben verkehrt herum gedruckt wurden.

Manche Leser hätten vielleicht andere Geschichten lieber in dem Band gesehen. Sebastian Sick begründet im Vorwort seine Wahl, die gewiss nachvollziehbar ist, da nicht nur Künstler präsentiert werden, deren Namen mit „Spirou & Fantasio“ eng verbunden sind, sondern weil mit dem Marsupilami eine wichtige Figur berücksichtigt wurde und das Moskau-Abenteuer zeigt, wie sich die Serie in einem Vierteljahrhundert weiter entwickelte. Beide Storys sind witzig und mit liebevollen Details versehen – ein sehr schöner Band, den man sich zulegen sollte, wann man die beiden Geschichten nicht bereits als einzelne Alben besitzt. (IS)



**Iginio Straffi**

**Winx Club – Das Geheimnis des Verlorenen Königreichs (Special Edition)**, Italien, 2008

*m4e – made für entertainment, Grünwald, 22.01.2009*

*2 DVDs im Amaray-Case, Animationsfilm nach einer Zeichentrick-Fernsehserie, Fantasy, SF, Abenteuer, Romantik, Laufzeit: ca. 93 Min., gesehen 1/2009 ab ca. EUR 15.00*

*Extras von ca. 56 Min. Laufzeit mit Backstage-Bericht, Kinotrailer, Interview mit Jeanette Biedermann, TV Spots, Deutsche Premiere, Die Charaktere, Making the Movie, ‚Die erste Folge‘, Foto Galerie, Glitzersticker*

*Altersfreigabe/FSK: 6*

*Bildformat: 16:9, PAL, RC=2*

*Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (DD 5.1)*

*Drehbuch: Iginio Straffi*

*Sprecher: Jeanette Biedermann*

*Musik: Natalie Imbruglia*

[www.m4e.de/](http://www.m4e.de/)

[www.winxclub.com/](http://www.winxclub.com/)

Vor einigen Jahren startete eine Zeichentrickserie im deutschen Fernsehen, die zunächst nur wie eine freche italienische Antwort auf die japanischen ‚Magical Girls‘- Animes und -Mangas wie ‚Sailor Moon‘ und das amerikanische Format ‚W.I.T.C.H.‘ aus den Disney-Studios schien, aber sehr schnell eine überraschende Eigendynamik entwickelte.

Schon nach wenigen Folgen hatten die Serien nur noch eines miteinander gemein: Fünf junge und mit besonderen magischen Kräften ausgestattete Mädchen kämpfen gegen die Mächte des Bösen und haben doch immer noch Zeit für die Tücken des Alltags – seien es die Erledigung von lästigen Pflichten in der Schule, die Irrungen und Wirrungen der ersten Liebe und natürlich die Auswahl der richtigen Mode und der dazu passenden Accessoires.

Drei Jahre ist es nun her, seit Bloom in ihrer damaligen Heimatstadt Gardenia zum ersten Mal in Kontakt mit der magischen Dimension kam, die unserer modernen Welt zwar sehr ähnlich ist, wo aber auch Magie und fortgeschrittene Technik existieren.

Die chaotische aber liebenswerte Fee Stella erkannte, dass auch in dem Mädchen von der Erde besondere Kräfte schlummern und half ihr dabei, sich in die Feenschule von Alfea einzuschleichen. Zwar wurde bald entdeckt, dass sie nicht die war, für die sie sich ausgab, aber Direktorin Faragonda behielt sie trotzdem auf der Schule.

Nach und nach fand Bloom auch heraus warum, denn sie ist nicht wirklich das Kind ihrer irdischen Eltern, des Feuerwehrmannes Mike und der Floristin Vanessa, sondern wurde von diesen adoptiert. In Wirklichkeit ist sie eine waschechte Prinzessin und die Hüterin des Drachenfeuers.

Ihre Eltern Marion und Oritel waren nicht nur die Herrscher des Planeten Domino, sondern auch die Vorkämpfer des Lichts, wurden aber vor mehr als fünfzehn Jahren von drei mächtigen Hexen besiegt, die das absolut Böse in der magischen Dimension darstellen. Allerdings gelang es dem Herrscherpaar, diese durch ihr Opfer zu bannen. Allein Bloom überlebte die Zerstörung ihrer Welt, weil sie von ihrer Schwester Daphne vor den Hexen der Urzeit in Sicherheit gebracht wurde.

Dennoch besteht die vage Hoffnung, dass ihre Eltern das Desaster überlebt haben und nicht tot sind, wie alle anderen glauben. Aber es gibt keine Hinweise, wo sie sich aufhalten könnten. Selbst der Schwertmeister Hagen, der einst eine besondere Klinge für ihren Vater geschmiedet hat, kann

ihr nicht helfen. Deshalb beschließt Bloom erst einmal, nach Hause zurück zu kehren. Anders als ihre Freundinnen kann sie nach ihrem Abschluss keine Schutzfee werden, da ihr Planet in Schutt und Asche liegt.

Doch die Vergangenheit ruht nicht und ermutigt sie in einem Traum, die Suche wieder aufzunehmen. Ihre Schwester Daphne gibt Bloom den entscheidenden Hinweis auf ein Buch des Schicksals, dass unter Umständen verraten könnte, wo Oritel und Marion gefangen gehalten werden.

So kehrt sie kurz entschlossen wieder in die magische Dimension zurück und bittet ihre Freundinnen Stella, Musa, Flora, Tecna und Layla um Hilfe. Diese begleiten sie gerne nach Domino und auch das Team der Spezialisten ist zur Stelle – allen voran Sky, Blooms Freund, der es sich nicht nehmen lässt, sie zu beschützen. Mit ihm kommen Brandon, Timmy, Riven und Helia. Gemeinsam stellen sich die Freunde den Gefahren, die auf dem verwüsteten Planeten auf sie lauern.

Dabei tritt ihnen auch eine neue und gefährliche Feindin entgegen. Denn die Hexen, die zwar durch den Opfergang des Herrscherpaares von Domino in eine andere Dimension verbannt werden konnten, haben immer noch die Möglichkeit, die magische Welt zu beobachten und Handlanger in diese zu schicken.

So versucht die Hexe Mandragora, die die Fähigkeit besitzt, sich in einen Schwarm von Insekten zu verwandeln, den Winx-Club und die Spezialisten auszuschalten, um Bloom alleine zu sich zu locken. Denn die junge Fee des Drachenfeuers hält, ohne es zu ahnen, den Schlüssel zur Befreiung oder zum Untergang der Hexen in den Händen...

Im Gegensatz zur Fernsehserie wurde der Kinofilm „Winx Club - Das Geheimnis des Verlorenen Königreichs“ nicht im zweidimensionalen Zeichentrick-Stil sondern in der heute auf der Leinwand zum Standard gewordenen 3-D-Animation umgesetzt. Dementsprechend wirken einige Figuren anders, als man sie bisher kennen gelernt hat.

Alles Übrige ist aber so geblieben, wie man es aus der Serie kennt: die Mischung aus Abenteuer, Romantik und Humor, ebenso wie die phantastischen Verwandlungen und Kräfte der jungen Frauen oder ihre ganz normalen Ängste, Hoffnungen oder gar Träume. Charakterlich haben sie sich ebenfalls nicht verändert.

Fans werden allerdings Bezüge auf die Ereignisse in der Serie vermissen, da man nur die Informationen übernommen hat, die für die Geschichte selbst wichtig sind, um auch Neueinsteigern ein lückenloses Verständnis zu ermöglichen. Auch muss man sich an neue Stimmen gewöhnen, denn z. B. für Bloom konnte die bekannte Sängerin und Moderatorin Jeanette Biedermann gewonnen werden

Wie auch schon in der Serie wurde großer Wert auf die Ausgestaltung des Hintergrunds gelegt. So können Kenner der Serie zumindest einige der lieb gewonnenen Nebenfiguren in der einen oder anderen Szene wieder entdecken.

Die Handlung ist abwechslungsreich, unterhaltsam und verspielt. Es gibt Kampfszenen, in denen die jungen Helden zeigen, was sie können, aber auch ruhige Momente, in denen Geheimnisse aufgedeckt werden, die Freundschaft oder Liebesbeziehung vertieft oder die Vergangenheit wach gerufen wird.

Obwohl der Film kaum auf die Serie Bezug nimmt, stellt er doch die Weichen für die vierte Staffel oder eine Fortsetzung, da es sich am Ende erweist, dass die Hexen noch lange nicht besiegt sind. Dennoch sollte man keine übersteigerten Erwartungen an den Inhalt des Films stellen. Wie schon in der Serie nutzen die Macher auch hier die Klischees und Archetypen, die der angepeilten Zielgruppe – Mädchen zwischen sechs und vierzehn Jahren - besonders gefallen dürften. Darunter mag manchmal die Logik im Ablauf der Geschehnisse ein wenig leiden, aber die Geschichte funktioniert, denn die vielen Details in Wort und Bild und die liebevoll zelebrierten Gefühle machen so manche Schwäche wieder wett, ebenso wie der augenzwinkernde, manchmal etwas schräge Humor.

Bild und Animation sind klar, detailreich, und damit mehr als solide, obwohl sicherlich nur ein Teil von dem Budget zur Verfügung stand, dass die besseren Produktionen aus den USA zugestanden bekommen. Die Bewegungen, Gestik und Mimik der Figuren sind fließend, die Hintergründe haben Tiefe und bieten manchmal interessante Details. Trotzdem wird auch der verspielte Charme der Fernsehserie bewahrt.

Während die normale Ausgabe auf Extras verzichtet, hat man sich bei der Special Edition nicht lumpen lassen. Neben Glitzerstickern und einem edlen Schuber gibt es auch noch eine Bonus-CD, u. a. mit einem Blick hinter die Kulissen und auf die Deutschlandpremiere, Trailer einem Vergleich von Storyboard und fertigem Film, Fotogalerien und Vorstellungen der Charaktere, sowie die aller erste „Winx“-Folge, die jemals im Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Sicherlich ist „Winx – Das Geheimnis des Verlorenen Königreichs“ keiner der großen Animationsfilme, aber er weiß dennoch junge Mädchen, die aus dem Prinzessinnenalter noch nicht herausgewachsen sind, und auch ältere Fans, die diese verrückte Mischung aus Fantasy und Abenteuer und Teenager-Romantik mögen, gut zu unterhalten, da keine der knapp 90 Min. langweilig ist. (CS)

## Manga & Manhwa



**Chie Shinohara**

**Anatolia Story 15**

*Sora wa Akai Kawa no Hotori, Vol. 15, Japan, 1998*

*EMA, Köln, 1/2009*

*TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6945-1, 190/600*

*Aus dem Japanischen von Claudia Peter*

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

Magie holte die Schülerin Yuri in das antike Reich der Hethiter. Um Prinz Kail zu retten, vergab sie die Chance, nach Hause zurückzukehren und unterstützt ihn als Inkarnation der Kriegsgöttin Ishtar. Mittlerweile ist Kail König und Yuri seine Geliebte.

Nakia, die Witwe des früheren Königs, versucht, nachdem ihre bisherigen Anschläge und Intrigen erfolglos blieben, erneut das Paar zu entzweien, indem sie darauf drängt, dass Kail eine standesgemäße Gemahlin wählt und sich einen Harem hält – für Yuri eine schlimme Demütigung. Die meisten der jungen Frauen neiden Yuri ihre Position, verspotten sie in der Öffentlichkeit und lassen keine Gelegenheit verstreichen, ihr zu schaden. Als jemand Skorpione in ihrem Gemach versteckt, das regelmäßig von Kail aufgesucht wird, ist Yuris Geduld zu Ende, und sie wehrt sich.

Damit ist die Bedrohung aber noch lange nicht abgewendet. Eine der Prinzessinnen wird ermordet und Yuri die Schuld an der Untat angelastet. Dann ist es ausgerechnet Rustafa, ein Vertrauter von Yuri und Kail, der das Mädchen mit dem Messer bedroht...

Nahtlos knüpft die Handlung von Bd. 15 an die vorherigen Geschehnisse an – und es geht spannend weiter. Obwohl sich Kail und Yuri lieben, müssen sie sich den Konventionen unterwerfen, was ihrer Feindin Nakia erlaubt, neue Intrigen zu spinnen und andere für sich die Dreckarbeit machen zu lassen. Durch Magie kann sie auch jene ihrem Willen unterwerfen, die zu den Freunden des Paares zählen – und so gibt es eine böse Überraschung nach der anderen.

Der Band, der sich diesmal wieder auf einige Fantasy-Elemente besinnt, endet mit einem Cliffhanger, der offen lässt, ob Yuri gerettet werden kann und welches Schicksal Rustafa erwartet. Chie Shinoharas diesbezügliches Timing ist einfach perfekt. Nach der letzten Seite kann man es kaum erwarten, den nächsten Band zu lesen.

Dabei ist die Geschichte an sich einfach gestrickt, und die Figuren entsprechen den Genre-Archetypen. Kämpfe, Intrigen und ernste Szenen – auch Sympathieträger müssen sterben – wechseln sich mit romantischen und heiteren Momenten ab, so dass die darauf folgenden Tragödien umso schlimmer erscheinen. Die Protagonisten sind klar in ‚die Guten‘ und ‚die Bösen‘ getrennt; Seitenwechsel erfolgen eher selten. Die Königinwitwe und ihre Handlanger stehen der kleinen Gruppe, die sich um Yuri und Keil geschart hat, gegenüber, auf gemeine Tricks wird stets mit fairen Mitteln, auf rücksichtsloses Vorgehen mit Schadensbegrenzung und persönlichen Opfern geantwortet. Das sichert den Helden die Sympathien der Leser.

Das Konzept funktioniert und gefällt vor allem jungen Leserinnen ab 13 Jahren, die gern romantische und abenteuerliche Fantasy lesen. Die Illustrationen ergänzen die Handlung gelungen und beeindrucken dann, wenn verspielte Kostüme, Schmuckstücke und detailreiche Hintergründe zu sehen sind.

Wer der Handlung bis hierher folgte, wird sicher auch die übrigen 13 Bände seiner Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



**Lee Yun-Hee & Kara (Kim Yoon-Gyeong und Jeong Eun-Sook)**

**Angel Diary 11**, Korea, 2006

EMA, Köln, 1/2009

TB, Manhwa, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6932-1, 164/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

<http://jisang.net>

Das Eingreifen von Königin Hong, die eigene Fehler einräumt, kann den Kampf auf Leben und Tod, der sich zwischen Ryeong und Dongyeong anbahnte, beenden. Missverständnisse, die sich über Jahre hinweg aufgebaut haben, werden bereinigt. Dann macht Dongyeong Ryeong sogar ein großes Geschenk, mit dem niemand gerechnet hat.

Die Überraschungen gehen sogar noch weiter. Dongyeong will nicht mehr vor ihren Pflichten davon laufen und ihre Position als Himmelsprinzessin dazu benutzen, notwendige Reformen durchzusetzen, damit Himmels- und Höllenbewohner und Dämonen ihre Differenzen begraben können. Außerdem möchte sie endlich ein Date mit Biwohl Jin, ihrem Verlobten, haben. Er stimmt zu, aber unter der Voraussetzung, dass Dongyeong sich als Mädchen mit ihm trifft und nicht als Junge...

Die große Spannung ist vorbei, und viele Fragen werden beantwortet. Weshalb hasst Ryeong seine Angehörigen? Was ist vor Jahren geschehen? Was passiert mit Dohyeon und Sein, den tragischen Opfern des Konflikts? Bekommt Dongyeong ihr Date und hört sie auf, sich als Junge auszugeben? Welche langfristigen Konsequenzen ergeben sich aus ihrer Entscheidung?

Man hat den Eindruck, als würden die Künstlerinnen das ganze Durcheinander der letzten Bände endlich in Ordnung bringen wollen, denn zuletzt wusste man kaum noch, worum es eigentlich ging, und Quereinsteiger hatten keine Chance sich in der komplizierten Handlung mit den vielen Figuren zurechtzufinden. Nachdem dies nun geschehen ist, fragt man sich, was Bd. 12 noch bringen kann und ob es nicht langsam Zeit wird, den Sack zuzumachen.

„Angel Diary“ ist eine hübsch gezeichnete Fantasy-Serie, in der sich Spannung und Klamauk die Waage halten. Romantik wird in winzigen Dosen hinein gestreut. Die Charaktere sind sympathisch, witzig und reifen zuletzt deutlich, ebenso die Handlung, die sich vom Schüler-Milieu in mythologisch inspirierte Fantasy-Welten verlagert hat.

Der Titel wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 12 Jahren. Um der Geschichte folgen zu können, sollte man sie von Bd. 1 an gelesen haben. (IS)



**Natsumi Oouchi**

**Aozora Pop – Auf dem Weg zum Topmodel 2**

Aozora Pop, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 2/2009

TB, Manga, Comedy, Romance, Drama, 978-3-86719-552-2, 176/650

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

Orika Kazuki eifert ihrer Mutter nach, auch wenn sie weiß, dass ihr Vater nicht möchte, dass sie sich in der oberflächlichen Modewelt verliert wie diese. Doch das junge Mädchen lässt sich nicht beirren und will ihren Weg in der Glitzerwelt der Schönen um jeden Preis machen. Deshalb nimmt sie

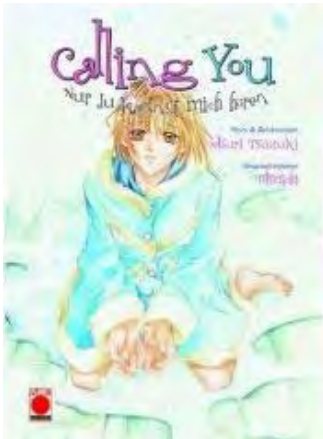
auch heimlich an einem Casting zur Wahl der nächsten Lesermodells für das trendige Modemagazin „Love Pop“ teil. Und auch wenn sie völlig unerfahren ist und in manches Fettnäpfchen tritt, landet sie schließlich zusammen mit Mito Yano und Elle Saiga in der Endausscheidung.

Doch das ist nur der erste Schritt auf ihrem Weg zum Ziel. Schon bald eröffnet sich Orika eine neue Chance, denn die Kosmetikmarke HEAL sucht ein neues Model für die Präsentation ihrer Produkte. Orika beschließt, trotz der großen Konkurrenz auch an diesem Casting teilzunehmen, denn es hat eine besondere Bedeutung für sie: Auch ihre Mutter hat ihre Karriere als Model für diese Kosmetika begonnen.

Vermutlich würde allein die Tatsache Orika Tür und Tor öffnen, dass sie die Tochter des beliebtesten Modells ist, das HEAL je hatte. Doch sie möchte diesen kleinen Vorteil nicht für sich ausnutzen, sondern es ganz allein schaffen. Wieder überzeugt sie in erster Linie durch ihre Natürlichkeit und innere Ausstrahlung. Ihre schärfste Konkurrentin dabei ist Mito Yano. Und wieder einmal liefern sich die beiden Mädchen ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Wird Orika nun doch noch ihren Joker ausspielen?

Auch der zweite Band von „Aozora Pop“ klammert die düsteren Seiten des Showbusiness aus und konzentriert eher auf die Prüfungen, Tests und Herausforderungen, die die zuckersüße Heldin auf dem Weg zum Ruhm bestehen muss, ohne dabei sich selbst zu verlieren. Und auch wenn sie Rückschläge dabei erleidet, so drücken sie diese doch nicht nieder. Diese märchenhafte Einstellung hat natürlich nicht viel mit der bitteren Wirklichkeit zu tun, bietet aber viel Platz für Freundschaft, Liebe und aufrichtige Gefühle.

Letztendlich ist „Aozora Pop“ nicht mehr als eine humorvolle Geschichte über die schönen Seiten der Mode- und Glitzerwelt, wie sie vor allem in den Träumen junger Mädchen existiert. Immerhin verzichtet die Künstlerin dabei auf all zu viele Albernheiten und setzt mehr auf tiefe Gefühle, die glücklicherweise nicht all zu kitschig wirken, so dass auch erfahrenere Leser ihren Spaß an Orikas Erlebnissen haben können, sofern sie das Thema mögen. (CS)



**Otsuichi** (Original-Verfasser) & **Setsuri Tsuzuki** (Story und Zeichnungen)

**Calling You – Nur du kannst mich hören**

*Kiminishika Kikoenai -Calling You, Japan, 2003*

*Panini Comics, Stuttgart, 9/2007*

*TB, Planet Shojo, Manga, Mystery, Drama, Romance, 978-3-86607-425-5, 180/650*

*Aus dem Japanischen von Cäcilia Winkler*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

Ryo ist schüchtern, zu schüchtern, um wirklich Kontakt zu anderen aufnehmen zu können. So vegetiert sie vor sich hin und wünscht sich nichts sehnlicher als ein Handy. Und eines Tages klingelt es plötzlich in ihrem Kopf...

Asato ist ein besonderer Junge: Er kann die Wunden anderer auf sich nehmen und trägt sie dann selbst. Eine Familie hat er nicht mehr; seine Mutter ermordete seinen Vater und ist dafür zu einer Haftstrafe verurteilt worden. Ehe sie auch ihn töten konnte, wurde sie allerdings gestoppt. Dennoch wirkt das Ganze in Asato nach - vor allem ein Satz, den sie zu ihm sagte, ehe sie zustechen wollte...

Zuckersüß und voller hübscher Jungen, so kommt das Erstlingswerk von Setsuri Tsuzuki daher. Die Dunkelheit jenseits dieser Bonbon-Fassade wird zwar recht schnell erkennbar, dennoch aber bleibt die Autorin bei ihrer unschuldigen Sicht auf die Dinge. Und dadurch tut sich eine zu weite Kluft zwischen Realität und Fiktion auf, zu weit, um nicht darüber zu stolpern.

Das Problem könnte schlicht daran liegen, dass die Mangaka sich an zwei Geschichten eines in Japan bekannten Autors orientierte. Umsetzbar in einem Comic ist allerdings nicht alles, auch wenn die heile Welt das viel zu gern verspricht. Gerade in der zweiten Geschichte „Kiz/Kids“ wird das mehr als deutlich, aber auch schon in „Calling You“. Da überschlagen sich plötzlich die

Ereignisse, und der Zeichnerin gelingt es nicht wirklich, das Ganze zu entwirren. Als Leser steht man da und rätselt geradezu mit, denn die Bilder bieten keine echte Auflösung; man weiß nur, der dramatische Höhepunkt ist da.

Mit der zweiten Geschichte wird es stellenweise noch schlimmer, gerade durch die besondere Gabe von Asato. Irgendwann gleitet die Übernahme von Wunden und Verletzungen ins Lächerliche ab, und natürlich steht dem Jungen, der ja keine Familie mehr hat, ein Freund zur Seite, der dann einen Teil des Schmerzes übernimmt - Bonbon à la Japan - absolut unglaublich.

Alles in allem hat der Zuckerguss wohl einige Risse bekommen, ist aber immer noch, was er stets war. „Calling You“: Mal wieder ein Manga voller hübscher Jungen, denen die Mädchen hinterher seufzen dürfen. Das bisschen Tragik kann man da auch noch ertragen. (RSch)



**Kaho Miyasaka**

**Lebe deine Liebe – We Experienced The Affair 1**

*Bokutachi wa Shitte Shimatta Vol. 1, Japan, 2007*

EMA, Köln, 1/2009

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-6998-7, 188/600

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

[www.k-miyasaka.com/english/index.html](http://www.k-miyasaka.com/english/index.html)

Kaji Kotori ist ein sehr scheues Mädchen, das seine Einsamkeit damit zu kompensieren versucht, indem es ständig romantische Girls-Games spielt, die simulieren, wie es ist, einen Freund zu haben. Als sie an eine neue Schule wechselt, wird ihre Freundin leider in eine andere Klasse gesteckt, so dass Kotori zunächst ganz allein ist und sich sorgt, ob sie Anschluss finden wird.

Unmittelbar hinter ihr sitzt ihr Namensvetter Kaji Yukito, der Gerüchten zu Folge ein Ex-Punk sein soll und sich weder von anderen Schülern noch den Lehrern einschüchtern lässt. Sogleich beginnt er, Kotori bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu necken. Dadurch wird sie plötzlich interessant für einige ihrer Mitschülerinnen, die bisher über sie und ihren Namen (Kotori = Vögelchen) lachten. Kotori hofft, dass das Eis nun gebrochen ist. Um Freundinnen zu haben, nimmt sie so manches auf sich und steckt zurück. Dabei merkt sie nicht, dass Harada sie nur benutzt, um an Yukito heran zu kommen. Zu diesem Zweck arrangiert sie sogar eine Party, zu der ein Junge eingeladen ist, mit dem sie Kotori zu verkuppeln plant...

Kaho Miyasaka ist deutschen Leserinnen durch ihre Serie „Kare First Love“, die ebenfalls bei EMA erschienen ist, bereits bekannt. Die Künstlerin schildert in ihren Shojo-Mangas sehr realistisch und einfühlsam das Glück und Leid junger Menschen, die sich nach einer festen Beziehung sehnen oder sich in einer befinden und mit den Höhen und Tiefen, die diese mit sich bringt, zu kämpfen haben.

In „Lebe deine Liebe“ steht die Schülerin Kaji Kotori im Mittelpunkt der Ereignisse. Sicher können sich viele Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren in die Situation der sympathischen Protagonistin versetzen:

Kotori ist schüchtern und kommt nur schwer in Kontakt mit anderen. Von den lebenslustigen Klassenkameradinnen wird sie links liegen gelassen, da sie zu still ist – aber wer kann schon aus seiner Haut. Kommt es doch mal zu einer Unterhaltung, dann ist Kotori im selben Moment vergessen, wenn jemand anderes dazu tritt, oder man bezieht sie bloß aus eigensüchtigen Motiven mit ein. Haradas Freundlichkeit ist unecht, sie plaudert Kotoris Geheimnisse aus und bringt sie in unangenehme Situationen.

Selbst von den Lehrern wird sie ausgenutzt. Durch die Namensgleichheit hat man Kotori und Yukito ständig im Visier und brummt beiden oft den Klassendienst auf. Während sich Yukito nach Möglichkeit drückt, erfüllt Kotori ihre Pflichten.

Natürlich hätte Kotori gern einen Freund, aber auch die Jungen zeigen keinerlei Interesse, so dass sie sich mit Games tröstet. Als Yukito seine Späße mit ihr treibt, ist Kotori verwirrt und weiß nicht,



wie sie reagieren soll. Meist ist sie überfordert und kann ihm nicht einmal antworten. Was will er von ihr? Möchte er sie bloß quälen? Oder ist das eine merkwürdige Art zu flirten? Obwohl sie es leugnet, bekommt sie ihn nicht mehr aus ihrem Kopf, erst recht nicht, nachdem er sagte, dass er gern ihr Freund wäre. Meint er es ernst – oder ist das nur ein besonders grausamer Scherz? Der Band endet zwar nicht gerade mit einem spannenden Cliffhanger, aber offen, denn Kotori muss sich entscheiden, ob sie zu der Party geht, die sie eigentlich gar nicht besuchen will, nur um endlich Anschluss zu finden, oder ob sie Yukito vertraut.

Die Geschichte ist nachvollziehbar, und man fühlt mit Kotori, die eine Menge ertragen muss und sicher auch in den nächsten Kapiteln noch so manche leidvolle Erfahrung wird machen müssen. Die Illustrationen sind klar und ansprechend, die Protagonisten sind fast puppenhaft hübsch. Nur ab und zu gibt es superdeformierte Abbildungen, denn die humorigen Einlagen sollen die ernst zu nehmenden Probleme der Hauptfigur – Isolation und Mobbing - nicht ins Lächerliche ziehen. Darum kann man „Lebe deine Liebe“ einem Publikum empfehlen, dass ernsthaftere Lektüren zum Thema First Love wie z. B. „Bokura ga Ita“, „Sweet & Sensitive“ oder „Nana“ bevorzugt. (IS)



**Kanan Minami**

### **Rhapsody in Heaven 1**

*Kyousou Heaven, Japan, 2007*

*Tokyopop, Hamburg, 2/2009*

*TB, Manga, Romance, Erotik, Drama, 978-3-86719-598-0, 192/650*

*Aus dem Japanischen von Kastellamedia*

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

„Rhapsody in Heaven“ ist ganz offensichtlich die aktuelle Reihe der Mangaka, die in Deutschland bereits durch „Honey x Honey Drops“ und „Gib mir Liebe“ bekannt wurde, Reihen, in denen die leidenschaftliche Liebe zwischen zwei Schülern im Mittelpunkt stand.

Miyu hat sich einen Platz auf der Tenkai High-School eigentlich nur aus einem Grund erkämpft: Sie will dort in den Schwimmclub gehen und das schuleigene Bad nutzen, wann immer sie will. Doch schon am ersten Tag bekommt sie einen Dämpfer verpasst, denn die Regeln auf der Schule sind streng, die Lehrer unerbittlich, und das Schwimmbad ist geschlossen worden.

Nur weil ein Wachmann in den Ferien Zigarettenkippen in einem der Umkleieräume fand, hat die Schulleitung beschlossen, alle Schüler zu bestrafen, indem sie den Schwimmclub auflöst und das Bad ganz schließt. Miyu weiß jedoch, wer eigentlich dafür verantwortlich ist, denn da sie damals selbst heimlich in das Bad schlüpfte, hat sie den geheimnisvollen Aoi beim Rauchen erwischt.

So beschließt sie, sich mit Hilfe des arroganten jungen Mannes an die Schulsprecherin heran zu machen. Vielleicht kann diese ja Fürsprache für den Schwimmclub einlegen. Doch dann kommt alles anders, als sie erwartet hat. Schuld daran ist Aoi, den sie seit jenem denkwürdigen Tag nicht mehr aus dem Kopf bekommt, hat er doch auch noch andere Leidenschaften in ihr geweckt.

Nur auf den ersten Blick scheint Kanan Minami von ihren Lieblingsthemen abzuweichen. Doch schon am Ende des ersten Bandes weiß man, dass sie einen altbewährten Inhalt erzählt. Wieder geht es um ein naives junges Mädchen, das mit großen Träumen neu an eine Schule kommt und von ihrem ebenso dominanten wie angeberischen Gegenpart auf den Boden der Realität zurückgeholt wird.

Anstatt sich von seinen dreisten Annäherungen abgestoßen zu fühlen, erwecken diese Spiele von Dominanz Leidenschaft in ihr. Je mehr er sie bedrängt, desto mehr verfällt sie ihm schließlich und gibt sich ihm ohne Wenn und Aber hin. Gerade diese Verwechslung von Liebe und Lust, zärtlichen Gefühlen und Leidenschaft stößt unangenehm auf.

Sie suggerieren jungen Leserinnen, die noch keine sexuellen Erfahrungen haben sammeln können, dass beides gleichzusetzen ist und es höchste Erfüllung bedeutet, sich sogar gegen den eigenen Willen von einem Jungen zum Beischlaf verführen zu lassen.

Erwachsene Leser werden eher gelangweilt sein, da sie ähnliche Geschichten schon dutzendfach gelesen haben dürften, und viele davon sind vermutlich ausgefeilter erzählt, als es in einem Manga möglich ist.

So bietet „Rhapsody in Heaven“ gegenüber den anderen Titeln der Mangaka nichts Neues und ist nur für diejenigen interessant, die solche standardisierten Liebesgeschichten mit viel Sex mögen und noch nicht all zu viel anderes von Kanan Minami kennen. (CS)



**Yuu Watase**  
**Shishunki Miman 4**

*Zoku Shishunki Miman Okotawari Vol. 1, Japan, 1993*

*EMA, Köln, 1/2009*

*TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-6966-6, 184/600*

*Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler*

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

[www.y-watase.com/top/top.html](http://www.y-watase.com/top/top.html)

Asuka musste am Sterbebett der Mutter versprechen, nach dem Vater zu suchen, der die Familie offenbar vor Jahren im Stich ließ. Tatsächlich kann sie ihn und zwei Geschwister, von denen sie nichts ahnte, aufstöbern. Schließlich klärt sich die Tragödie auf, die sich vor Jahren ereignete, Liebende trennte und Menschen, die gar nicht miteinander verwandt sind, zu einer Familie machte. Wie sich herausstellt, ist Manato kein Blutsverwandter, so dass seiner und Asukas Liebe nichts mehr im Weg steht. Trotzdem wird aus den beiden nicht gleich ein Paar. Erst ist es Asuka, die auf Abstand geht, weil Manato zu stürmisch ist, dann wieder zieht er sich zurück, nachdem sich Asuka Mut für den entscheidenden Schritt angetrunken hat. Auch der Vater ist bestrebt, die beiden zurückzuhalten, schließlich sind sie immer noch Geschwister auf dem Papier. Mitleid zeigen bloß die Klassenkameraden, die alles dran setzen, um den beiden eine Gelegenheit für ihr erstes Mal zu verschaffen – und natürlich enden diese Aktionen in einem Desaster.

Aber auch Kazusa hat Herzensnöte. Jahrelang war sie auf Manato fixiert, doch der sieht nur die kleine Schwester in ihr und hat sich in Asuka verliebt. Als Tooru, ein Klassenkamerad, Kazusa damit aufzieht, lässt sie sich auf eine Wette mit ihm ein, dass sie leicht einen Freund finden könnte, der noch toller ist als Manato. Dann taucht Takamari Shima auf, der fast ein Zwilling ihres Bruders sein könnte. Aber ist er wirklich mindestens so toll wie dieser? Kann Kazusa Manato nun vergessen? Und was ist mit Tooru, der offenbar mehr für Kazusa empfindet?

Yoko, die sich lange Zeit als Asukas Rivalin sah, muss beobachten, wie sich um sie herum das Liebeskarussell dreht. Bloß für sie ist anscheinend niemand dabei. Prompt fällt ihre Wahl auf den Vater der drei Geschwister...

Der vierte Band von „Shishunki Miman“ ist eigentlich die erste Folge der dreiteiligen Fortsetzungsgeschichte „Zoku Shishunki Miman Okotowari“, auf die noch ein weiteres Sequel mit dem Titel „Shishunki Miman Okotowari Kanketsuhen“ folgt. Falls EMA die komplette Reihe veröffentlicht, dürfen sich Yuu Watase-Fans auf insgesamt sieben Tankobons freuen. Ob auch die vier Novels erscheinen, bleibt abzuwarten, denn das Interesse der Leser an Büchern ist geringer als an Mangas.

Die Story knüpft locker an die Vorgeschichte an. Man muss sie nicht kennen, um sich in der Handlung zurechtzufinden, da sich das Wesentliche aus der Handlung erklärt. Außerdem werden nun die Hauptfiguren und ihre Beziehungsprobleme in einzelnen Episoden näher beleuchtet.

Dabei geht es nicht um spannende oder dramatische Ereignisse, vielmehr steht der Spaß im Vordergrund. Die Protagonisten entwickeln sich kaum weiter und lassen sich von den Geschehnissen treiben. Von daher plätschert die Geschichte flüssig dahin, entbehrt aber richtiger Höhepunkte. Auch die erotischen Szenen werden humorig angegangen, und gezeigt wird nichts, was einem Publikum zwischen 12 und 15 Jahren missfallen könnte.

Von daher wendet sich der Titel in erster Linie an junge Leserinnen, die romantische Komödien mögen, in denen vieles der Phantasie überlassen wird, und an alle Yuu Watase-Fans, die die niedlichen Zeichnungen und witzigen Geschichten der Künstlerin schätzen. (IS)